A 602527

Digitized by Google

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM CIRCUMSPICE

13320.2

Digitized by Google

838
G38a
v. 2

Digitized by Google

Amerikaniſche

Wald- und Strombilder.

Von

Friedrich Gerſtäcker.

Zweiter Theil.

Lincke

Dresden und Leipzig,

Arnoldiſche Buchhandlung.

1849.

by Google

Maeder
7292
Geol.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Die Alligator-Jagd . . . . 1.
Ein Verſuch zur Anſiedelung, oder, wie's dem Herrn von Sechingen im Urwald gefiel . . . . 14.
Cincinnati . . . . 87.
Der wunderbare Traum . . . . 122.
Eine Pantherjagd . . . . 164.
Wandernde Krämer . . . . 175.
Der amerikaniſche Urwald . . . . 200.

411471

Digitized by Google

Die Alligator-Jagd.

In den ungeheueren Sümpfen Louiſiana's und überhaupt in dem ganzen ſüdlichen Theil der vereinigten Staaten lebt in den warmen Waſſern der Lagunen und Flüſſe der Alligator (**crocodilus lucius, Cuv.**) in ungeheuerer Anzahl.

Er gehört zu dem Geſchlecht der Eidechſen und hat ganz die Geſtalt und Beſchaffenheit dieſer Thiere, erreicht aber, beſonders in den ſüdlichſten Theilen von Louiſiana und Florida, oft eine Länge von zwölf bis ſechszehn Fuß. Der ungeheuere Kopf, der faſt den vierten Theil des ganzen Thieres ausmacht, öffnet, wie der Haifiſch, den Oberkiefer, ſtatt des Unterkiefers, und zeigt dann ein äußerſt anſtändiges Gefänge, das den gewaltigen, roſenrothen Schlund

Digitized by Google

einfaßt. Den Körper ſelbſt umgiebt eine harte, panzerartige, aus lauter kleinen viereckigen Stücken beſtehende Haut, die unter dem Bauche in weißen, harten Schuppen ausläuft. Die Naſenlöcher ragen, am Ende des Rachens, über dieſem empor und liegen dicht zuſammen, und wenn der Alligator an einem ſtillen, ſonnigen Tag auf dem Waſſer gewiſſermaßen ruht, ſo ſchauen nur die Lichter, mit einem kleinen Theil des Kopfes und Nackens, und dann weiter vorn, oft ſechszehn bis zwei und zwanzig Zoll von ihnen entfernt, die Naſenlöcher über dem Waſſerſpiegel hervor. Die Lichter ſelbſt ſind ſehr klein und ſehen tückiſch und katzenartig aus, die Läufe dabei kurz und zum Gehen ungeſchickt, deſto beſſer ſchwimmt aber dafür der Alligator. Eine ſeiner Lieblingsbeſchäftigungen iſt es, im heißen Sonnenſchein auf den ſandigen Uferbänken der Seen oder Flüſſe zu liegen und mit aufgeſperrtem Rachen das Herbeifliegen von Inſekten abzuwarten, die durch den biſamartigen Geruch, welchen einige Drüſen, die er unter dem Halſe trägt, verbreiten, angelockt werden, ſich auf ſeine breite Zunge ſetzen und von ihm, wenn er genug zu haben glaubt und zuſchnappt, mit größtem Wohlbehagen verſpeiſt werden.

Die Brutzeit iſt im April und Mai; das Weibchen legt ſeine Eier in ein gewöhnlich aus Schlamm und Schilf zuſammengebautes Neſt und zwar von

Digitized by Google

achtzig bis hundert und zwanzig, ja dreißig Stück, welche es von der Sonne ausbrüten läßt. Die jungen auskriechenden Alligatoren haben jedoch ſehr viele Feinde; Aasgeier oder Buſſardsſchlangen, ja das Männchen ſelbſt, das oft faſt die ganze Brut verſchlingen ſoll, ſtellen ihnen nach; es bleiben aber doch noch genug übrig, die zahlreichen Seen und Lagunen der ſüdlichen Länder im Ueberfluß mit ihnen zu bevölkern.

In der Paarzeit kämpfen die alten Alligatoren manchmal mit Rachen und Schwänzen blutige Schlachten. Der lange, panzerharte Schwanz iſt überhaupt ſeine gefährlichſte Waffe, doch gebraucht er ihn weniger zur Erlegung als zur Erreichung ſeiner Beute, denn er faßt damit das auserſehene Opfer und wirft es nach vorn, gegen ſeinen Rachen zu, der es dann mit freundlichem Zuſchnappen empfängt.

Bei der Paarung liegen die Weibchen auf dem Rücken.

Dem Alligator geht es nun wohl in einer Hinſicht wie Maria Stuart —, er iſt beſſer als ſein Ruf — denn die ſchrecklichen Geſchichten, die man ſich von ſeiner Mordgier und ſeinem unverwüſtlichen Haß gegen das menſchliche Geſchlecht erzählt, ſind doch meiſtens übertrieben. — Ein Weißer hat, wenn er ihn nicht ſelber angreift und verwundet,

Digitized by Google

und auch dann nur ſelten, ſehr wenig von ihm zu fürchten, den Negern freilich ſtellen ſie nach; der pikante, dieſer Race eigene Geruch, der, aufrichtig geſagt, beſonders an heißen Sommertagen gerade nicht zu den angenehmſten gehört — lockt ſie an — ſie lieben dieſen Geruch einmal, und wer kann ſie deshalb tadeln, — kauen doch manche Menſchen asa foetida, um ihren Athem zu reinigen, alſo ſie lieben die Neger — wenigſtens dann und wann einen Arm oder ein Bein von ihnen, und die ſchwarzen Söhne Aethiopiens hüten ſich wohl, tief in eine dieſer Sumpflagunen hinein zu waten; dabei hegen ſie auch noch eine zärtliche Leidenſchaft für Ferkel und Hunde, welche erſtere ſie gewöhnlich ganz, letztere nur theilweiſe verzehren, da der Hund, von dem Alligator erfaßt, kaum einen Schmerzſchrei ausſtößt, als auch ſchon die anderen dadurch angelockt von allen Seiten herbeiſtrömen und die Beute theilen; den weißen Mann aber ſcheuen ſie, verlaſſen bei ſeiner Ankunft das Ufer, an dem ſie ſich geſonnt, und tauchen unter.

Schaden thun ſie alſo nur inſofern, daß ſie die hie und da ſich ihnen nähernden Ferkel abfangen, ſeltner einmal einen jungen Neger unter Waſſer ziehen oder eine Negerin, die am Ufer zu waſchen gedenkt, bei einem Beine erwiſchen; da aber auch der Nutzen, den ſie der menſchlichen Geſellſchaft

bringen, ſehr gering iſt, und ſie überdies noch ein häßliches, boshaftes, gefährliches Ausſehen, was aber noch das Allerſchlimmſte iſt, einen ſchlechten Ruf haben (denn es iſt ein altengliſches Sprichwort: „Hängt einen Hund lieber, ehe ihr ihm einen ſchlechten Namen macht"), ſo wird ihnen, wo man ihrer habhaft werden kann, mit Kugel und Harpune, oft auch gar mit großen Angelhaken nachgeſtellt.

Ganz unnutzbar ſind ſie übrigens doch nicht, denn die großen, feiſten Burſchen werden in Keſſel gethan und das Fett heraus geſchmolzen, das beſonders gut zu den verſchiedenen Maſchinerien, die das Reinigen der Baumwolle erfordert, gebraucht werden kann, die Schwänze der kleineren — (bis höchſtens fünf oder ſechs Fuß lang) ſchmecken dabei delikat, nur muß das Fleiſch augenblicklich von der Rückengräte abgelöſt werden, da es ſonſt den, dieſen Thieren eigenen, biſamartigen Geſchmack annimmt.

Ein unfern von uns wohnender Pflanzer in Pointe Coupee hatte mich lange ſchon geplagt, eine ordentliche Alligator-Jagd vorzunehmen, da er gar ſo gern einige Gallonen von dem Fett dieſer lieben Beſtien zu haben wünſchte und ich die einzige gute Harpune dort in der Gegend beſaß; als er daher eines Morgens mit ſeinem Sohne und zwei pechſchwarzen Negerſklaven zu mir kam und erzählte, daß er ſchon am vorigen Abend zwei leichte Kähne

Digitized by Google

in den hinter ſeinem Hauſe liegenden See, der durch ſchmale Lagunen mit fünf oder ſechs anderen in Verbindung ſtand, geſchafft hätte und nun eine ordentliche Jagd beabſichtige, ſo ſchulderte ich meine Harpune, ſteckte mein kleines Scalpirmeſſer in den Gürtel, und dem jungen Harbour die Büchſe überlaſſend, mit der er ziemlich gut umzugehen wußte, ſchlenderten wir langſam dem etwa anderthalb engliſche Meilen entfernten See zu.

„Was trägſt Du denn da, Ben?" fragte ich den einen der Neger, der etwas in grobes Baumwollenzeug eingeſchlagen, das mir Leben zu haben ſchien, unter dem Arme hielt.

„Kann ſelber reden — Maſſa!" ſagte der Schwarze grinſend, indem er den fürchterlichen Mund von einem Ohre bis zum andern aufriß und zwei Reihen blendend weißer Zähne zeigte — „kann ſelber reden," und dabei preßte er mit dem linken Ellbogen das ſeiner Sorgfalt Empfohlene.

„Quitſch!" ſagte ein kleines Ferkelchen, das jetzt mit allen vier Läufen anfing zu ſtrampeln.

„Stille halten, Kleines," beruhigte es der Neger — „gutes Thierchen — ſo recht!"

Er trug es mit ſich, um durch das Schreien deſſelben die Alligatoren herbeizulocken und dann leichter zu ſchießen. Endlich erreichten wir einen ſchmalen Damm, der den größten See in zwei Hälf-

Digitized by Google

ten theilte und an deſſen Einlauf die Kähne befeſtigt lagen; obgleich wir aber ſchon Ende Juni hatten, war das Waſſer doch noch ſehr hoch, denn der Miſſiſſippi, durch den Schnee der Felſengebirge angeſchwellt, hielt die tiefer als ſeine Ufer liegende Niederung gefüllt, daß all das innere Land überſchwemmt und einem ungeheuren See gleich da lag, den nur hier und da ſchmale Streifen Landes oder Dämme durchzogen. Auch dieſer Damm, an welchem unſere Kähne befeſtigt waren, ragte kaum zwei Zoll, naß und ſchwammig, über die Waſſerfläche empor.

Zwei Drucker, welche die „Pointe Coupee Chronicle" redigirten, ſetzten und druckten, hatten ſich unſerer Jagd noch angeſchloſſen, und wir machten jetzt alſo im Ganzen, mit dem Ferkel, acht Perſonen, die ſich nun der alte Harbour anſchickte gleichmäßig zu vertheilen. Zuerſt kam in jedes Boot ein Neger „zum Rudern," dann ein Buchdrucker „zum Zuſehen," denn viel mehr Nutzen erwarteten wir nicht von ihnen, dann der junge Harbour mit der Büchſe in ein Boot und ich mit der Harpune in das andere „zum Jagen", und ich bekam das Ferkel, während der alte Harbour zu ſeinem Sohn in den Kahn trat, der jetzt ganz kaltblütig bemerkte: „das Ferkelchen und er — (der Vater) wären „zum Quitſchen."

Die Sonne brannte grimmig heiß und kein Schatten bot ſich auf der ganzen weiten Waſſerfläche, als der, den manchmal einzeln ſtehende Cypreſſen, mit dem langen, grauen Mooſe bewachſen, warfen; nicht ein Lüftchen regte ſich, kein Vogel zirpte — kein Froſch quakte, Alles lag in träger — ſchlaffer Ruhe, und ſelbſt die einzelnen Alligatoren, die mit ihren ſchwarzen Köpfen, wie Stücke halbverbrannten Holzes, auf der ſpiegelglatten Waſſerfläche trieben, ſahen aus, als ob ſie ſchliefen, hätte nicht manchmal einer der großen Burſchen den roſenrothen Rachen aufgeriſſen, deſſen Oberkiefer dann einen Augenblick emporſtand und mit ſchwerem Schlage wieder zuklappte.

„Selbſt die Alligatoren langweilen ſich hier," — ſagte Helly — der eine Drucker, der bei mir im Boote war.

„Wird ſchon lebhaft werden, Maſſa," lachte der Neger, „wenn das Kleine hier ſpricht!"

Das Ferkel ſeufzte wehmüthig im Sack. —

Wir ſtießen jetzt vom Lande ab, hielten uns im Anfang dicht zuſammen, und verſuchten leiſe an die Alligatoren hinanzugleiten, ſie waren aber zu ſcheu, und immer, wenn wir faſt in Schußnähe zu ſein glaubten, ſanken ſie unter. — Ich hatte mich vorn auf das Vordertheil des Kahnes geſtellt und erwartete ruhig das Erſcheinen eines der Burſchen

Digitized by Google

auf zwölf bis funfzehn Schritt Entfernung, doch der alte Harbour wurde ungeduldig und rief zu uns herum:

„Drückt doch das Ferkel einmal ins Teufels Namen!"

Der Buchdrucker aber, der ſich aufrecht hingeſtellt hatte, um die Waſſerfläche um ſo beſſer überſehen zu können, und dem es wahrſcheinlich zu viel Mühe ſchien, ſich zu bücken, trat, ohne eine Miene zu verziehen, dem armen kleinen Ding auf den Bauch.

„Quiiiiiitſch!" ſchrie dieſes in Todesangſt.

„Maſſa — um Gottes willen," rief aber auch erſchrocken der Neger und hörte mit Rudern auf — „das mein Schwein — Ihr tretet's todt!"

Das Experiment hatte jedoch den gewünſchten Erfolg gehabt; mehre der langen Geſellen, die vorher von uns weggeſchwommen waren, drehten ſich jetzt und kamen langſam auf uns zu — der Neger mußte mit Rudern aufhören und ſich ganz ruhig verhalten, und nahe heran, auf etwa dreißig Schritt, ſtrich ein gewaltiger alter Burſche von zwölf Fuß Länge. — Einen Augenblick hielt er und traute den Boten doch nicht ſo recht, der Neger aber, der zu ſeinem Schweinchen niedergekniet war, ließ dieſes einen ganz kleinen winzigen Schrei thun und dadurch angelockt, ſchwamm er herbei. —

Digitized by Google

„Feuer!“ rief jetzt der alte Harbour, die Büchſe krachte und in demſelben Augenblick auch faſt drehte ſich das tödlich verwundete Ungeheuer herum und zeigte den weißen, ſchuppigen Bauch; im Vorſchießen und Umſichſchlagen war es aber glücklicher Weiſe meinem Kahne nahe genug zum Wurf gekommen und im Nu ſaß ihm auch die ſcharfe dreizackige Harpune in den Weichen.

Der Schuß aber, der ihm das Hirn zerſchmettert hatte, erlaubte ihm nicht mehr viel zu reißen und zu zerren, und leicht zogen wir ihn dicht an den Kahn heran; das gewaltige Thier aber in das kleine Fahrzeug zu nehmen, wäre auf keinen Fall angegangen, und wir ruderten deshalb ſchnell ans Ufer zurück und ſchleppten es dort, wobei es jedoch noch tüchtig mit dem Schwanze umher hieb, unter einen Baum.

Der Verſuch mit dem Ferkel wurde jetzt mehrere Male wiederholt und der junge Harbour ſchoß nach vier Alligatoren, von denen wir jedoch nur zwei bekamen, da ich nicht ſchnell genug mit der Harpune hin konnte, und ich harpunirte drei, die ſich zu nahe an mich heran gewagt und die Gefahr zu ſpät eingeſehen hatten. Zwei von den letzteren waren jung und ſaftig, und ich ſchnitt ihnen augenblicklich für meinen eigenen Gebrauch die Schwänze ab.

Nach und nach mochten ſie es aber doch wohl

Digitized by Google

wegbekommen haben, daß es mit dem Schweine nichts war, denn in immer weiteren Kreiſen umzogen ſie unſere Kähne, und wir konnten keinen mehr auf Schußweite anlocken. Das wurde alſo aufgegeben, der Neger aber, der in meinem Kahne ruderte, machte ſeine Sache ſo ungeſchickt und vollführte einen ſolch gräulichen Spectakel, daß an Anſchleichen mit den Burſchen gar nicht zu denken war; ich ließ ihn daher von der Ruderbank aufſtehen, die ich jetzt einnahm, und übergab die Harpune an Helly, der mich inſtändig bat, auch einmal einen harpuniren zu dürfen, wobei er betheuerte, zu Hauſe in Kenntucky manchen großen Catfiſch auf dieſe Art gefangen zu haben; unſere beiden Kähne blieben aber jetzt nicht mehr bei einander und ich legte ein Ruder nieder, während ich das andere aus dem Ruderloche nahm und in der Hand führte, da ich auf dieſe Art am geräuſchloſeſten fortgleiten konnte.

Lange ſchon hatte ich verſucht, an einem ziemlich großen Alligator hinanzukommen, immer aber noch war er mir entgangen, obgleich ich mir genau gemerkt hatte, wie er untertauchte und in welcher Entfernung er dann immer wieder an die Oberfläche kam. — Jetzt ſank er auch eben wieder, und mit aller Kraft das Ruder führend, daß der Kahn mit Blitzesſchnelle über die Waſſerfläche dahin ſchoß, verſuchte ich ihn beim Emporkommen zu überraſchen

Digitized by Google

und rief Helly aufzupaſſen. Ich hatte das Wort kaum geſagt, als der ſchwarze Kopf der Beſtie ſichtbar wurde; eben ſo ſchnell wollte er nun zwar wieder niederfahren, doch war er zu nahe, kaum ſechs Schritt, als daß ihn Helly hätte fehlen können; das Eiſen ſaß und mit gewaltigem Ruck ſchoß er vorwärts.

Nun iſt eine ſolche Harpune auf folgende Art eingerichtet: das dreizackige, mit Widerhaken verſehene Eiſen iſt etwa achtzehn Zoll lang und circa drei bis vier Pfund ſchwer; in dieſem ſitzt eine leichte, zehn Fuß lange Stange, die beim Wurf vom Eiſen abgeht, um deſſen Mitte ein ſtarkes Seil gut befeſtigt iſt, das an der Stange hinauf läuft, an dieſer, oben, wieder feſtſitzt und nun noch etwa zwölf bis ſechszehn Fuß freien Spielraum gewährt, ſo daß die ganze Länge des Wurfes etwa dreizehn bis vierzehn Schritte betragen darf. Das Ende des Seiles iſt dabei um das Handgelenk des Werfenden befeſtigt, damit er es nicht durch die Finger gleiten laſſe, und Beute und Waffe zu gleicher Zeit verliere.

Wohl hatte ich, durch Erfahrung belehrt, Helly vor dem Wurf gewarnt, ſich feſtzuſtellen und nicht das Gleichgewicht zu verlieren; in dem freudigen Gefühl aber, einen Alligator zu harpuniren, dachte er nicht weiter daran, und als jetzt der Verwundete

Digitized by Google

mit dem Eiſen hinwegeilte, riß ein plötzlicher Ruck deſſelben den Schützen aus dem Boote. Der Neger aber, der wohl etwas Aehnliches geahnet haben mochte, warf ſich auf ihn, und wenn ihm auch der Körper entging, erwiſchte er doch noch ein Bein, das er feſthielt, bis es unſern vereinten Kräften gelang, Drucker und Alligator, die unzertrennlich waren, den erſten am Lauf, den zweiten am Seil, ins Boot zu ziehen.

Der junge Harbour hatte indeſſen auch noch einige kleine Alligatoren erlegt, und mit unſerer Beute zufrieden, da die Hitze in der Mittagsgluth zu fürchterlich drückend wurde, kehrten wir langſam zum Hauſe zurück, während die Neger die Erlegten mit Handkarren zum Hauſe fuhren, da ſich nicht leicht ein Pferd dazu hergiebt, einen Alligator zu tragen.

Sehr häufig habe ich Alligatoren, wie die Hirſche, Nachts bei dem Scheine der Kienfackel geſchoſſen, und ihre Lichter glühen wie Stücke rothheißen Eiſens. —

Digitized by Google

Ein Verſuch zur Anſiedlung,

oder

wie's dem Herrn von Sechingen im Urwald gefiel.

Amerika — Urwald — Indianer — Tomahawk — Scalpiren — Schlingpflanzen — Panther — „Oh, wer doch einmal im Urwald ſein und das Alles ſo recht in der Nähe mit anſehen könnte" — ruft der entzückte Leſer, während vor ſeinem inneren Auge eine wunderliebliche Camera obscura ihm all die obenerwähnten Sachen klein und zierlich, aber mit dem vollen Zauber reicher Phantaſie übergoſſen, vorſpiegelt.

„Da muß ich hin!" hatte auch „von Sechingen," ein junger unabhängiger deutſcher Edelmann geſagt, als er Coopers „Anſiedler" auf's Sopha

warf, emporſprang, die an der Wand hängende Büchſe ergriff und auf einen, im Geiſt heraufbeſchworenen Panther ſchnell und ſicher anlegte.

Er nahm ſich kaum Zeit, das Buch auszuleſen; noch in demſelben Monat ordnete er ſeine Geſchäfte, und acht Wochen ſpäter trug ihn die wogende, blaue See hinüber zu dem Lande ſeiner Hoffnungen und Träume. Dort, im ſtillen Wald — im rauſchenden Schwanken der Urbäume, wollte er ſich ſeine Hütte bauen, den Bär und Panther jagen und mit den rothen Eingeborenen verkehren; dort von allen Sorgen und Aergerniſſen des alten Vaterlandes entfernt, hoffte er die Ruhe zu finden, nach der er ſich geſehnt, und die Oberlippe warf er ſtolz und verächtlich empor, als er jetzt an all das Complimenten- und Etikettenweſen zurückdachte, was Gott ſei Dank nun hinter ihm lag.

Die Reiſe war höchſt glücklich — nach ſchneller Fahrt erreichte er New-Orleans, hielt ſich aber hier kaum lange genug auf, die Stadt flüchtig anzuſehen, ſondern nahm, als am nächſten Morgen ein für den Arkanſas beſtimmtes Dampfboot ſtromauf lief, auf dieſem Paſſage, und erreichte neun Tage ſpäter Little Rock, die Hauptſtadt des Staates.

Hier nun ſtrömten, wie das ſtets bei ankommenden Booten der Fall iſt, eine Maſſe von Menſchen an Bord, um vielleicht hie oder da einen Bekannten

Digitized by Google

zu treffen oder Zeitungen und Briefe in Empfang zu nehmen, und von Sechingen, dem das Treiben noch ganz neu und ungewohnt war, konnte nicht umhin, einen kleinen freundlichen Mann zu bemerken, der, etwa ein Achtunddreißiger, einen grauen, verſchoſſenen Ueberrock mit Meſſingknöpfen, ein paar dunkelfarbige Sommerbeinkleider, grobe Schuh, ein hellblaues Halstuch und einen ziemlich mitgenommenen ſchwarzen Seidenhut trug. Der Kleine trat nämlich mit einer unbeſchreiblichen, wohlbehaglichen, Sicherheit auf, ſchien dabei Jeden auf dem Boot zu kennen, und war auch wirklich von Allen gekannt, denn des Zunickens und Handdrückens wurde gar kein Ende und „wie gehts Charley — noch immer munter, Charley? — bless me Charley, wie dick Ihr geworden ſeid!" tönte faſt von jeder Lippe. — Es war Charles Fiſcher, deſſen Name bei allen dort geweſenen oder reiſenden Deutſchen faſt unzertrennlich von dem Namen der Stadt ſelbſt geworden, denn ſchon ſeit langen Jahren wohnhaft in der Stadt, die er, wie er gern erzählte, „noch als ein Dorf gekannt," hatte er durch Fleiß und Sparſamkeit (er war ein Tiſchler) und beſonders durch Glück, bei allen ſeinen Unternehmungen eine hübſche Summe geſpart, ſpäter ein paar kleine Häuſer gebaut, dann eine Art Wirthshaus und Schenkſtand angelegt, und jetzt ſteigerte ſich mehr und mehr ſein Verdienſt, da

er Alles, was er brauchte, von New-Oleans oder Cincinnati — wo Proviſionen wie Getränke ſehr billig ſind — bezog, und dieſes dann in Little Rock zu einem enormen Preis wieder verkaufte. Dazu als eine gute, harmloſe Seele beliebt, und ſchon ſo lange an jenem Ort wohnend, daß ihn Hin- und Herreiſende immer wieder auf derſelben Stelle, der Erſte an Bord jedes anlandenden Bootes, und eine halbe Stunde ſpäter hinter ſeinem Schenktiſch fanden, wurde Charles Fiſcher gewiſſermaßen die Hausnummer, die man auf alle nach Little Rock oder auch ganz Arkanſas addreſſirten Briefe ſetzte, wenn man nicht den Ort, wohin Brief oder Paſſagier beſtimmt war, ganz genau angeben konnte.

Charles Fiſcher war alſo, und iſt ſelbſt jetzt noch, das Policeibüreau für ſämmtliche nach Little Rock kommende Deutſche, auf dem ſie ſich nach jedem Intereſſenten erkundigen können, das aber dafür auch Alles, was den Fragenden angeht, wiſſen will. Selbſt übrigens ſelten oder nie, ſeit er in Amerika iſt, aus Little Rock herausgekommen, wechſelt er auch ſeine Anſichten nicht beſonders, und wenn Jemand von ihm wiſſen will, wo in Arkanſas gutes Land liegt, ſo ſchickt er ihn ſeit funfzehn Jahren an den Fourche la fave; wünſcht man von ihm zu erfahren, wie die „Zeiten“ ſind, ſo ſchimpft er und holt ein Paketchen kleiner Banknoten, die er mit einem ſtar-

ken Bindfaden in einem Weſtenknopfloch befeſtigt hat, aus der Taſche und ſagt „man müſſe in Little Rock das Geld anbinden, ſonſt liefe es fort;“ erkundigt man ſich nach ſeiner politiſchen Meinung, ſo iſt er Demokrat mit Leib und Seele — er ließe ſich, behauptet er, lieber todtſchlagen, ehe er zu den Whigs überginge, läßt ſich aber nie über nähere Erörterungen ein, da ihm der Unterſchied zwiſchen Whigs und Demokraten noch ſelbſt in vielen Stücken ſehr dunkel iſt; fragt man ihn aber, was ſeine Frau macht, ſo ſtößt er Einem den Zeigefinger in die Rippen, blinzt das linke Auge zu, was verſchmitzt ausſehen ſoll, und lacht.

Außer Little Rock exiſtirt weiter keine Welt für ihn, er verſchmäht jede Einladung, einmal auf das Land zu ſeinen Freunden zu kommen, und behauptet bei ſolchen Gelegenheiten ſtets, ſich mit innigem Behagen die Hände reibend, „es gäbe doch nur ein Little Rock,“ und darin hat er vollkommen recht, denn es wäre fürchterlich, wenn auf der Welt noch ſolch ein zweiter Platz exiſtirte.

Eben hatte Charley, wie er von Allen freundſchaftlich genannt wurde, mehre Briefe vom Buchhalter in Empfang genommen, die zwar an ihn adreſſirt, keineswegs aber für ihn beſtimmt waren und wollte das Boot wieder verlaſſen, als von Sechingen, der jetzt genug von ihm geſehn und auch

den Namen ſo oft gehört hatte, um ziemlich ſicher zu ſein, wer vor ihm ſtehe, auf ihn zutrat, und freundlich grüßend fragte, ob er „das Vergnügen habe, mit Herrn Carl Fiſcher zu ſprechen?"

„Charley — of course — gewiß —" ſagte der Kleine „eben von Deutſchland gekommen, eh? haben Sie dort auch letztes Jahr ſo naſſes Wetter gehabt, wie wir hier? aber apropos, was ich Sie fragen wollte, wie weit ſind Sie denn bei Stuttgard mit der Eiſenbahn?"

„Es thut mir leid, Ihnen darüber keine genaue Auskunft geben zu können," lächelte der Fremde, „ich komme aber mit einer Bitte um Rath zu Ihnen, Herr Fiſcher, indem ich von New-Orleans aus durch einen dort zufällig getroffenen Freund an Sie gewieſen bin, mir die beſte Gegend für Land hier in Arkanſas zu nennen. Ich beabſichtige mich anzukaufen und weiß ſelbſt noch nicht recht, ob ich meine Nachforſchungen von hier aus beginnen, oder mit dem Boot bis Fort Gibſon hinauf gehen ſoll."

„Land kaufen?" ſagte Charley, wie er ſich ſelber nannte, „Land kaufen? keine beſſere Gegend in der Welt, als am Fourche la fave — Land nicht todt zu machen — Weide, unverwüſtlich — Wild unmenſchlich."

„Viel Wild? ſo?" frug der Fremde, und wurde aufmerkſamer — „und wo liegt dieſes paradieſiſche Land?"

„Etwa vierzig Meilen von hier, über die Berge fort, Sie gehen jedoch am Beſten mit dem Boot bis an die Mündung des kleinen Fluſſes ſelbſt, und dann ſoll es noch etwa zwanzig Meilen von da bis zu der deutſchen Anſiedlung ſein, Sie können nicht fehlen, immer am Fluß hinauf.“

„Was fang ich aber indeſſen mit meinen Sachen an? denn wenn ich eine Fußtour unternehmen ſoll, muß ich die auf jeden Fall zurücklaſſen.“

„Können Sie zu mir hinſtellen,“ ſagte Charley, „ich habe ein kapitales Lokal — unten ein großes Barzimmer mit einem Schlafkabinet.“

„Barzimmer?“ frug der Fremde.

Nun ja — Barzimmer, ach ſo, Sie wiſſen nicht was Bar iſt, nun Schenkzimmer, das iſt ja wohl deutſch — eine Treppe hoch habe ich einen Tanzſaal, ſollen einmal den Tanzſaal ſehen, wie ich den herausgeputzt habe — und auch ein Schlafkabinet, und oben unter dem Dach noch zwei Schlafkammern, wo, wenn es ordentlich eingetheilt wird, an die vierzehn Betten ſtehen können.

„Aber wo wohnen Sie denn da?“ ſagte erſtaunt der Fremde.

„Im Sommer wohn' ich im Tanzſaal und im Winter unten, neben dem Barzimmer.“

„Und vierzehn Betten in zwei Dachkammern?“

„Ja, und wie viel meinen Sie, daß im letzten

Digitized by Google

Winter, wo ich den großen Ball hatte, dort oben in eilf Betten Menſchen gelegen haben?"

„Nun vielleicht gar zwei und zwanzig Perſonen?" lachte der Deutſche.

„Zwei und zwanzig?" rief Charley die Naſe rümpfend, „wegen denen wären die Umſtände nicht nöthig geweſen — ſieben und dreißig."

„Aber wie iſt das möglich?"

„Möglich? in Amerika iſt Alles möglich, das werden Sie auch wohl noch erfahren, ehe Sie ſechs Monate im Lande ſind."

„Dann kann ich alſo Alles zu Ihnen in's Haus ſchaffen laſſen?"

„Ja wohl — verſteht ſich, wollen gleich einen Mann rufen, heh — Sam! oh Sam! hierher!"

Der Zuruf galt einem großen, breitſchultrigen Mulaten, der neben ſeinem zweirädrigen Güterkarren am Ufer ſtand und mit der Peitſche knallte — „hier iſt ein Gentleman, der Sachen nach meinem Hauſe zu ſchaffen hat."

„Ay, ay, Mr. Charley," rief der Mulatte, freundlich grinſend, während er über die Planke an Bord lief, und in wenigen Augenblicken oben neben ihnen ſtand, „ſoll richtig beſorgt werden," fuhr er fort, indem er den getheerten Matroſenhut neben die Peitſche auf das Verdeck legte, „aber Miſter Charley, nicht

Digitized by Google

wahr, Sam bekommt dann auch einen Schluck von dem Peach brandy?"

„Iſt der ſchwarze Teufel ſchon wieder durſtig," rief Charley erſtaunt, „hat er nicht erſt vorgeſtern eine halbe Flaſche voll ausgetrunken?"

„Aber Miſter Charley —"

„Nun ſchon gut, ſchaff nur die Sachen ordentlich und ſchnell hinauf — ich komme gleich mit und da wollen wir ſehen."

Drei Koffer, zwei Hutſchachteln, mehrere Gewehrfutterale, ein Reiſeſack und noch verſchiedene andere kleine Kiſtchen und Kaſten wurden jetzt von dem geſchäftigen Mulatten in faſt unglaublich kurzer Zeit an's Ufer, zu dem nur wenige hundert Schritt vom Waſſerrande entfernten Hauſe Carl Fiſchers befördert, und der Fremde, nachdem er das Fuhrlohn wie einen Trunk für den Karrenführer bezahlt hatte, nnd Alles beſorgt ſah, wandte ſich hier zu ſeinem freundlichen Wirth und ſagte:

„Wenn es Ihnen recht iſt, ſo möchte ich jetzt ein wenig Toilette machen, denn in dieſem Aufzug kann ich doch auf keinen Fall in den Urwald dringen. Haben Sie Bären hier in der Nähe?"

„Bären?" frug Charley verwundert, „die Leute da oben leben von weiter Nichts als Bärenfleiſch; wie die Schweine laufen ſie im Walde herum, nach den Hirſchen ſchießen ſie gar nicht mehr."

Digitized by Google

„Die Bären?“

„Die Jäger, of course!“

„Nun“ rief der Fremde „dann werde ich ja auch wohl noch heute Abend zum Schuß kommen, will alſo doppelte Kugeln einladen.“

Sie waren unterdeſſen in die Wohnung oder vielmehr das „Barzimmer“ des kleinen Charley, wie es dieſer nannte, getreten, und in dem daranſtoßenden Kämmerchen verwandelte ſich der junge Mann bald, was wenigſtens das Aeußere betraf, aus einem Stutzer in einen Jäger, mit grüner Pikeſche, ledernen Beinkleidern, hohen Waſſerſtiefeln, umgeſchnalltem Hirſchfänger, gewaltiger lederner Waidtaſche und ſchöner Suhler Büchsflinte, dabei wohl ausgerüſtet, was Schrotbeutel, Pulverhorn, Zündhütchenaufſetzer, Meſſer, kurz Alles das betraf, was er nach deutſcher, richtiger Waidmannsart „fertig gerüſtet“ nennen konnte.

„Nun kann's losgehen!“ jubelte Charley und ſchlug vor Freuden in die Hände, als er den Jäger erblickte. „Da ſieht man's doch auch, daß es ein Jäger iſt; — hier zu Lande laufen ſie mit ihren langen Schießprügeln auf der Schulter, den Kolben nach hinten, in alten ledernen Jacken und wollenen Fracks im Wald herum und haben dünne, hirſchlederne Lappen an den Füßen, durch die man jedes Sandkorn fühlt. Ich habe ſelbſt einmal ſo ein paar

Digitized by Google

Dinger angehabt, bin aber beinah lahm geworden; weiß der Böſe nur, wie ſie noch 'was ſchießen, es muß aber wohl ſo viel draußen ſein, daß ſie's ſelbſt nicht ändern können."

„Gehen Sie denn nie auf die Jagd?" frug der Fremde.

„Ich? nein — bewahre —" lachte Charley, „ich müßte mich auch gut mit einer Flinte ausnehmen; ne, da draußen im naſſen Walde herumzukriechen, den ganzen Tag ein ſchweres Stück Eiſen auf der Schulter zu ſchleppen und dann auch noch d'raus zu ſchießen — ne — das iſt meine Paſſion nicht. Ich habe gern Alles in der gehörigen Ordnung, Abends mein gutes Eſſen und ein warmes Bett, und am Tag — aber ſie läuten ſchon wieder auf dem Boot — daß Sie's nur nicht verſäumen. Was mir aber noch einfällt, es wäre doch eine Möglichkeit, daß Sie ſich verliefen, denn im Walde ſieht ein Baum wie der andere aus, und hier neben an wohnt ein Indianer, wenn Sie dem einen Dollar und einen Schluck Whiskey geben, ſo geht er mit Ihnen durch's Feuer."

„Ein Indianer?" rief der Fremde entzückt, „o rufen Sie ihn her, ich will ihm geben was er haben will, der muß mit mir gehen, das iſt zu romantiſch."

„Wie heißen Sie denn eigentlich?" frug Char-

Digitized by Google

ley jetzt, dem der letzte Ausdruck wahrſcheinlich auffallen mochte.

„Mein Name iſt von Sechingen,“ erwiederte der Fremde.

„Ach Herr von Sechingen, iſt mir ſehr angenehm Ihre werthe Bekanntſchaft — aber der Teufel ſoll mich holen, wenn's da nicht ſchon zum zweiten Male läutet — laufen Sie auf's Boot, ich bringe den Indianer.“

„Ja — aber er muß ſich doch erſt zurecht machen —“

„Iſt immer zurecht gemacht,“ erwiederte Charley, „nur fort, ſonſt werden Sie noch zurückgelaſſen. Alſo wohl gemerkt — an der Mündung des **Fourche la fave** laſſen Sie ſich ausſetzen, und wenn Sie Alles in Richtigkeit haben, ſo kommen Sie nur her, und holen ſich Ihre Sachen — apropos — grüßen Sie mir die Deutſchen oben.“

Herr von Sechingen eilte jetzt auf das Boot, es dauerte jedoch gar nicht lange, bis Charley mit dem verſprochenen Indianer nachkam und ihn auch kaum noch abliefern konnte, denn eben ſchellte die Glocke zum dritten und letzten Mal, die Taue wurden eingenommen, ein flüchtiges Lebewohl den am Ufer Bleibenden zurückgerufen, und fort ſchoß der Koloß, das „ſchwimmende Gaſthaus“ gegen den Strom an, dem fernen, fernen Weſten zu.

Digitized by Google

Der Deutſche verſuchte indeſſen mit dem Indianer ein Geſpräch anzuknüpfen, fand dieſen aber zu einer langen Unterhaltung keineswegs aufgelegt, und konnte auf ſeine Fragen, da dieſer noch dazu ſehr gebrochen engliſch ſprach, nur kurze, und meiſtens unbefriedigende Antworten erhalten, ſo daß er ſeine Erkundigungen endlich einſtellte und bei ſich dachte, im Walde würde der rothe Sohn der Wälder auch wohl geſprächiger werden.

Dieſer rothe Sohn der Wälder ſah übrigens ganz anders aus, als ſich Sechingen eigentlich die Indianer, jene ſtolzen, kriegeriſchen Häuptlinge gedacht hatte. Ein früher einmal blau geweſenes, baumwollenes Jagdhemd hing ihm loſe um die Schultern, die Beine ſtaken in grau wollenen Beinkleidern, die Füße in mächtigen groben Schuhen, auf dem Kopf ſaß ihm, bis tief in die Augen hinein, ein alter zuſammengedrückter Filz, unter dem die langen, ſchwarzen Haare wild und unordentlich hervorquollen, und im Gürtel, der ſein Jagdhemd zuſammenhielt, ſtak ein kurzes, ſchmales Meſſer, während an ſeiner rechten Seite eine kleine lederne Taſche, auf ſeiner linken Schulter eine zuſammengewickelte wollene Decke hing und eine lange, keineswegs prachtvoll ausſehende Büchſe mit Feuerſchloß, die Bewaffnung und Ausrüſtung dieſes ſonderbaren Weſens beendete.

Digitized by Google

Dem jungen Sechingen blieb jedoch kaum Zeit, dieß Alles an ſeinem neuen Reiſegefährten und Begleiter zu bemerken, denn faſt ſämmtliche, ſich auf dem Dampfboot befindenden Amerikaner drängten ſich um ihn her und begannen mit der liebenswürdigſten Unbefangenheit von der Welt ſeine Waffen und ganze Ausrüſtung anzuſtaunen und zu betrachten. Einer nahm ihm, mit einem freundlichen „if you please“ (wenn Sie erlauben) die Büchſe aus der Hand und knackte unzählige Male die Schlöſſer, ein Anderer zog, ohne zu ſagen „if you please,“ den Hirſchfänger aus der Scheide und unterſuchte die Schärfe deſſelben, ein Dritter zupfte an dem Patentſchrotbeutel, bis er die Kapſel glücklich herausbrachte und eine ganze Ladung Schrot auf's Deck ſtreute, kurz es fehlte nicht viel, ſo hätten ſie ihn wie eine Puppe aus und wieder angezogen.

Von Sechingen ließ ſich im Anfang wirklich Alles mit vieler Gutmüthigkeit gefallen, es ſchien ſogar ſeiner Eitelkeit etwas zu ſchmeicheln, von Jedem ſo bewundert zu werden; nach und nach ward ihm die Sache aber doch ein wenig läſtig und er nahm, ohne viele Umſtände, ſein verſchiedenes Eigenthum wieder an ſich. Die Amerikaner frugen ihn jedoch faſt bei jedem Stück, wie er es verkaufen wolle und wunderten ſich ſehr, als er ihnen ſagte, daß er Nichts von alle dem veräußern würde.

Digitized by Google

Einer wünſchte ſogar zu wiſſen, wie er ſeine Stiefeln gegen ein paar Andere, erſt wenige Wochen getragene vertauſchen, d. h. ob er noch Aufgeld haben wolle, denn daß er ſie, wenn ihm der Handel gut ſchiene, überhaupt vertauſchen würde, verſtände ſich, glaubten die Leute, von ſelbſt.

Sechingen bekam die Geſellſchaft ſchon recht überdrüſſig, als er endlich zu ſeiner Freude den Ausruf des Indianers vernahm, der, mit dem Finger vorwärts deutend, auf einen Anwuchs niederer Baumwollenholzſchößlinge hinwies.

„Iſt das die Mündung des Fluſſes,“ rief er freudig — nun Gott ſei Dank — aber werden wir auch halten?“

Die Bootsglocke beantwortete ſeine Frage, der Ruf des Lootſen ſandte die „Deckhands“ oder Matroſen nach der, hinten am Boot befeſtigten Schaluppe — der Deutſche und Indianer ſprangen hinein und fanden ſich, wenige Minuten darauf, an der Spitze einer Sandbank, welche gerade überhalb des Fluſſes Mündung eine kurze Strecke in den Arkanſas hineinlief. Das leichte Fahrzeug, was ſie hierher gebracht, war indeß zum Boot zurückgekehrt — das Zeichen wurde gegeben, puffend und ſchnaubend brauſte der ſchöne Dampfer ſtromauf, und die beiden Männer ſtanden allein auf der kleinen, ſandigen Landzunge.

Digitized by Google

Sechingen blickte entzückt um ſich her — Alles — Alles mahnte ihn daran, daß er jetzt im Begriff ſei, zum erſten Mal die Amerikaniſche Wildniß, den Urwald zu betreten, und von wonnigen Schauern durchbebt wandte er ſich gegen den dunklen Wald. Zu ſeiner Linken, am andern Ufer des kleinen Fluſſes, thürmten ſich ſchroffe, mit Kiefern und Eichen bedeckte Hügel empor, rechts von dieſen, in der Richtung, die er einzuſchlagen gedachte, lag eine dichte grüne Baum- und Laubmaſſe und hinter ihm wälzte ſich der gewaltige Arkanſas dem „Vater der Waſſer", dem Miſſiſſippi zu, während der ſchmale Sandſtreifen, auf dem ſie ſtanden, etwa eine Meile weit bis zu dem wieder ſteiler werdenden Ufer hinauflief.

Noch war der Deutſche in ſtaunender Bewunderung des Heiligthums verſunken, das er kaum zu betreten wagte, als der Indianer, deſſen chriſtlicher „Robert" in den bequemeren „Bob" umgetauſcht worden, das Schweigen brach und dem jungen Mann mit wenigen Worten andeutete, wie er nicht geſonnen ſei, hier die ganze Nacht auf offener Sandbank halten zu bleiben.

„Wollen gehn —" ſagte er, und drehte dabei den Kopf nach allen vier Himmelsgegenden, um Wolken, Sonne und Luft genau und prüfend zu betrachten — „kaum noch eine Stunde Tag, beſſer

an einen trockenen Platz vor Abend — Feuer anmachen — groß."

„Und welchen Weg nehmen wir jetzt?" frug Sechingen.

„Weg?" ſagte der Indianer verwundert, „kein Weg von hier — lauter Wald."

„Ha, deſto beſſer!" rief der Deutſche, „das iſt herrlich; lauter dichter, finſterer Wald, und dann das Nachtlager, — o das muß köſtlich werden."

„Will der Weiße die nächſte Richtung, ganz durch den Wald gehen, oder fünf Meilen um, über die Hügel — weit oben läuft ein gebahnter Weg!" ſagte Bob.

„Oh unbedingt den nächſten Weg durch den Wald, wie weit iſt es wohl?"

„Funfzehn Meilen — aber viel naß," ſagte der Indianer, und zeigte mit dem Finger gerade auf den Wald.

„Ich habe große Stiefeln an," lachte Sechingen, „und wenn Sie ſich Nichts daraus machen" —

„Bob kann ſchwimmen," erwiederte dieſer lakoniſch, ſchritt jetzt, ohne ein Wort weiter zu verlieren und die dünnen Baumwollenholzbäumchen auseinander biegend, durch dieſe hinweg und betrat, von dem Deutſchen gefolgt, während ſie die ſandige, angewaſchene Landzunge hinter ſich ließen, den eigentlichen dunkeln Wald.

Digitized by Google

Sechingen hatte vom erſten Augenblicke an, als er feſten Grund und Boden unter den Füßen fühlte, die Doppelbüchſe von der Schulter genommen, und zum großen Aergerniß Bob's, der fortwährend nach ihm hinſchielte, beide Hähne aufgezogen, ging auch jetzt, ſtets im Anſchlag, vorſichtig und aufmerkſam umherſpähend, hinter dem Indianer her, bis dieſer endlich, trotz dem ihm angeborenen ſtoiſchen Gleichmuth, das Gefühl nicht länger ertragen konnte, in dem dichten Gewirre von Schlingpflanzen eine geſpannte Büchſe hinter ſich zu haben, und von nun an neben dem jungen Mann blieb.

Die Sonne ſank indeſſen mehr und mehr und verſchwand eben hinter den gewaltigen Bäumen, nur noch hie und da einen der höchſten Wipfel mit ihrem roſigen Schein übergießend. Im Walde herrſchte tiefe Stille, die nur ſelten durch das Quaken eines Froſches oder das Gezirpe einer Grille unterbrochen wurde; es war ein wunderlieblicher, entzückender Frühlingsabend, dem ſchönen Wald von Arkanſas ſo eigenthümlich; dennoch aber ſchien ſich der Herr von Sechingen dieſes langerſehnten Genuſſes nicht ſo recht zu erfreuen, oder wenigſtens keine Zeit dafür zu haben, denn bald ſchlug er ſich mit der flachen Hand auf die Stirn, bald in den Nacken, bald auf die andere Hand; oder nahm die Mütze ab, mit der er um ſich herumſchlug, und

Digitized by Google

endlich blieb er gar in allem Unmuth ſtehen und rief aus:

„Wo kommen denn nur um Gotteswillen alle dieſe verwünſchten Mücken her? das iſt ja zum Raſendwerden.“

„Mücken?“ ſagte Bob, „was das? Mosquitos meint Ihr; nicht viele hier! mehr davon weiter vorne; aber lagern jetzt — gleich dunkel.“

Damit, ohne weiter eine Antwort ſeines Begleiters abzuwarten, warf er ſeine Decke und Kugeltaſche ab, lehnte die Büchſe an einen Baum und ſchlug Feuer, das er bald mit Hülfe des dürren Laubes zu einer Flamme anfachte, die, von trockenem Holz genährt, in wenigen Minuten zur hohen Gluth emporloderte.

„Hier alſo ſollen wir bleiben?“ ſagte Sechingen etwas kleinlaut, indem er ſich an dem Orte, auf welchem ſie ſich befanden, umſah, „ja — es wäre recht hübſch hier, wenn die verdammten Mücken nur nicht wären. Alſo das ſind Mosquitos?“ — fuhr er fort, als er eben wieder viere mit einem Schlage auf dem Rücken ſeiner Hand vernichtet hatte — „nun Gott ſei Dank, es ſind doch wenigſtens genug von ihnen da, um ſich abzulöſen, wenn ein Theil ſatt oder müde werden ſollte.“

„Fremder legt ſich auf dieſe Seite vom Feuer, unter den Rauch — keine Mosquitos!“ — bedeu-

Digitized by Google

tete ihn Bob. Sechingen befolgte auch ſchnell den guten Rath, und fand ſich hier, in dem weichen, gelben Laub, das mehrere Zoll hoch den Boden bedeckte, bald von ſeinen Quälgeiſtern verlaſſen, die durch den über ihm hinwegziehenden Rauch verſcheucht wurden. Bob ſchien ſie gar nicht zu achten.

„Lieber ein Dach machen — kann regnen die Nacht,“ ſagte der Indianer jetzt.

„Regnen?“ lachte Sechingen, „wo ſoll denn der Regen herkommen? es iſt ja keine Wolke am Himmel?“

„Schadet Nichts,“ meinte Bob — „Regenfroſch gutes Zeichen.“

„Ach nein — hier iſt's herrlich,“ betheuerte Jener, der, von ſeinen Plagegeiſtern für den Augenblick befreit, wieder das ſo lang gehegte und genährte romantiſch wilde Sehnen in ſich erwachen fühlte — „hier iſt's ſo wundervoll, mit dem grünen Laubdach über uns, dem blauen ſternbeſäeten Himmel als Decke, und dem dunkelen, rauſchenden Wald um uns her; wozu da noch ein Dach, was uns doch nur den Anblick des prachtvollen Firmamentes entziehen würde; — kommen Sie hierher, Bob, legen Sie ſich neben mich und erzählen Sie mir etwas aus Ihrem Leben.“

„Bob iſt hungrig,“ war die lakoniſche Antwort.

„Nun ja, da es einmal erwähnt wird,“ meinte

Digitized by Google

der Deutſche, „ſo wäre mir auch ein Biſſen Warmes nicht ſo unerwünſcht, eine Taſſe Thee könnte beſonders gar Nichts ſchaden."

„Viel Thee im Wald," ſagte Bob.

„Thee? grüner Thee?"

„Gewiß grüner Thee — will der Weiße Thee haben?"

„Das wäre nicht ſo übel," erwiederte Sechingen, „auf alle Fälle können wir es verſuchen."

Bob riß hierauf einen kleinen, neben ihm wachſenden grünen Strauch aus der Erde, wiſchte die Wurzel ſo rein als möglich mit ſeinem Jagdhemd ab, ſchnitt ſie in dünne Spähne, that ſie in den Blechbecher, den er an ſeiner wollenen Decke hängend trug, füllte dieſen dann voll Waſſer und ſetzte ihn auf die Kohlen.

„Und das wird Thee?" frug Sechingen ungläubig.

„Ahem," war Bob's Antwort, der nur mit dem Kopfe nickte.

„Es iſt aber doch ſonderbar," ſagte der Deutſche nach einer wohl viertelſtündigen Pauſe, in der er träumend zu den funkelnden Sternen hinaufgeſchaut hatte, „daß wir jetzt ſchon über eine Stunde durch den dichteſten Wald gegangen ſind, ohne eine Spur von Wild geſehen zu haben."

Digitized by Google

„Sonderbar?“ entgegnete die Rothhaut, „Bob hat drei Tage hier gejagt und keine Klaue gefunden.“

Das ſtimmte nun freilich nicht mit Charles Fiſchers Ausſagen überein, doch blieb ihm für den Augenblick keine weitere Zeit zu ferneren Erörterungen, denn der Thee war fertig und wurde Sechingen dargereicht.

„Etwas Zucker und Milch wäre jetzt ſehr an ſeinem Platz,“ meinte dieſer, — „aber halt — ich habe ja Rum bei mir; der mag den Dienſt verſehen,“ und aus einem kleinen Fläſchchen, das er aus dem Jagdranzen nahm, goß er etwa ein Spitzglas voll in den Becher, und reichte die Flaſche dann an Bob hinüber, der ſie ſchon mit gierigen, verlangenden Blicken betrachtet hatte und jetzt einen langen, langen Zug that. Mit augenſcheinlichem Widerwillen mußte er zuletzt abſetzen, um Athem zu holen, und Sechingen ſchob ſie wieder in den Ranzen zurück. Der Thee war indeſſen etwas kühl geworden, — aber welch entſetzliches Gebräu.

„Pfui Teufel!“ rief der junge Deutſche aus, indem er den Becher zurückſchob und aufſprang. „Bob, das können Sie allein trinken, das ſchmeckt ja abſcheulich.“

„Indianer trinkt nur Thee, wenn krank iſt.“

„Ich bin aber nicht krank,“ rief Sechingen.

„Ich auch nicht,“ ſagte Bob und begann mit

Digitized by Google

großer Ruhe die Lederriemen aufzubinden, die ſeine Decke zuſammenhielten.

„Daß mich auch der Böſe plagen mußte, mit keiner Sylbe an Lebensmittel zu denken,“ murmelte Sedhingen ärgerlich vor ſich hin, — „ich glaubte aber ſicher, noch vor Dunkelwerden irgend ein Stück Wild erlegen zu können.“

„Bob kann warten,“ brummte dieſer und rollte die jetzt gelöſte Decke auf.

„Nun ſo erzählen Sie mir wenigſtens etwas,“ bat ihn der Deutſche, „ich möchte gar ſo gerne einige Skizzen aus dem Leben der Indianer, von den Lippen eines Indianers hören, und da wir doch nun einmal im Wald ſind, ſo laſſen Sie mich auch einige Anekdoten von Ihren Jagden mit Büffeln oder Bären, von den Kämpfen mit anderen Stämmen, dem nächtlichen Ueberfall, dem Schlachtſchrei und den genommenen Scalpen hören — was hilft mir denn der Wald und der Indianer, wenn wir ſchlafen wollen?“

„Weiß Nichts zu erzählen,“ ſagte Bob, indem er ſeine Decke nahe zum Feuer ausbreitete und dieſes dann wieder von Friſchem aufſchürte — „habe nie einen Büffel geſehen und noch keinen Bären geſchoſſen; — kam vor ſechs Jahren von Georgien mit ganzem Stamm.“

Digitized by Google

„Und was haben Sie in den ſechs Jahren getrieben? — Jagd?“

„Nein — Schuhmachen!“

„Schuhmachen?“ frug Sechingen entſetzt — Schuhmachen? ein Indianer — in Arkanſas? aber Ihr Vater war doch ein Jäger und Krieger? fiel vielleicht in der Schlacht — in einem nächtlichen Ueberfall.“

„Mein Vater ſtarb in Georgien an den Blattern — war ein Korbmacher.“

Bob ſchien jetzt zu glauben, daß er über ſich und ſeine Familienangelegenheiten hinlängliche Auskunft gegeben habe, denn er rollte ſich in die Decke, und war wenige Minuten ſpäter, wie ſein lautes, regelmäßiges Athmen bewies, ſanft eingeſchlafen. Sechingen aber ſpießte, auf den linken Ellbogen gelehnt, mit ſeinem Genickfänger höchſt mißvergnügt die vor ihm liegenden, gelben Blätter auf.

Er hatte ſich Alles ſo romantiſch gedacht — das Heulen der Wölfe, das Geſchrei des Panthers, die Erzählungen eines rothhäutigen Kriegers von Jagden und Kriegszügen, und dazu das Rauſchen des mächtigen Urwaldes — Ja! Der Urwald umgab ihn, in all ſeiner Pracht und Herrlichkeit, mit ſeinen Rieſenſtämmen und wild durchwachſenen Dickichten, mit den gigantiſchen Weinreben, die ſich von Stamm zu Stamm ſchlangen, und im unzerreißbaren

Digitized by Google

Netze die gewaltigen verbanden, den einzigen Laut aber, den er vernehmen konnte, war das Summen der Mosquitos, die, von der kühlen Nacht nicht eingeſchüchtert, nach dem warmen Blute des Fremdlings lüſtern, deſſen Lager umſchwirrten.

Höchſt verdrießlich ſchob er ſich endlich die Jagdtaſche unter den Kopf, und wollte ebenfalls ſchlafen, als er, wie von einer Natter geſtochen, wieder emporſprang, und nach der Büchſe griff, denn dicht neben ihm — es konnte kaum zwanzig Schritte entfernt ſein — vernahm er den ſonderbarſten, wildeſten Laut, den ſich ſeine Phantaſie nur je gedacht, nur je geträumt hatte.

„Huhu, huhu — — huhu, huhu — a — h!" tönte es ſo klagend, ſo ſchauerlich, daß er, ſprachlos vor Jagdeifer und innerem Entſetzen, den Arm ſeines ſchläfrigen Gefährten ergriff, und den Ruhenden mit aller Macht ſchüttelte, während er dabei in der Rechten die ſchnell geſpannte Büchſe fertig zum Schuß hielt.

„Bob, — Bob, — Bob!" — flüſterte er dabei mit unterdrückter Stimme — „ein Panther — Bob!"

„Ein was?" rief dieſer, und ſprang ſchnell auf die Füße, ergiff ſeine Büchſe und ſah den Fremden groß an. „Wo? wo Panther?"

„Pſt!" winkte Sechingen — „dort war's —

gleich in dem Buſch da — er muß auf einen Baum geklettert ſein, mir kam es hoch vor."

„Huhu, huhu — — huhu, huhu — a — h!" riefen die ſchauerlichen Töne auf's Neue, diesmal aber auf der entgegengeſetzten Seite.

„Horch — horch — er hat uns umſchlichen — erſt war er hier."

„Das der Panther?" frug Bob.

„Nun? was ſoll es ſonſt ſein? ein Wolf ſteigt doch nicht auf die Bäume?"

„Eule!" ſagte Bob, und legte ſich wieder, ohne ein Wort zu verlieren, nieder.

„Teufel!" murmelte Sechingen ärgerlich vor ſich hin, indem er den Hahn ſeiner Büchſe in Ruhe ſetzte, „das nur eine Eule, und hat eine Stimme wie das ſtärkſte, gewaltigſte Thier." Bob hatte aber ganz recht, es war wirklich eine Eule, die ihr einſames Nachtlied krächzte, und unwillig warf ſich der in ſeinen ſchönſten Erwartungen Getäuſchte in das gelbe Laub zurück.

Durch die ungewohnten Anſtrengungen ermattet, ſchlief er lang und feſt, ſein Erwachen war aber ein ſehr trauriges, unbehagliches, denn, als er von kalten Schauern durchſchüttelt die Augen aufſchlug, ſtrömte von dem dunkelen, nur dann und wann durch einzelne grelle Blitze erhellten Nachthimmel der Regen in Fluthen hernieder, und fern grollender

Digitized by Google

Donner murmelte ſeinen gewaltigen Segen dazu. Das Feuer war niedergebrannt und ausgelöſcht, und tiefe Nacht umgab ihn.

„Bob!“ rief er — „Bob! — Bob!“ wiederholte er ſtärker und ängſtlicher, als ihn auf einmal der Gedanke durchzuckte, ſein rother Führer könne ihn im Stiche gelaſſen haben — „Bob!“ — kein Bob antwortete und „Bob“ ſchrie er jetzt in die Höhe ſpringend aus Leibeskräften, daß er ſelbſt vor dem dumpfverhallenden Nothruf zurückbebte, der gar ſo ſchauerlich in dem öden Walde wiederklang.

„Ja!“ ſagte der Wilde, der, nur wenige Schritte von ihm entfernt und in ſeine Decke gewickelt, unter demſelben Baume mit ihm ſtand — wir werden naſſen Morgen bekommen.“

„Warum antworten Sie denn gar nicht? ich glaubte, Sie wären fort. —“

„Und wohin!“ frug Bob, „ein Baum ſo gut wie der andere — ich ſchlief!“

„Im Stehen?“

„Bob kann überall ſchlafen.“

„Was fangen wir denn jetzt um Gotteswillen an? ich bin durch und durch naß, und muß mich erkälten — wenn ich nur wenigſtens eine Decke hätte.“

„Wenn der Weiße Bob's Decke haben will,“

Digitized by Google

ſagte gutmüthig der Indianer, — „ſo mag er ſie nehmen, Bob kann ohne Decke naß werden.“

Sechingen ſchämte ſich im Anfang, den armen Burſchen ſeines faſt einzigen Schutzes zu berauben, da der dünne Kattunlappen, den jener noch darunter trug, ſicherlich als kein wärmendes Kleidungsſtück angeſehen werden konnte, doch überwog bald die Sorge um die eigene Geſundheit jede andere Bedenklichkeit, und feſt in die, wenn auch etwas feuchte doch warme Umhüllung eingeſchlagen, warf er ſich wieder, die Waidtaſche unter dem Kopf, an der Wurzel der alten Eiche nieder, deren Blätter ihnen, wenigſtens jetzt noch, einigen Schutz gegen die immer ſtärker und ſtürmiſcher niedertobenden Schauer gewährten.

Bob kauerte ſich dicht daneben, einen möglichſt kleinen Raum einnehmend, zuſammen und ließ den Kopf auf die Bruſt hinunterſinken, wachte aber, denn dann und wann lauſchte er aufmerkſam den Athemzügen des Weißen, ob dieſer ſchlafe oder nicht, bis er ſich endlich von deſſen Bewußtloſigkeit hinlänglich überzeugt zu haben ſchien, und nun leiſe an ihn hinkroch.

Immer tobender raſte indeſſen der Sturm, darum aber ganz unbekümmert, befühlte Bob mit vorſichtiger Hand und geräuſchloſen Bewegungen die Waidtaſche, und nach und nach, faſt unmerklich ſeine

Digitized by Google

Finger unter des Schlummernden Kopf bringend, gelang es ihm nach mehreren Minuten, die Flaſche der Ledertaſche zu entrücken. Wäre es Tageshelle geweſen, ſo hätte man des Indianers Geſicht wohl ein triumphirendes Lächeln überfliegen ſehen können, als er geräuſchlos und mit geübter Hand den Kork abzog, ſo aber ward nur gleich darauf der leiſe, gluckende Laut gehört, wie der heiße erquickende Trank die Kehle des Durſtigen hinunterglitt, und lange, lange ſogen ſeine Lippen an dem engen Hals der Korbflaſche. Endlich war auch der letzte Tropfen geleert, und Bob ſetzte, tief Athem holend, ab, verſuchte dann zwar noch einmal, dem Boden einen vielleicht zurückgehaltenen Reſt zu entziehen, die Nachleſe fiel aber wenig ergiebig aus, und er bemühte ſich jetzt, die entwendete Flaſche wieder an ihren früheren Platz zurück zu ſchaffen. Um jedoch keinen unnützen Verdacht zu erregen, ſchob er ſie vorſichtiger Weiſe verkehrt, mit der Oeffnung nach unten, in die Taſche und ließ den Kork daneben in das Laub fallen, dann kroch er auf ſeinen alten Standpunkt zurück, und war bald ebenfalls, trotz ſtürmenden Unwetters und heulender Windsbraut, ſanft und ruhig eingeſchlafen.

Kalt und ſchaurig brach der Morgen an, die Gewitter hatten ſich verzogen, aber ſchwere, dunkele Wolkenſchichten ſchienen in an einander gepreßten

Digitized by Google

Maſſen auf den Wipfeln der Bäume zu ruhen; ein feiner, dünner Regen ſtäubte nieder und einzelne Windſtöße ſchüttelten in Schauern die großen Tropfen auf das feſt an den Boden geſchmiegte gelbe Laub hernieder.

Sechingen, obgleich ſchon ſeit längerer Zeit erwacht, fürchtete faſt ſich in den naßkalten Falten der Decke zu bewegen, und lag regungslos in einander gekrümmt, bis es heller Tag geworden war; endlich ermannte er ſich, ſprang, die Hülle von ſich werfend, auf die Füße, und ſchaute mit troſtloſem, mattem Blick auf die ihn umgebende, keineswegs lächelnde Natur.

„Das alſo iſt Urwald!“ ſeufzte er leiſe vor ſich hin, indem er einige der, trotz der kühlen Morgenluft auf ihn einſtürmenden Mosquitos von ſich abzuwehren ſuchte — „das iſt Urwald? — eine ſehr ſchöne Gegend — daß mich der Böſe auch plagen mußte, dem Rath des Narren in Little-Rock zu folgen; der Indianer ſchläft dabei in ſeinem dünnen, baumwollenen Jagdhemd, als ob er im weichſten Federbett läge.“

Die Wahrheit zu geſtehen ſchlief Bob aber eigentlich nicht, ſondern war ſchon, um ſich zu erwärmen, ſeit einer Stunde hin und hergelaufen, hatte ſich aber, um wegen der Flaſche nicht befragt zu werden, ſchnell wieder unter den Baum gewor-

Digitized by Google

ſen, ſobald er das Munterwerden ſeines Marſchgefährten bemerkte.

„Bob!" wollte dieſer jetzt rufen, aber Du lieber Gott, keinen Ton brachte er aus der Kehle, der Hals war ihm wie zugeſchnürt und er konnte ſich ſelbſt kaum vor Heiſerkeit reden hören; nochmals verſuchte er „Bob!" zu ſagen, aber vergebens und ſeine Worte wurden zu einem kaum hörbaren Hauch. Er trat daher dicht neben den Indianer, und ſchüttelte dieſen, bis er auf die Füße ſprang und ſich nun langſam, wie eben erſt aus tiefem Schlaf erwacht, nach den Bäumen und Wolken umſchaute.

„Wie weit haben wir noch bis zum nächſten Haus?" frug Sechingen jetzt mit ſeiner leiſen, röchelnden Stimme.

„Könnt laut reden," ſagte der Indianer, das Schloß ſeiner Büchſe abtrocknend und friſches Pulver auf die Pfanne ſtreuend, „kein Wild hier, finden aber welches; dieſer Morgen guter Jagdtag."

„Ich kann nicht laut reden — ich habe mich ja erkältet," flüſterte Sechingen ärgerlich.

„Erkältet!" rief verwundert die abgehärtete Rothhaut — „erkältet? was iſt das?"

„Wie weit haben wir noch bis zum nächſten Haus?"

„Fünf Meilen!" ſagte Bob.

Digitized by Google

„So laſſen Sie uns wenigſtens eilen, daß wir dort hinkommen, ich bin halb todt vor Hunger und Erſchöpfung — Pſt!“ rief er aber zu gleicher Zeit, mit dem Fuße ſtampfend, aus, als er bei dieſen Worten in die Jagdtaſche gegriffen hatte, und die jetzt leere Flaſche hervorzog, „auch das noch — ausgelaufen — bis auf den letzten Tropfen — die einzige, letzte Stärkung fort.“

„Wie ſchade!“ ſagte Bob, und ſah traurig die Flaſche an. Doch hier half kein weiteres Beſinnen, beide Männer ſchulterten alſo ihre Gewehre, Bob hing ſeine alte, naſſe Decke, die er jedoch vorher ſo gut wie möglich ausgerungeu hatte, wieder auf den Rücken, und fort ging's auf's Neue in den Wald hinein, oder eigentlich, beſſer geſagt, im Walde fort, denn unbeſtreitbar waren ſie darinnen. Hier zeigte ſich übrigens der Nutzen, den des Indianers Ortsſinn, ein gewiſſer ihm angeborener Inſtinkt, dem Deutſchen gewährte, denn ohne Jenen hätte er ſich im Leben nicht wieder aus den Dickichten und Sümpfen herausgefunden, die, einander ſo ganz ähnlich, ihn nicht begreifen ließen, wie man in einem ſolchen Labyrinth eine wirklich gerade Richtung beibehalten konnte, ohne bei jeder Wendung irre zu werden. Immer unwegſamer wurde hier der Wald, häufiger und häufiger kreuzten ſie ſchmale, kleine tiefe Bäche, und ſtanden plötzlich an einem kleinen Fluſſe (oder einer Slew,

Digitized by Google

wie es der Indianer nannte), der ſeine ſchlammigen Fluthen dem Fourche la fave zudrängte.

„Bob!“ ſagte Sechingen erſchrocken, als dieſer ohne weiter eine Sylbe zu äußern, hineintrat und durchwaten wollte, wobei ihm das Waſſer bis unter die Arme reichte — „iſt denn keine Fähre hier? wir ſollen doch nicht mitten durch?“

„Iſt der Weiße hungrig?“ frug Bob, ſtehen bleibend.

„Sehr!“

„Und naß?“

„Durch und durch!“

Bob erwiederte Nichts weiter, ſondern badete gerade durch, während ihm die Fluth bis zu den Schultern ſtieg, und war in wenigen Minuten am anderen Ufer. Wehmüthig ſchaute ihm Sechingen nach, überzeugte ſich aber bald, daß hier nichts Anderes zu thun übrig bliebe als zu folgen, denn allein zurück zu bleiben, ging doch auch nicht an. Das alſo, was er nicht zu durchnäſſen wünſchte, als Brieftaſche, Zündhütchen, Pulverhorn und Uhr in die Jagdtaſche ſteckend und dieſe, nebſt der Flinte, über dem Kopf haltend, trat er ſeine unfreiwillige Waſſerfahrt an, kam auch glücklich hinüber, ſchüttelte ſich hier, ließ das Waſſer aus den Waſſerſtiefeln laufen, indem er ſich auf den Rücken legte und die Beine an einem Baum in die Höhe reckte (im An-

Digitized by Google

fang freilich etwas zu hoch) und folgte dann dem Führer, der ſchweigend voranſchritt.

So großen Jagdeifer Sechingen aber beim Anfang ihrer Wanderung gezeigt hatte, ſo abgeſtumpft war er jetzt gegen alles ihn Umgebende geworden und ſchaute kaum vom Boden auf, um nicht fortwährend über die unzähligen, überall umhergeſtreuten Aeſte und Stämme zu ſtolpern und zu ſtürzen; die Flinte hing ihm, Hahn in Ruh und Sicherheit aufgeſetzt, über die Schulter, die Mütze ſaß ihm tief in der Stirne und der einzige Laut, den er von ſich gab, war dann und wann ein leiſe gemurmelter Fluch, wenn ihm die naſſen Zweige in's Geſicht schlugen, oder ſich ſein Fuß, trotz aller Vorſicht und Aufmerkſamkeit, in dem dichten Schlingpflanzengewebe fing, das an vielen Stellen den Boden wie mit einem feſten Netze überzog.

Da blieb Bob plötzlich ſtehen und hob ſchnell und lautlos die Büchſe an den Backen, und wie mit einem magiſchen Feuer durchgoß dieſe einzige Bewegung den Körper des bis jetzt in faſt gänzlicher Apathie verſunkenen Deutſchen; blitzſchnell riß er das eigene Gewehr von der Schulter und ſchaute, hochaufgerichtet, die Augen in dem alten, keineswegs erſtorbenen Jagdeifer erglühend, ſpähend umher, das Wild zu entdecken, das der Indianer auf's Korn genommen. Aber erſt, als er der Richtung von

Bobs's Büchſe folgte, von deren Pfanne das Pulver ſchon zweimal abgeblitzt war, ſah er einen ſtattlichen Hirſch, der ruhig äſte und die Nähe zweier menſchlichen Weſen gar nicht zu ahnen ſchien. Vor Eifer zitternd, hob Sechingen das Doppelrohr, das, noch mit guten, deutſchen Zündhütchen verſehen, dem Wetter Trotz geboten, und der Schuß krachte dröhnend durch den ſtillen Wald.

Hochauf ſprang der Hirſch und ſetzte über einen, vor ihm liegenden Baumſtamm, blieb dann aber augenblicklich wieder ſtehen, äugte verwundert umher, witterte zu gleicher Zeit die Feinde und ſprang eben in ein benachbartes Dickicht, als ihm Sechingens Rehpoſten nachſauſten. Wohl ſchüttelte er den ſchönen Kopf ein wenig, als ihm das Blei um's Gehör pfiff, unverletzt aber warf er den Wedel in die Höhe und war mit wenigen Sätzen verſchwunden.

„Ich muß ihn getroffen haben,“ rief Sechingen, der dem Anſchuß in wilder Jagdluſt zuſprang; Bob folgte ihm jedoch ſehr ruhig und bemerkte, die Fährten keines Blickes würdigend:

„Hirſch merkwürdig wohl, wenn er den weißen Fleck zeigt — weiße Mann Bockfieber!“

Gar ſehr wider Willen mußte es ſich Sechingen zuletzt ſelbſt geſtehen, daß er, auf kaum funfzig Schritt, mit beiden Läufen das Wild gefehlt habe, denn auch nicht ein einziger Tropfen Schweiß war

Digitized by Google

auf dem Laube zu ſehen. In hierdurch nicht gerade verbeſſerter Laune ſetzten alſo Beide, nachdem der Deutſche zuerſt wieder geladen, ihren Weg weiter fort, und erreichten, nach etwa zweiſtündigem Marſchiren, das Haus, von dem Bob geſprochen, und Sechingen, mehr todt als lebendig, begrüßte mit freudigem Herzklopfen das trauliche, Schutz und Wärme verſprechende Dach, aus deſſen Lehmſchornſtein eine dünne, blaue Rauchſäule emporwirbelte.

Nachdem die beiden Männer zuerſt noch eine niedere, die Wohnung umgebende Fenz überklettert hatten, näherten ſie ſich dem Gebäude, deſſen Thür, nach Art all der andern fenſterloſen Blockhäuſer, offen ſtand, um Licht und Luft zu gleicher Zeit einzulaſſen, und betraten den inneren Raum, vor deſſen breiten Kamin ſie eine, dem Auge Sechingens wenigſtens, ſehr ſonderbar erſcheinende Gruppe verſammelt fanden.

Es waren zwei Frauen und drei Kinder, die in maleriſchen Stellungen das Feuer umſaßen und umlagerten, und durch den Eintritt der Fremden in ihren verſchiedenen Beſchäftigungen weiter nicht geſtört wurden, als daß die eine der Frauen, wahrſcheinlich die Wirthin, mit ihrem Seſſel ein wenig zur Seite rückte und ſagte:

„Nehmt einen Stuhl!“

Nun wäre das zwar an und für ſich ſchon eine

Digitized by Google

recht freundliche Einladung geweſen, denn das Feuer flackerte mächtig und erwärmend mit rother Zunge die ſchwarz geräucherte Eſſe empor, wenn — nur ein Stuhl dageweſen wäre, vergebens ſchaute ſich aber der Deutſche nach einem derartigen Möbel in dem kleinen Raume um, lehnte daher vor allen Dingen die Büchsflinte in die Ecke, legte die Jagdtaſche daneben, welchem Beiſpiel der Indianer ohne weitere beſondere Einladung folgte, und trat dann in den für ſie freigemachten Raum an die linke Kaminecke.

„Nehmt den Stuhl!“ ſagte die Frau zum zweiten Male, und winkte dabei mit dem Kopf nach der gegenüber liegenden Ecke, aber kein Gegenſtand, der auch nur die entfernteſte Familienähnlichkeit mit einem derartigen Hausgeräth gehabt, oder zu ſolchem hätte benutzt werden können, zeigte ſich dem Auge; die Ecke war, ein ſchmales, langes Bret was darin lehnte ausgenommen, leer. Bob ſchien jedoch mit den Gelegenheiten der Wohnung und ihren Gebräuchen ſchon etwas beſſer bekannt, oder ein gewiſſer Inſtinkt mußte ihn leiten, denn kaum hatte er ſich ſeiner naſſen Decke entledigt, als er eben jenes Bret vorholte, dieſes dann, dicht neben dem Kamin, zwiſchen zweien der die Wand bildenden Stämme hindurch, und auswendig unter den, zu dieſem Zweck in einen Pfirſichbaum geſchlagenen

Pflock ſchob, und dem Deutſchen mit der Hand zu-winkte, darauf Platz zu nehmen, was dieſer denn auch nach einigen, etwas ängſtlichen Verſuchen zwar, befolgte, während Bob neben ihm ſtehen blieb und ſich, wie ein am Spieße ſteckender Braten, langſam vor der Gluth im Kreiſe herumdrehte, um ſeinem ganzen Körper einen gleichen Antheil von Wärme zukommen zu laſſen. Bald ſtieg von ihren naſſen Kleidern der feuchte Dampf wie eine Wolke zur Decke hinauf und drängte ſich dort, durch aufge-hangene Schinken und Speckſeiten, in's Freie.

Die Beſchäftigung der beiden Frauen zog jetzt, als das erſte froſtige Schütteln vorüber war, was Jeden erfaßt, der naß und kalt zu einem erwärmen-den Feuer tritt, Sechingens neugierige Blicke auf ſich. Die Herrin des Hauſes ſaß nämlich auf einem kleinen Seſſel, dem Feuer gerade gegenüber, hatte zwei Karden oder Wollkämme in der Hand, mit welchen ſie die klargezupfte Baumwolle ſpinngerecht in lange Streifen rollte und nur dann und wann ihre Arbeit unterbrach, um eine kleine, kurze Pfeife aus dem Mund zu nehmen und den Kopf derſelben, dieſe am Stiel faſſend, durch die glühende Aſche zu ziehen, wonach ſie die dadurch herausgehobene kleine Kohle in die Höhe hielt, und in langen Zügen den verlöſchten Tabak wieder zu entzünden ſuchte. In ihrem ganzen Weſen lag aber eine gewiſſe Reinlich-

Digitized by Google

keit und Ordnung, die, mit dem freundlichen, offenen Geſicht der Matrone, einen höchſt wohlthuenden Eindruck auf den jungen Deutſchen machte, der durch ſeine letzte Wanderung beſonders empfänglich für alles Das geworden war, was Behaglichkeit und häuslichen Sinn verrieth. Sie war ſehr einfach, aber höchſt ſauber in ſelbſtgewebte Stoffe gekleidet, und die größte Ordnung ſchien auch in dem kleinen, wenn gleich ſehr ärmlich ausgeſtatteten Raume zu herrſchen, den ſie bewohnte.

Keineswegs ſo günſtig ſprach ihn die Erſcheinung der zweiten Geſtalt an, deren Haar, nach Art der irländiſchen Frauen, in einem breiten Scheitel von dem rechten nach dem linken Ohr, quer über die Stirn hinüber gelegt war, und die durch ihre, nichts weniger als reinliche Kleidung auf eine um ſo auffallendere Art gegen die neben ihr ſitzende Amerikanerin abſtach. Ihr Anzug beſtand aus grell buntem Kattun, der ſeine beſten Tage ſchon geſehen hatte, und deſſen große Pfauenaugen wehmüthig nach einer Stange Seiſe hinüber zu blinzen ſchienen, die auf einem kleinen Bretchen in der rechten Ecke des Zimmers ruhte. Sie kreuzte den einen Fuß über den andern und ſtützte ſich mit dem linken Arm auf das rechte Knie, mit dem rechten Ellbogen wieder auf den linken Arm, und paffte, ohne die eben Angekommenen weiter viel zu beachten, den Rauch

Digitized by Google

aus ihrer kurzen Pfeife nach Herzensluſt in den Kamin hinein.

Deſto aufmerkſamer wurden aber dafür die beiden feuchten Gäſte von den drei Kindern beobachtet, deren ganzes, verwildertes, unſauberes Ausſehen ſie als der Irländerin (denn eine ſolche war der Gaſt) zugehörig bezeichnet hätten, wäre nicht dieſe ſtille Vermuthung Sechingens noch durch den unwiderlegbaren Beweis eines eben ſolchen Stückes Kattun, als Madame zum Kleid verwandt, beſtärkt worden, das in verſchiedenen ſpitzwinkeligen und dreieckigen Stücken die Kehrſeite des jüngſten Kindes zuſammenhielt.

Mit weit aufgeriſſenen Augen und Sprech- oder Schreiwerkzeugen ſtarrten dieſe, nicht den Indianer, denn dergleichen hatten ſie ſchon genug geſehen, ſondern den, ihrer Meinung nach, viel wunderbarer bekleideten Deutſchen an, und nur durch verſchiedene Ermahnungen der Wirthin des Hauſes — denn die eigene Mutter ſchien ſich wenig oder gar nicht um ſie zu kümmern — konnten ſie zurückgehalten werden, ſich immer wieder auf's Neue zwiſchen den Fremden und das dieſem ſo höchſt wohlthuende Feuer zu drängen.

Auf Sechingens Bitte um etwas Warmes zu eſſen und zu trinken, ließ die Amerikanerin jedoch augenblicklich mit freundlichem Eifer ihre beiden Be-

Digitized by Google

ſchäftigungen, Rauchen und Karden, im Stich und es dauerte gar nicht lange, bis ein Paar heiße Taſſen Kaffee, nebſt gebratenem Speck und ſchnell gebackenem Maisbrod auf dem rohen, aber blank geſcheuerten Holztiſch dampften, zu dem ſich auch die Zwei nicht lange nöthigen ließen, ſondern mit wahrem Heißhunger über die ſo lang und ſchmerzlich entbehrten Lebensmittel herfielen.

Sechingens verwöhnter Gaumen möchte freilich, unter anderen Verhältniſſen, mit den vorgeſetzten Gerichten ſchwerlich zufrieden geweſen ſein; er befand ſich aber gegenwärtig nicht in der Laune, lange zu betrachten und zu koſten, was er aß, ſo er nur überhaupt etwas zu verzehren hatte, und bald waren Teller und Schüſſel leer und blank.

Während der Mahlzeit hatten die Frauen ſich nicht weiter um die hungrigen Gäſte bekümmert, als daß die Wirthin ihnen noch zweimal die ſchnell geleerten Taſſen mit dem heißen, erquickenden Trank füllte; da ſie aber jetzt geſättigt vom Tiſche aufſtanden und wieder an's Feuer traten, fingen ſie an, die mit Schnüren und Troddeln beſetzte Pikeſche des Deutſchen zu bewundern, der, ihnen darin gern gefällig, ſich von allen Seiten genau betrachten und die Arbeit daran unterſuchen ließ. Nun hatte Sechingen durch dieſe Aufmerkſamkeit die moraliſche Ueberzeugung gewonnen, daß die beiden Damen von

dem zierlichen Kleidungsſtück ganz entzückt ſeien, und frug daher die Irländerin mit freundlicher Stimme, ob ſie vielleicht im Sinn habe, ihrem Ehegemahl eine dieſer ähnliche anzufertigen; die Frau rief aber verwundert:

„Meinem Manne, Sir? Gott ſegne Euch, für eine erwachſene Perſon eine ſolche Jacke? nein, aber ein hübſches Röckchen für das Jüngſte gäb' es.“

Sechingen biß ſich auf die Lippen und ſah von der Seite den Indianer an; dieſer ſchien jedoch in der Bemerkung nichts Auffallendes gefunden oder ſie gar nicht beachtet zu haben, ſondern nahm, als Zeichen des Aufbruchs, die Büchſe wieder zur Hand, und nickte dem Deutſchen zu.

„Was ſind wir Ihnen für Ihre Güte ſchuldig?“ frug alſo Sechingen jetzt, da es ihm nach dieſer Aeußerung nicht mehr ſo recht wohnlich bei den Leuten war.

„Oh ich weiß nicht“ — entgegnete die Amerikanerin, „das Wenige, was ich Euch vorſetzen konnte, war gern gegeben und keiner Bezahlung werth. Wohnten wir hier an der Straße, dann wär' es etwas anderes, man kann nicht alle Reiſende umſonſt beherbergen, wenn man ſelbſt arm iſt und ſich ſeine Lebensmittel ſchwer verdienen und erziehen muß, ſo aber mag's gehen. Wir ſitzen hier mitten im Wald, und in Alabama, von wo wir herkommen,

Digitized by Google

iſt es auch nur an wenigen Stellen Sitte, daß man Bezahlung von Reiſenden nimmt, alſo geht mit Gott, Ihr ſeid Nichts ſchuldig."

Herzlich dankte ihr Sechingen, nicht allein für die gegebene Stärkung, ſondern auch für die freundlichen Worte, und bedeutend gekräftigt und erfriſcht, obgleich immer noch ſehr durch die naſſen Kleider beläſtigt, folgte der Deutſche ſeinem rothen Führer einen ſchmalen Pfad entlang, der ſich von hier aus am Fuße einer jetzt erreichten niederen Hügelreihe hinwand und die Wanderer wenigſtens dem niederen Sumpflande entzog, durch das ſie bis dahin ihre Bahn hatten ſuchen müſſen. Nicht viel Worte wurden zwiſchen ihnen gewechſelt, denn Sechingen ſpähte, da ſie den etwas offeneren Wald betraten, ſcharf nach Wild umher, das der Führer jedoch wenig zu beachten ſchien, denn er ſchritt mit geſenkten und feſt auf den Pfad gerichteten Blicken voran. Uebrigens blieb des Deutſchen Aufmerkſamkeit höchſt nutzlos verſchwendet, denn kein einziger Hirſch, nicht einmal ein Truthahn, ließ ſich ſehen, und höchſt mißmuthig und unzufrieden mit der ganzen amerikaniſchen Jagd warf er ſich endlich die Büchsflinte wieder über die Schulter und ſchwur, daß — undankbarer Menſch — Charley Fiſcher ein — Aufſchneider ſei.

Nicht mehr weit hatten ſie von da aus zu gehen,

bis ſie zu der kleinen Lichtung und Blockhütte kamen, die ihm von dem Indianer als die „deutſche Niederlaſſung" bezeichnet wurde, und hier lag wieder, wo Sechingen allerdings etwas ganz anderes erwartet hatte, ein ſolches unausweichbares Blockhaus vor ihm, das keineswegs dem von einer „deutſchen Niederlaſſung" entworfenen Bilde glich; dennoch eilte er mit freudigen und lebhafteren Schritten darauf zu, denn er ſollte ja jetzt Landsleute wiederfinden und durfte hoffen, nach der ausgeſtandenen Schreckensnacht ſeine Glieder in etwas ſtärken und erfriſchen zu können.

Es iſt aber eine eigene Sache mit den Deutſchen in Amerika; in Arkanſas, und überhaupt im fernen Weſten, mag es noch angehen; ſelten bekommen ſie hier einen Landsmann zu ſehen, und freuen ſich wirklich, wenn ſie einmal Einem begegnen, der ihnen etwas Neues aus der Heimath erzählen kann. Anders, ach weit anders und weit trauriger iſt es dagegen in den öſtlichen Städten, wo alle neue Einwanderer von den, ſich ſchon dort befindenden Landsleuten als „Preisverderber und Eindringlinge" betrachtet werden, wo der ſchon etwas Amerikaniſirte zu ſtolz iſt, den früheren Freund deutſch anzureden, weil ein zufällig daneben ſtehender Amerikaner ſonſt ſogleich wiſſen würde, daß er ebenfalls ein „Dutchman" wäre, und wo ſich der

Digitized by Google

Deutſche wirklich nur deßhalb mit dem Deutſchen einläßt, um ihn, ſobald ſich eine Gelegenheit dazu finden ſollte, tüchtig über's Ohr zu hauen und hinterher auszulachen. Das kannte v. Sechingen freilich noch nicht, ein ganz anderer Empfang wartete aber auch hier ſeiner, und mit offenen Armen und herzlichem, treugemeintem Gruß wurde er von dem biedern Deutſchen Klingelhöffer, der in der einſamen Wildniß ſeine Wohnung aufgeſchlagen hatte, empfangen.

Er war gerade beſchäftigt geweſen Feuerholz zum Haus zu fahren, ſpannte jedoch augenblicklich aus und führte ſeine beiden Gäſte in die kleine Hütte, um ihnen dort nach den ausgeſtandenen Strapatzen jede mögliche Bequemlichkeit gewähren zu können. Der Indianer war auch bald entſchloſſen, wenigſtens für dieſe Nacht ſein Quartier hier aufzuſchlagen, und hing deshalb ſeine Decke ausgebreitet über die Fenz, damit ſie der Wind, der jetzt recht ſcharf aus Nordweſt zu blaſen anfing, abtrocknen könne, während Klingelhöffer, von Sechingen gefolgt, das Haus betrat, in welchem ihnen des erſteren wackere Hausfrau, freundlich grüßend, entgegen kam.

Vor allen Dingen mußte er nun ſeine naſſen Kleidungsſtücke ab und trockene anlegen, und bald vergaß er bei guter, nahrhafter Koſt und neben

Digitized by Google

einem erquickenden Feuer die überſtandenen Müh-ſeligkeiten und Entbehrungen.

Jetzt bekam er aber auch Zeit, das Innere der einfachen Hütte, in welcher die kleine Familie hauſte, zu betrachten, und begriff in der That nicht, wie Menſchen, die früher ſchon einmal an mehr und größere Bequemlichkeit gewöhnt geweſen waren, hier und unter ſolchen Verhältniſſen exiſtiren konnten. Das Haus beſtand, nach der gewöhnlichen Bauart des Landes, aus unbehauenen Stämmen, und die Spalten zwiſchen dieſen waren, um den rauhen Nordwind abzuhalten, an dieſer nnd an der Weſt-ſeite mit lang geſpaltenen Stücken Holz und Lehm ausgefüllt, dadurch eine feſte und ziemlich warme, dem Klima wenigſtens angemeſſene Wand bildend; die beiden anderen Wände jedoch ließen Licht und Luft ein, ſoviel nur durch die oft handbreiten Ritzen und Spalten einſtrömen konnten. In einer Ecke des Hauſes ſtanden zwei Betten, über denen ein langes Bret mit — einem ſeltenen Artikel in Ar-kanſas — Büchern befeſtigt war, und an der ge-genüber ſtehenden Wand befand ſich ein anderer Ge-genſtand, den der Deutſche hier im Walde am we-nigſten geſucht hätte und der auch von dem Indianer mit neugierig ſtaunenden Augen betrachtet wurde: nämlich ein Fortepiano. Drei oder vier rohgear-beitete Holz- und Rohrſtühle, der Tiſch, deſſen

Digitized by Google

Platte ein früherer Kiſtendeckel bildete, und mehrere Kaſten mit Schlöſſern und Fächern, auf denen das wenige Küchengeräth aufgeſtellt war, füllten den übrigen Raum, und Sechingen, als er das Alles eine Zeitlang betrachtet hatte, wandte ſich endlich zu ſeinem Wirth, der eben wieder einen tüchtigen, lang gehauenen Hickoryklotz in's Feuer trug, und fragte, noch immer etwas ſchüchtern:

„Iſt denn dieſes wirklich der einzige Raum, den Sie mit Ihrer ganzen Familie bewohnen?"

„Nein," ſagte Klingelhöffer, „hier neben an ſteht noch ein kleines, ſogenanntes Rauchhaus, wo wir unſer Fleiſch und Fett, die Kartoffeln, etwas zu Brod ausgeſuchten Mais und andere zum Hausſtand nöthige Sachen aufbewahren."

„Und hier in dieſem einzigen Zimmer wohnen und ſchlafen Sie?"

„Nun, iſt das nicht genug?" lachte der Farmer, „da ſollten Sie einmal hier ſein, wenn Gerichtstag iſt, und wir noch zwei oder drei Nachbarn und ein paar Advokaten zu bewirthen und unterzubringen haben, dann geht's freilich eng her."

„Die ſchlafen doch nicht mit in dieſem Hauſe?"

„Wo denn ſonſt? Alle mit einander."

„Das iſt ja aber ganz unmöglich!"

„Unmöglich?" lachte der Farmer, „unmöglich?" wiederholte er kopfſchüttelnd — „das iſt ein Wort,

Digitized by Google

was wir hier in Arkanſas nicht kennen; unmöglich iſt gar Nichts auf der Welt, ſobald es nur uns ſelbſt und unſere eigenen Bedürfniſſe betrifft.“

„Sie Beide, mit Ihren drei Kindern (und die beiden Mädchen da draußen können kaum noch Kinder genannt werden), ſchlafen und wohnen wirklich fortwährend in dieſem Zimmer? entbehren alle Bequemlichkeiten, die man ſich ſonſt bei einem Wohn- und Schlafzimmer als unentbehrlich denkt, und exiſtiren ſo gewiſſermaßen im Freien, auf offener Straße?“

„Ja, ja,“ lachte Klingelhöffer, „und das iſt noch gar nichts, jetzt haben wir doch Dach und Fach, werden nicht naß, wenn es draußen regnet, und können, wenn es kalt wird, ein Feuer anmachen, ohne dabei fürchten zu müſſen, daß uns der Wind die Funken und Kohlen über das Bettzeug wegtreibt, wie das im erſten Winter der Fall war, wo wir hierher zogen und ich das Haus erſt aufbauen mußte. Meine arme Frau war noch dazu damals krank und mußte viel, ſehr viel ausſtehen. Doch was man gern thut, wird Einem auch leicht, und wenn wir viel, ja faſt Alles von dem entbehren müſſen, an das wir im alten Vaterlande gewöhnt oder durch das wir verwöhnt waren, ſo drückten uns auch keine von den Sorgen, die wir dort kannten; wir arbeiten Beide, und dafür vermehrt

Digitized by Google

ſich auch unſer Wohlſtand und ich bin jetzt ſchon im Stande, das nächſte Jahr ein bequemeres und geräumigeres Wohnhaus aufzuführen; bis dahin muß dieß freilich noch ausreichen."

„Ja, daß Sie das Alles mit leichtem Muth ertragen können," rief Sechingen, „finde ich ſehr begreiflich! des drückenden europäiſchen Zwanges enthoben, fühlt ſich der Mann, auch wohl unter ſchlimmeren Verhältniſſen, kräftig genug, Alles zu beſtehen und zu überwinden, was ihm hemmend in den Weg tritt. Die ſchwache Frau aber, zarte Kinder, in ſolcher Wildniß, den rauhen Stürmen der Jahreszeit, all den Entbehrungen eines Lebens auszuſetzen, das doch nur eigentlich für einen Indianer paſſend ſcheint, da — da weiß ich denn doch nicht, ob ich ſo etwas über's Herz bringen könnte. Wenn nun die Frau krank wird und das Heimweh bekommt, und ſich ewig und ewig fortſehnt, zurück nach den verlaſſenen, glücklicheren Verhältniſſen?"

„Lieber Herr von Sechingen," entgegnete ihm freundlich Klingelhöffer, indem er ſeine Hand ergriff, „wenn die Frau ihren Mann recht herzlich lieb hat, dann wird ſie ſich ſchon nicht von ihm fortſehnen, weil ſie Bequemlichkeiten entbehren muß, an die ſie früher gewöhnt war, im Gegentheil wird ſie bei ihm bleiben wollen und alles das, was er ertragen

Digitized by Google

muß, Freude wie Leid, mit ihm tragen, wie es meine Frau gethan; hat ſie ihn aber nicht ſo recht von Herzen lieb, dann bleibt ſich's auch ziemlich gleich, wo er ſeinen Leidenskelch leert, in der Stadt, oder im Walde. Mein liebes Weib hier iſt nun einmal an mich und meine Laune gewöhnt, Gewohnheit thut viel, ſie möchte mich nicht mehr entbehren, nicht wahr, Alte? und da harren wir denn ſchon hier im Walde zuſammen aus."

Er reichte bei dieſen Worten der lächelnden, jungen Frau die Hand hinüber, und dieſe erwiederte den herzlichen Druck und lehnte ſich vertrauend mit ihrem Köpfchen an ſeine Schulter.

„Ja, das iſt Alles recht gut," meinte Sechingen kopfſchüttelnd — „Sie Beide haben ſich lieb, wie ſich Eheleute haben ſollten, und können durch Sparſamkeit und Fleiß leicht ihr Auskommen, ſelbſt in den widerwärtigſten Verhältniſſen finden; warum aber? ich bin feſt überzeugt, daß Sie das auch im alten Vaterlande ermöglichen würden, und viele Genüſſe des Lebens kennen Sie hier nur dem Namen nach, die dort eine natürliche Folge Ihres ganzen Wirkens wären."

„Noch kennen Sie unſer Land nicht," erwiederte ihm der Farmer freundlich — „Sie ſind gewiſſermaßen erſt eine Nacht in Amerika, denn den kurzen Aufenthalt in einem der beſten Hotels von New-

Digitized by Google

Orleans, wie die kurze Reiſe auf bequemem, ſelbſt mit jedem Luxus ausgeſtatteten Dampfboot, dürfen Sie gar nicht rechnen; lernen Sie alſo das Land erſt ordentlich kennen, und iſt das geſchehen, dann wollen wir weiter über dieſes Kapitel reden; davon aber ſein Sie überzeugt, daß es gewaltige Vortheile ſein müſſen, die im Stande waren, einen Deutſchen zu bewegen, ſeinem Vaterlande für immer zu entſagen. Nicht alle Menſchen lernen übrigens dieſe Vorzüge einſehen, und viele von dieſen ſchleppen dann entweder ein unglückliches Leben in dem fremden, freundloſen Lande hin, oder ſie kehren in die alte, aus Unmuth oder Veränderungsſucht verlaſſene Heimath zurück; keiner aber, der Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit in ſich trägt, wird, wenn ihn nicht Familienbande unaufhaltſam dorthin ziehen, weniger erbärmlicher, leicht zu entbehrender Bequemlichkeiten und Luxusartikel wegen den freien Wald wieder mit den Ketten des alten Vaterlandes vertauſchen. Thät' er es aber doch, ſchmiegte er ſich bloß deshalb wieder unter das, einmal gemiedene Joch, flög' er wieder in den goldenen Käfig zurück, weil er ſich nicht gern im Walde, in Sturm und Regen ſein Futter ſelbſt ſucht, nun dann iſt das kein Verluſt für Amerika, ſolche Leute gehören auch nicht in den Wald, ſie ſind Futter für Bälle und Theater."

Digitized by Google

„Ich weiß nicht,“ meinte Sechingen kopfſchüttelnd, „man braucht gerade kein Anhänger von Ueppigkeit und Wohlleben zu ſein, und mag doch die Ueberzeugung haben, ſeine Zeit nützlicher und angenehmer verbringen zu können, als im Walde bei einem Gewitterſchauer. Mir zum Beiſpiel iſt die Kehle wie zugeſchnürt, und ich werde die Erkältung in vierzehn Tagen nicht wieder los.“

„Glaub's wohl,“ lachte Klingelhöffer, „Sie ſind aber auch gleich mit dem Kopf zuerſt in das Schlimmſte hineingefahren; was uns hier im Walde paſſiren kann: Kälte, Hunger und Näſſe auszuſtehen, iſt ein freilich etwas großer Abſtand gegen die reich beſetzte Tafel und das warme Bett eines Dampfbootes. Doch jetzt ſollen Sie, wie ich hoffe, auch einige von den Annehmlichkeiten unſeres Wald- und Farmerlebens kennen lernen, und wenn dieſe Sie dann nicht ganz mit unſerer rauhen Heimath ausſöhnen, ſo werden ſie wenigſtens viel dazu beitragen, Ihnen das Leben hier nicht allein von ſeiner Schatten-, ſondern auch von ſeiner Lichtſeite zu zeigen. Es giebt auch im Urwald glückliche Menſchen.“

„Der Urwald verliert aber doch ſehr in der Nähe,“ erwiederte Sechingen, als er durch eine Spalte der Wohnung hinaus auf die, von grauen, naſſen Regenwolken überhangenen Baummaſſen blickte,

Digitized by Google

während der Wind, unheimlich pfeifend, durch ihre Wipfel brauſte und ihnen die großen, klaren Tropfen aus den ſchwankenden Häuptern ſchüttelte, „ich hatte mir in mancher Hinſicht ein anderes Bild davon entworfen.“

„Sie hatten nicht daran gedacht,“ fiel ihm ſein freundlicher Wirth lachend in's Wort, „daß die gewaltigen, ſtattlichen Bäume auch im Sumpfe ſtehen, oder gar quer über den Weg hin liegen könnten, und dann die Paſſage eher verſperren, als verſchönern, daß nicht allein das romantiſche Geheul der wilden Thiere, ſondern auch das ſehr proſaiſche Geſumme der Mosquitos den Wald erfüllt, und daß ſich eine Landſchaft, wo der Sturm auf den Flügeln der Windsbraut die Fläche durchſauſt, wo tolle Regengüſſe aus den Wolken niederfluthen und trockene Wege zu Bächen und Bäche zu Strömen werden, ſehr hübſch und intereſſant auf der Leinwand, keineswegs angenehm aber im wirklichen Leben, in der nüchternen hausbackenen Wirklichkeit ausnehmen. Ja, das geht Manchem ſo, das giebt ſich aber, und zuletzt lernen wir ſelbſt die Unannehmlichkeiten eines wilden Lebens lieb gewinnen. Sehen Sie aber, wie ſich der Indianer das Fortepiano betrachtet, eine ſolche Maſchine hat er im Leben noch nicht geſehen, ich werde ihm etwas vorſpielen.“

Damit trat der Farmer zu dem Clavier, öffnete es, und präludirte ein wenig; gar wunderbarer Weiſe hatte ſich auch das Inſtrument, einige Töne abgerechnet, noch ziemlich gut in Stimmung erhalten, trotz der feuchten Luft, der es fortwährend ausgeſetzt war. Der Deutſche ging alſo nach einigen ſchnell gegriffenen Akkorden zu einem leichten Walzer über, und das Erſtaunen Bob's, der vom Oeffnen des Inſtrumentes an bis jetzt, ſtarr von Ueberraſchung und Verwunderung geſtanden hatte, erreichte nun ſeinen höchſten Grad. Bei den immer ſchneller und munterer folgenden Tönen heiterten ſich aber auch ſeine dunklen, bis jetzt faſt ausdrucksloſ geweſenen Geſichtszüge auf, und ein Paar Reihen Zähne wurden ſichtbar, die an Weiße dem friſchgefallenen Schnee nichts nachgaben. Endlich ſchloß Klingelhöffer, und vom Stuhle aufſtehend, klopfte er dem Indianer auf die Schulter und frug: „wie das klänge?"

„Bless my soul," ſagte dieſer, noch immer das früher nie geſehene, wunderbare Geſtell betrachtend — „eine große Violine mit Zähnen und Beinen wie ein Bär, die das Maul aufmachen kann — Bob hat noch nie ſo ein Ding geſehen!"

„Und wie gefällt es Dir?"

„Gut — unmenſchlich gut!" ſagte Bob, indem er den Mund von einem Ohr bis zum andern zog.

Digitized by Google

„Sehen Sie, hier haben Sie gleich eine Naturbeſchreibung des Fortepianos,“ lachte der Farmer, „der Burſche wird Wunderdinge davon erzählen, wenn er wieder nach Little Rock kommt; aber apropos, da wir von Little Rock reden, wo haben Sie denn Ihre Sachen gelaſſen, etwa dort?

„Ja, bei Charles Fiſcher.“

„Nun da ſtehn ſie ziemlich ſicher, ſonſt iſt dem Neſte gerade nicht viel zu trauen; ich habe allen Reſpekt vor dieſer Hauptſtadt von Arkanſas.“

„Haben Sie von dem Staat eine eben ſolche Meinung, als von der Stadt?“

„Dann blieb ich hier nicht wohnen, nein, ich halte Arkanſas für den beſten Staat der Union, das heißt, er iſt mir der liebſte, ich möchte in keinem anderen wohnen, und hoffentlich werden Sie daſſelbe ſagen, wenn Sie erſt einmal im Lande umhergeſtreift ſind und die verſchiedenen Gegenden ſelbſt beſucht haben. Wohin gedenken Sie ſich von hier aus zu wenden?“

„Aufrichtig geſagt,“ erwiederte ihm Sechingen, „ſo hatte ich nach dem, was ich von Herrn Fiſcher in Little Rock gehört, große Luſt, mir irgend ein Stück Land in dieſer Gegend auszuſuchen, und mich darauf niederzulaſſen. Es iſt dieß die Urſache, weßhalb ich nach Amerika ausgewandert bin, ich — ich hatte ein ſo gewaltiges Sehnen nach dem —

Digitized by Google

nach dem Urwald; ſeit letzter Nacht hat ſich das freilich bedeutend gegeben, und ich möchte doch nun erſt die hieſigen Verhältniſſe ein wenig genauer kennen lernen, ehe ich mich bleibend feſtſetze. Iſt es Ihnen alſo recht, mein beſter Herr Klingelhöffer, und fall' ich Ihnen nicht zur Laſt, ſo bleib' ich ein paar Tage bei Ihnen, wir durchziehen dann die Nachbarſchaft ein wenig, und ich kann mich im Laufe dieſer Woche feſter und genauer beſtimmen."

„Von Herzen gern," ſagte der wackere Farmer, ihm die Hand reichend, „Sie ſind mir ſo willkommen, wie die Blumen im Mai, und ſehen Sie ſich das Land erſt einmal an, dann gefällt es Ihnen auch. Wie wär's, wenn wir Ihre Sachen indeſſen von Little Rock heraufkommen ließen? Das nächſte Dampfboot kann ſie bis Bakers Landung in Arkanſas bringen, und dort holen wir ſie in nächſter Woche mit meinem Canoe ab."

„Wo aber ſoll ich bei Ihnen ſchlafen?" frug Sechingen mit komiſchem Ernſt, indem er ſich überall im Hauſe umſah — „wenn Ihre Frau und Töchter —"

„Thorheiten," lachte Klingelhöffer — „das fällt hier alle Tage vor, wir machen Ihnen ein Lager auf der Erde — ein wenig hart wird's ſein, doch daran müſſen Sie ſich gewöhnen; ein Jäger darf überhaupt nicht ſo ſehr viele Bedürfniſſe haben."

Digitized by Google

„Jagen Sie viel?“

„Nein, ſehr ſelten, ich bin kein großer Freund mehr davon.“

„Es iſt wohl viel Wild in der Gegend?“

„Ja, ziemlich viel Hirſche und Truthühner!“

„Auch Bären, nicht wahr?“

„Dann und wann kommt uns einmal ſo ein alter Burſche zwiſchen die Schweine, doch ſind wir in ſolchem Falle ſchnell mit den Hunden dahinter her, und fangen ihn entweder, oder treiben ihn doch wenigſtens aus der Nachbarſchaft.“

„Dann und wann?“ frug Sechingen ſehr erſtaunt, „aber Charles Fiſcher hat mir ja geſagt, daß ſie hier faſt nur von Bärenfleiſch lebten.“

„Dann müßten wir bald genug verhungern,“ lachte der Farmer — „Speck und Maisbrod, das iſt die Koſt, ſelten einmal Hirſch- oder Truthahnfleiſch, denn Bäre fangen an zu den Seltenheiten zu gehören — ich habe in den ſechs Jahren, die ich hier bin, erſt drei geſchoſſen.“

„So hat Fiſcher alſo wohl auch mit dem Anpreiſen des Landes nicht die Wahrheit geſagt?“ meinte ſchon etwas kleinlaut der junge Deutſche.

„Das ſteht auf einem anderen Blatt!“ rief der Farmer — „davon ſollen Sie ſich auch ſelbſt überzeugen, denn wenn er nicht fürchterlich aufgeſchnitten hat, ſo werden Sie Ihre Erwartungen eher

Digitized by Google

noch übertroffen finden. Außerdem iſt dieß eine Erfahrung, die Sie ebenfalls in Amerika machen müſſen: jeder Farmer preiſt die Gegend, in der er ſelbſt lebt, am meiſten, und ich ſehe nicht ein, warum ich mich allein davon ausſchließen ſollte, da ich noch dazu das gute Recht und vollkommene Urſache auf meiner Seite habe. Aber wie iſt's? wollen wir an Charles nach Little Rock ſchreiben, daß er die Sachen heraufſchicken ſoll? Der Indianer könnte den Brief mitnehmen?"

Sechingen blickte unentſchloſſen vor ſich nieder; er hatte ſich das Leben im Walde doch ganz anders gedacht — ſollte er hier — in einer ſolchen Wildniß von jedem Verkehr mit civiliſirten Menſchen abgeſchnitten (ein oder zwei Nachbarn höchſtens ausgenommen) förmlich verſauern? — ſein Geld an todtes, mit ungeheueren Bäumen bewachſenes Land wenden, das er vielleicht nachher nicht einmal bebauen konnte? —

„Hm" — ſagte er nach ziemlich langer Pauſe — „ich weiß doch nicht — wenn ich nun wieder zurückginge nach Little Rock, ſo" —

„Ja, wenn Sie darüber noch nicht mit ſich im Reinen ſind," unterbrach ihn ſchnell der Farmer, „dann laſſen Sie's lieber beim Alten — ich ſehe ſchon wie's ſteht — die Sachen mögen alſo unten bleiben und gefällt Ihnen unſere Gegend gut genug,

Digitized by Google

ei nun, dann wird auch Rath werden, die paar Habſeligkeiten mit Allem, was ein Farmer hier ſonſt noch im Walde brauchen könnte, heraufzuſchaffen. Morgen ſollen Sie ein Stück von unſerer Gegend kennen lernen, und daß ich Ihnen nicht das ſchlechteſte zeigen werde, darauf mögen Sie ſich ebenfalls verlaſſen."

Der Indianer, der indeſſen mit Speiſe und Trank und einem tüchtigen Glaſe Whiskey hinlänglich geſtärkt war, von Sechingen auch die Bezahlung für ſeine Mühe empfangen hatte, rollte nun die an dem Feuer getrocknete wollene Decke wieder zuſammen, in deren Falten er vorher noch ein paar, nicht unanſehnliche Stücken Maisbrod und Speck barg, warf einen letzten, ſehnſüchtigen Blick nach der, wieder auf das Wandbret geſtellten grünen Flaſche hinauf, murmelte einen kurzen Abſchiedsgruß und ſchlug bald darauf den ſchmalen, an der Fenz hin führenden Fußpfad ein, der der Countyſtraße zulief. Ueber die Berge hin war er ſo im Stande, Little Rock trockenen Fußes zu erreichen.

Sechingen ſah ſich bald häuslich eingerichtet, und wider alles Erwarten wurde ſein, wenn auch etwas hartes Nachtlager, ſo vortheilhaft, und ſelbſt dem verwöhnten Körper des Europäers genügend hergeſtellt, daß er — vielleicht auch noch durch die ungewohnten Anſtrengungen mehr als je ermüdet

Digitized by Google

— ſanft und ruhig bis zum nächſten Morgen ſchlief, und ſich bei ſeinem Erwachen zum erſten Male geſtehen mußte, es ſei doch eigentlich recht wenig, mit dem ein Menſch glücklich und zufrieden leben könne, wenn er nur mit ſich ſelbſt im Reinen und ein freier Mann, ſeinem freien Willen auch friſch und fröhlich folgen dürfe.

Ein nach amerikaniſcher Art zubereitetes Früh⸗ſtück wurde jetzt verzehrt, und Sechingen glaubte, daß ſie gleich nach Beendigung deſſelben aufbrechen wollten; Klingelhöffer hatte aber die Abſicht, ſeinem Gaſt, ehe er ihn auf das Land ſelbſt führe, auch die Schwierigkeiten zu zeigen, die eine Urbarmachung deſſelben mit ſich bringe. Unter dem Vorwande alſo, noch Feuerholz ſchlagen zu müſſen, nahm er den jungen Mann etwa hundert Schritte mit in den Wald, zeigte ihm eine, hier unter jenen Stämmeu keineswegs ſtark ausſehende Eiche von circa drei Fuß im Durchmeſſer, und bat ihn, „den kleinen Stamm,“ da er das doch Alles lernen müſſe, ein⸗mal zu fällen, er wolle dann in einem Viertelſtünd⸗chen wiederkommen, um ihn abzuholen.

Von Sechingen, der ſich lange danach geſehnt, einmal ſeine Kraft an den Rieſen des Waldes zu verſuchen, griff freudig nach der ſchweren Axt, und ſeine Schläge — als ihm der Farmer erſt gezeigt hatte, wie er das Werkzeug am vortheilhafteſten

halten müſſe — ſuchten ſich bald ihr Echo in den nahen Hügeln.

Klingelhöffer, der wohl gemerkt, daß dem jungen Mann die Romantik des Waldlebens noch zu ſehr im Kopfe lag, und der ihn daher gern zu der derben, hausbackenen Wirklichkeit zurück führen wollte, ſchritt ſtill vor ſich hinlächelnd dem eigenen Hauſe wieder zu; was er aber vorausgeſehen, traf auch und zwar in ſehr kurzer Zeit ein. Sechingen hackte allerdings eine ziemliche Weile an dem gewaltigen Baum herum, das zähe Holz wollte jedoch ſeinen ungleich geführten Hieben nicht weichen, nur hie und da ſprang ein, durch einen Kreuzhieb gelöſtes Spänchen ab und er mußte ſich endlich — todesmüde und die Hände voller Blaſen — geſtehen, das Wort urbarmachen klänge wohl ausgezeichnet und nähme ſich auch ſehr ſchön auf dem Papiere aus, paſſe jedoch in der Wirklichkeit ganz und gar nicht für ihn. So viel ſah er ein, und wenn er den ganzen Tag hier ſtehen geblieben wäre — den Baum hätte er doch nicht umgebracht. Klingelhöffer fand ihn ziemlich verſtimmt am Fuß der Eiche ſitzen, und ſo verſunken ſchien er im Anblick ſeiner Blut unterlaufenen Hände, daß er den Kommenden gar nicht hörte, bis er dicht neben ihm ſtand. Dieſer aber ſuchte ihn nun auch über das noch nicht Glücken und Vorwärtsſchreiten der Arbeit zu tröſten und

Digitized by Google

meinte, „es fiele kein Meiſter vom Himmel und gut Ding wolle gute Weile haben — ſolche Arbeit fände ein Jeder ſchwer, der erſt in den Wald zöge, und ſelbſt Leute, die ihr Lebelang Nichts gethan hätten als ſchwere Werkzeuge geführt, müßten ſich an die Führung der Axt gewöhnen, ehe ſie im Stande wären, etwas Tüchtiges zu leiſten — er ſolle deshalb auch ja nicht muthlos werden, denn Luſt zur Sache ſei halb gewonnen Spiel, und wenn ein Mann einmal recht ernſtlich wolle, ſo könne er es auch durchführen, trotz allen Schwierigkeiten und Hinderniſſen."

Das waren eine Menge Thatſachen und unbeſtreitbare Wahrheiten, die von Sechingen nicht gut wegläugnen konnte, das harte Eichenholz ſtand aber auch wieder auf ſeiner Seite als ein unfällbarer Beweis, und nur froh, für jetzt durch eine gute Ausrede der fatalen Arbeit enthoben zu ſein, folgte er ſeinem freundlichen Wirth zum Haus, beſtieg eines von den Pferden und ritt nun mit ihm in den Wald hinein.

Jetzt aber hatte auch das heitere Sonnenlicht all die dunklen, trüben Regenſchatten verſcheucht und ſeine belebenden Strahlen fielen friſch und fröhlich durch die glänzenden, glitzernden Blätter der leiſe rauſchenden Wipfel zur Erde nieder — der ganze Wald duftete ſo lieblich, der klare Himmel hing ſo

Digitized by Google

rein und lächelnd über der wunderſchönen Welt, daß Sechingen ſchon faſt die überſtandenen Mühſeligkeiten vergaß und endlich auch ſeinem Begleiter nicht länger verſchweigen konnte, welchen ſo ganz verſchiedenen Eindruck der Urwald geſtern und heute auf ihn gemacht habe.

„Das alte Lied,“ lachte dieſer, „bei trübem Wetter ſehn wir auch die ganze Welt mit trüben Gläſern an, und ſcheint dann die liebe Sonne und zwitſchern die muntern Vögel ihr Lied dazu, dann hängt der Himmel gleich wieder voller Geigen. Wir wollen die Mittelſtraße wählen — ja — es iſt ſchön hier im freien Wald, ſo ſchön, daß ich glaube, das Herz würde mir brechen, müßt ich ihm einmal wieder ade ſagen, aber — er hat auch ſeine großen Schattenſeiten, von denen Sie bis dahin allerdings erſt ſehr wenige kennen gelernt haben. Vollkommen iſt jedoch Nichts auf der Welt, und ſo lange die guten Eigenſchaften nicht von den böſen überdeckt werden, ei nun, ſo lange dürfen wir uns dann auch nicht ſonderlich beklagen. Jetzt ſehen Sie ſich das Land erſt einmal ordentlich von allen Seiten an, und dann können Sie ſich nach beſtem Urtheil friſch und frei entſchließen, was Sie zu thun beabſichtigen.

Mehrere Stunden lang ritten die Beiden im Wald umher und Klingelhöffer gab ſich beſondere

Digitized by Google

Mühe, dem neuen Ankömmling die verſchiedenen Landarten und die Vegetation, durch welche ſie ſich unterſcheiden, zu zeigen; dieſer aber, der ſich in ſeinem ganzen Leben noch nicht um Land oder Acker-bau bekümmert hatte, widmete dem Gegenſtand kei-neswegs die Aufmerkſamkeit, die er verdiente, und die jener zu finden erwartete, ſondern ſah ſich jetzt vielmehr fortwährend nach Wild um und kam da-durch nicht ſelten in die unangenehmſten Berührun-gen mit vorſtehenden Aeſten und niederhängenden Schlingpflanzen. Dabei überſprang ſein kleines muthiges Pferd alle Augenblicke vor ihnen liegende Stämme und Aeſte, oder Waſſergräben und Sumpf-löcher, und brachte den Reiter mehrere Male ſogar aus allem Gleichgewicht, daß er ſich kaum noch im Sattel erhalten konnte.

Die Mittagszeit rückte ſo heran, noch immer aber machte Klingelhöffer keine Anſtalt heimzukehren, denn er behauptete, und auch ganz mit Recht, ſie wären nun doch einmal draußen im Wald und es ſei nicht allein für den Fremden gut, das Land und die Vegetation kennen zu lernen, ſondern er ſelbſt wolle auch die Gelegenheit gleich benutzen, nach ſeinem Vieh zu ſehen, das hier in der Nähe ſeine Weideplätze hätte, denn apart deswegen hier herzureiten, nähme ihm zu viel Zeit weg.

Sechingen hatte nach und nach einen merkwür-

Digitized by Google

digen Hunger bekommen, und die Glieder ſchmerzten ihn ebenfalls von der ſo ganz ungewöhnlichen Bewegung, Klingerhöffer ſchien aber von dem Allen Nichts zu ſpüren, ritt durch tiefe Gräben, die ſteilen Ufer hinab und herauf, wich keinem Dickicht aus, gallopirte an Stellen, wo Sechingen lieber abgeſtiegen wäre und das Pferd geführt hätte und zeigte ſich hier in dem wilden pfadloſen Walde ſo zu Hauſe, als ob er in ſeiner eigenen Stube umherginge. Da — er hatte eben davon geſprochen, den Heimweg anzutreten, und der müde Reiter athmete ſchon hoch auf — ſchlugen nicht weit von ihnen entfernt die Hunde an und der Farmer, ſich hoch dabei im Sattel emporrichtend, horchte den, ihm ſo wohl bekannten Tönen mit der geſpannteſten Aufmerkſamkeit. — Mehre Secunden lang war jetzt Alles ſtill — da plötzlich ertönte der Lärm auf's Neue und der Farmer, der jetzt wußte, daß ſeine Hunde irgend etwas im Walde geſtellt oder wenigſtens aufgejagt hatten, fühlte im Nu den alten Jagdeifer in ſich erwachen.

„Hurrah!" rief er, und wandte ſich im Sattel nach ſeinem Begleiter um — „die Hunde ſind fleißig, wir wollen die Pferde einmal laufen laſſen, das Bischen Bewegung wird ihnen Nichts ſchaden." Und ohne weiter eine Antwort abzuwarten, drückte er dem eigenen Thiere die Sporen in die Seite

Digitized by Google

und dieſes, der Aufforderung nur zu gern Folge leiſtend, flog in muthigen Sätzen der Richtung zu, aus der das Bellen und Toben der Hunde jetzt immer deutlicher zu ihnen herüberſchallte. Sechingen mußte, wollte er hier nicht allein im fremden Wald zurückbleiben, folgen und ſein eigenes Pferd, das ſchon ungeduldig den Kameraden hatte davon gallopiren ſehen, fühlte kaum den leichten, faſt unwillkührlichen Schenkeldruck, als es fröhlich wiehernd hinten ausſchlug und nun in tollen, unaufhaltſamen Sätzen den Spuren des Vorangegangenen folgte.

Nun war von Sechingen zwar ein geübter Reiter, und ſaß beſonders ſchön und kunſtgerecht im Sattel, verſtand auch die Behandlung eines zugerittenen Pferdes aus dem Grunde, durch ſolch wildverwachſenen Wald aber zu gallopiren und noch dazu mit allem möglichen Schieß- und Jagdgeräth behangen, das war mehr als er je verſucht hatte, und bald blieb er mit dem locker befeſtigten Pulverhorn, bald mit dem Griff ſeines Hirſchfängers, bald mit dem Gewehrriemen in den Zweigen und Schlinggewächſen hängen, und endlich wurde er gar bei einem ſchnellen Seitenſprung des Pferdes, das einer vor ihm liegenden Schlange auszuweichen ſuchte, unter einen vorragenden Aſt geriſſen und — mit Blitzesſchnelle aus dem Sattel geſtreift. „Das Roß, des Reiters ledig,“ ſchien weiter gar keine Notiz von ihm zu

Digitized by Google

nehmen, und von Sechingen befand ſich bald darauf, als auch das Bellen der noch fernen Hunde nachgelaſſen hatte, mitten im Wald, ohne Weg, ohne Steg — jeder Richtung, jeder Himmelsgegend unkundig — allein.

Eine volle Stunde wohl irrte er jetzt, mit immer ſteigender Angſt und jenem entſetzlichen beengenden Gefühl, das ſich ſtets des Verirrten bemächtigt, in der Wildniß umher — ſeine feine Tuchpikeſche war in den ſcharfen Dornen zerriſſen, die Pulverhornſchnure abgeſprengt und das Pulverhorn verloren, den Hirſchfänger hatte ebenfalls wahrſcheinlich irgend eine Ranke erfaßt und herausgeriſſen — die Scheide hing ihm leer an der Seite — die Mütze mochte jetzt Gott weiß wo ſein, Geſicht und Hände bluteten ihm und die Rippen thaten ihm alle mit einander im Leibe weh. Erſchöpft warf er ſich endlich unter einer alten Eiche nieder — er konnte nicht mehr vorwärts, er mußte erſt ausruhen.

„Und hier ſoll man den Urwald ſehen?“ rief er endlich in vollem Unmuth aus — „hier wo man den Kopf nicht heben darf, ohne mit dem Geſicht in irgend einem verwünſchten Dornenbuſch hängen zu bleiben — und die Bäume — großer Gott, es nähme ja ein Lebensalter, um nur ein halbes Dutzend von dieſen Koloſſen umzuwerfen; und dann

iſt die Erde hier ſo mit Wurzeln verwachſen, daß man kaum einen Stock hineinſtoßen, geſchweige denn einen Pflug hindurchziehen könnte. Nein — ich paſſe nicht zu ſolchem Geſchäft — ich habe mir das viel romantiſcher gedacht. Blüthenbäume — blumige Ranken — duftenden Wald — zum Himmel ſtrebende Rieſenſtämme — hol' ſie alle mit einander der Teufel — ich will Gott danken, wenn ich erſt wieder an einem gedeckten Tiſch ſitze, und eine heiße Taſſe Kaffee trinken kann — und jetzt gar verirrt — in dieſer fürchterlichen Wildniß. —"

Er ſprang in aller Verzweiflung wieder auf, um nur wenigſtens einen gangbaren Pfad zu finden, der ihn zu einer menſchlichen Wohnung führe; da hörte er plötzlich, nicht weit von ſich entfernt, das laute „Holla" Klingelhöffers. Vor lauter Freude ſchoß er raſch die Büchſe ab, das verhinderte ihn aber nicht auch ſeiner, leider ſchon ſehr angegriffenen Kehle, noch eine letzte, außerordentliche Anſtrengung zuzumuthen, um ja die Stelle anzudeuten, wo er ſich befinde.

Klingelhöffer ſtand bald an ſeiner Seite, und wenn er auch im erſten Augenblick nicht umhin konnte, recht herzlich über das tragikomiſche Ausſehen ſeines etwas arg mitgenommenen Gaſtfreundes zu lachen, ſo that ihm dieſer doch auch wieder, da er ja fremd und ein Neuling im Walde war, leid, und er

Digitized by Google

bot nun Alles, was in ſeinen Kräften ſtand, auf, um ihn zu tröſten und ihm Muth einzureden.

Es war ein erſter, wenn auch etwas böſer Anfang, wie er ſagte, und hatte wenigſtens das Gute, ihn alles Nachkommende ſo viel leichter und bequemer ertragen zu laſſen. Von Sechingen ſchien übrigens gar nicht geneigt, irgend etwas Nachkommendes abzuwarten, und zum Tode matt ließ er faſt willenlos mit ſich geſchehen, daß ihn der Farmer auf ſein eigenes Pferd ſetzte. Er hatte, ſeiner Verſicherung nach, keinen ganzen Knochen mehr im Leibe, dafür aber Hunger wie ein Wehrwolf, Kopf- und Zahnſchmerzen und noch außerdem verloren, was an ſeinem Körper nicht niet- und nagelfeſt geweſen.

In Klingelhöffers Wohnung endlich angelangt, ſtärkte er ſeinen ermatteten Körper durch Speiſe, Trank und Ruhe. Nichts in der Welt hätte ihn aber am nächſten Morgen vermögen können, eine zweite Tour zu unternehmen, um erſtlich die verlorenen Sachen wieder zu ſuchen und dann auch, wie der Farmer lächelnd bemerkte, „das Land noch etwas beſſer kennen zu lernen.“ Er verſchwor ſich hoch und theuer, vom Lande mehr zu wiſſen als ihm lieb ſei, und war, als der Morgen graute, feſt entſchloſſen nach Little Rock zurückzukehren. Als Ausrede meinte er zwar, er wünſche erſt die öſtli-

Digitized by Google

chen Städte und den Oſten überhaupt zu bereiſen, ehe er ſich ganz feſt im Walde niederlaſſe; was aber die Urſache dieſer ſchnellen Sinnesänderung geweſen, ließ ſich wohl leicht genug erkennen.

Weiteres Zureden blieb auch nutzlos, und Klingelhöffer erbot ſich alſo, ihn wenigſtens mit einem Handpferd eine Strecke auf der Countyſtraße hin zu begleiten, damit er nicht die ganze Strecke, etwa 14 engliſche Meilen, zu marſchiren hätte. Nach Mittag, als ſich ſein Gaſt von den erdulдeten Strapatzen ein wenig erholt, brachen ſie auf, und der wackere Farmer ritt ſo weit mit ihm, daß er eine, am Wege liegende deutſche Anſiedelung noch bequem vor Dunkelwerden erreichen konnte, und nahm erſt dann, den Dank des Fremden für die ihm gewordene ſo freundliche Aufnahme und Gaſtfreundſchaft leicht übergehend, herzlichen Abſchied von dieſem.

„Leid thut mir's nur," ſagte er, als er ihm noch vom Pferde herunter derb und gutmüthig die Hand ſchüttelte, „daß Ihre Luſt zur Anſiedelung gleich beim erſten Anlauf einen ſolchen Stoß erhalten hat, aber — ich gebe noch nicht Alles verloren, ſuchen Sie den ſchönen Weſten doch ſpäter einmal wieder auf. Von Deutſchland gleich ohne weiteres nach Arkanſas hineinzufallen, iſt allerdings ein etwas zu großer Abſtand, haben Sie ſich aber erſt einmal eine Zeitlang in den öſtlichen Städten her-

Digitized by Google

umgetrieben, ſo wird Sie's ſchon wieder in die geſunde Waldluft zurückziehen. Vergeſſen Sie dann nicht, daß Sie in meiner Hütte immer herzlich willkommen ſind. So leben Sie denn wohl — grüßen Sie mir die Deutſchen in Little Rock, und halten Sie ſich nicht länger dort auf als Sie müſſen — es giebt beſſere Plätze in den vereinigten Staaten."

Damit hatte er den Zügel des Handpferds um ſeinen Arm geſchlungen, winkte noch einmal einen letzten Gruß herüber, ſtieß dem eigenen Thiere die Hacken in die Seite, und trabte pfeifend waldeinwärts.

Von Sechingen blieb aber noch lange ſinnend auf dem Wege ſtehen und ſein Auge ruhte ſchweigend auf den grünen Waldesſchatten, hinter denen ſein Gaſtfreund ſoeben verſchwunden war. Kopfſchüttelnd dachte er dabei an Alles, was er in ſo kurzer Zeit erlebt, zurück.

„Das alſo," ſagte er endlich tief aufſeufzend, „das iſt das ſtille freundliche Farmerleben — das iſt die patriarchaliſche Zurückgezogenheit der Wälder. Kaum zweimal vier und zwanzig Stunden bin ich drin, und wie ſeh ich aus? Meine Kleider ſind zerfetzt, den alten Hut, den mir Klingelhöffer zum Nothbehelf gegeben hat, würde bei uns zu Hauſe

Digitized by Google

kein Lumpenſammler aufheben, und ich muß noch froh ſein, daß ich ihn nur habe und nicht im bloßen Kopfe zu rennen brauche; Hirſchfänger — Taſchentuch, Pulverhorn, Zündhütchenaufſetzer — Alles bin ich losgeworden, im Geſicht und an den Händen ſehe ich ſo zerkratzt aus, als ob ich die Nacht in einer Dornenhecke geſchlafen hätte. Dazu ſchmerzen mich alle Knochen — ich habe einen fürchterlichen Schnupfen, und von dem harten Lager Hühneraugen am ganzen Leibe. Nein, guter Sechingen, ſo viel merk' ich, für den Wald paßt Du nicht — ja, der Urwald ſieht ſich recht gut an — wenn man ſich nicht gerade Bäume zum Umhacken ausſucht — es lieſt ſich auch recht gut darüber, ſchläft ſich aber nur höchſt mittelmäßig darin, und was das Reiten anbelangt, ſo ſoll mich Gott vor einem zweiten Verſuch bewahren. Nein, Du mußt ja kein Farmer werden — Du kannſt Coopers Romane leſen, für Indianer ſchwärmen — wenn Dir Dein Schuſter nicht die Ideale verdirbt — und kannſt auch meinetwegen — heißt das im Geiſt — den wilden Bär und Büffel verfolgen — ſo lange es aber keine Chauſſeeen und Hotels hier giebt, gehe ich nach New-York oder Philadelphia."

„Und meine jetzige Reiſe?" fuhr er leiſe murmelnd in ſeinem Selbſtgeſpräch fort, als er ſich

langſam dabei wandte und auf der Countyſtraße hinſchritt — „i nun — es war doch immer eine ganz gute Erfahrung und — wenn weiter Nichts — ein Verſuch zur Anſiedelung.

Digitized by Google

Cincinnati.

Cincinnati, „die Königin des Weſtens," wie ſie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika allgemein genannt wird, liegt in der ſüdweſtlichen Ecke Ohio's, deſſen ſchönſte und bedeutendſte Stadt ſie iſt. Erſt ſeit einigen fünfzig Jahren entſtanden (denn noch leben Männer, welche 1791 die erſte Blockhütte dort bauen halfen), zählt ſie jetzt ſchon an 60,000 Einwohner und hat im Weſten dieſelbe Bedeutung erlangt, deren ſich New-Orleans im Süden und New-York im Oſten rühmt. Da Ohio ſelbſt ſchon ſeit etwa 25 Jahren beſonders von deutſchen Auswanderern angebaut wurde, ſo breitete ſich auch Cincinnati immer mehr und mehr aus, vertheilte nicht allein von dort die den Miſſiſippi und Ohio heraufkommenden Fremden in dem Staat, ſon-

Digitized by Google

dern ward auch zum Mittelpunkt des Binnenhandels, der die Producte des Nordens, als Mais, Mehl, Whiskey, eingepöckeltes Schweinefleiſch, getrocknete Früchte, Kartoffeln ꝛc., nach dem Süden verſandte und dafür die Erzeugniſſe der wärmern Landſtriche, als Zucker, Baumwolle, Tabak, Seeſalz, Kaffee und die übrigen Früchte der Tropenländer in Empfang nahm. Zur Erleichterung dieſes Zweckes ſtand es nicht allein durch den Ohio, einen großen, ſchönen Strom, mit dem Oſten, ſondern auch durch den weſtlichen Canal mit Buffalo und den nördlichen Seen, Erie, Michigan und Ontario in Verbindung, und gute, nach europäiſcher Art angelegte Chauſſeen zweigten ſich durch das ganze Land. Durch die Erbauung eben dieſer Wege und Canäle, wie durch die geſunde Lage des Ortes ſelbſt, wurde eine ſehr große Menge von Deutſchen, meiſtens aus den ärmern Claſſen, veranlaßt, die blühende Stadt aufzuſuchen und ſich in ihr oder wenigſtens in der Nähe derſelben eine Exiſtenz zu gründen. Beſonders ſtrömten von Norddeutſchland, Oldenburg und Hannover dem Eldorado des Weſtens Schiffsladungen voll Auswanderer zu. Die natürliche Folge aber war, daß, wo ſo viele zuſammentrafen, die den Platz nur in der Hoffnung aufgeſucht hatten, nicht allein „Geld zu verdienen,“ ſondern auch „reich zu werden,“ der größte Theil derſelben ſich getäuſcht

Digitized by Google

ſehen und entweder unter nicht gerade glänzenden Verhältniſſen ausharren, oder weiter weſtlich einen geeignetern Wirkungskreis ſuchen mußte.

Natürlich war ein ſolcher Zuſammenfluß von Menſchen, die meiſtentheils von allen Hülfsmitteln entblößt in Cincinnati eintrafen und nun, da ſie ihre Hoffnungen nicht realiſirt, ſich ſelbſt obdach- und hülfslos fanden, ſehr wenig dazu geeignet, den Amerikanern einen guten Begriff von Deutſchen und durch dieſe von Deutſchland ſelbſt zu geben, daher denn auch wohl mancher, der mit dem ſchönen Glauben das fremde Land betritt, ſchon durch ſein Vaterland allein, wenn nicht freundlich aufgenommen, doch geachtet zu werden, ſeinen Irrthum einſehen wird, wenn er findet, daß der Name „Dutchman“ nicht bloß bei den niedern Claſſen ein Spott-, ja oft Schimpfname geworden. Das kann übrigens nur von den Städten gelten, wo ſich die rohe Hefe des Volkes concentrirte, im Lande ſelbſt iſt der deutſche Landmann wegen ſeines eiſernen, unermüdeten Fleißes geſchätzt und geachtet, wie denn auch die deutſchen Anſiedlungen in den nördlichen Staaten faſt ſtets die beſſern ſind, und doch muß eben der Deutſche, ſelbſt wenn er im alten Vaterlande den Ackerbau getrieben hat, in Amerika wieder von vorn zu lernen anfangen, indem nicht allein Boden und Erzeugniſſe, ſondern auch Ackergeräthſchaften,

Digitized by Google

wie die in jenem Lande nöthigen Behandlungsarten der Felder ganz verſchieden von den unſern ſind. Da die Arbeit dort aber leichter, der Humus ſelbſt, beſonders in den weſtlichen Staaten ſo viel vorzüglicher als in den alten, ſeit langen Jahren angebauten Landſtrichen iſt, ſo unterzieht ſich der Deutſche auch ſtets mit Luſt und Liebe einer Lehrzeit, die einen ſo reichhaltigen Erfolg verſpricht, und ſieht ſeinen Fleiß und ſeine Ausdauer, welche letztere dem Amerikaner gänzlich fehlt, in kurzer Zeit durch blühende Felder und üppige Vegetation belohnt.

Der Amerikaner, d. h. der nördliche Amerikaner (denn der ſüdliche Pflanzer in den Sklavenſtaaten iſt wieder ein ganz anderer Menſch), iſt auch fleißig und arbeitet mit einer Schnelle und Gewandtheit, in der ihm der Ausländer vergebens gleichzukommen ſucht, aber nur kurze Zeit hält er aus, das Gleichförmige ermüdet ihn, eine ſchlechte Ernte macht ihn gegen ſein Land mißtrauiſch; er hört von fruchtbarerem, ergiebigerem Boden, von beſſerer Weide, üppigerer Vegetation und augenblicklich führt er den ſchnell entworfenen Plan aus. Gerade in dem Zeitpunkt, in welchem der ruhige Deutſche anfängt, die Früchte ſeines Fleißes zu ernten, verkauft der Amerikaner den Platz, der ſeine Heimath war, packt ſein bewegliches Eigenthum auf Karren und Wägen, treibt ſein Vieh zuſammen und zieht gen Weſten.

Digitized by Google

Etwas aber iſt, was ſo vielen, ja man könnte ſagen faſt allen Deutſchen, den Anfang einer zu gründenden Exiſtenz erſchwert, die zu großen Erwartungen, mit denen ſie gewöhnlich das neue Vaterland betretrn. Durch Briefe oder Reiſebeſchreibungen von dem ſchnellen, faſt fabelhaften Glückswechſel Einzelner in Kenntniß geſetzt, malt ſich ihre Phantaſie die dortigen Verhältniſſe mit den bunteſten, heiterſten Farben aus; das Wenige, was von Noth und Sorgen, von getäuſchten Erwartungen und vernichteten Hoffnungen zu ihnen herüberdringt, verliert durch die große Entfernung die ſcharfen, ſchroffen Conturen, wird gemildert oder tritt vielleicht ganz in den Schatten zurück; kein Wunder denn, daß Viele, nach kurzem Aufenthalt in Amerika, von dem ſie oft nur eine der öſtlichen Städte geſehen haben, das erſte, heimwärts ſegelnde Schiff benutzen, in ihr altes Vaterland zurückkehren, und nun nicht ſich ſelbſt, ſondern das Land anklagen, das ſo war, wie es einmal iſt und nicht wie ſie es ſich dachten.

Von den Tauſenden aber, die dort zurückbleiben und nur zu oft hierzu durch den Mangel an Mitteln die zweite Seefahrt zu beſtreiten; gezwungen werden, ſind doch auch, zur Ehre der Deutſchen, recht Viele, die mit männlichem Muthe das ertragen, was ihnen ihr Schickſal oder ſie vielmehr ſich ſelbſt aufgebürdet. Der engliſchen Sprache nicht mächtig

oder wenigſtens nicht vertraut genug damit, um ihre Geiſtesfähigkeiten geltend zu machen, ſehen ſie ſich gezwungen zu Handarbeiten ihre Zuflucht zu nehmen, und daher kommt es, daß man oft an Canälen, Chauſſeen und Eiſenbahnen, in Kohlengruben und auf Dampfbooten, Doctoren und Geiſtliche, Officiere und Kaufleute mit Hacken, Spaten oder Schürſtange, mit Schiebkarren und Handtrage beſchäftigt findet, ihr „tägliches Brod“ zu verdienen. In Pennſylvanien hatten ſich in frühern Jahren in einer der dortigen einträglichen Kohlengruben viele wiſſenſchaftlich gebildete Männer zuſammengefunden und duldeten, um die gewöhnliche Claſſe der Handarbeiter von ihrer Geſellſchaft und Unterhaltung fern zu halten, keinen zwiſchen ſich, der nicht lateiniſch ſprach oder wenigſtens einige zu dieſem Zweck an ihn gerichtete Fragen befriedigend beantworten konnte. Jene Grube hieß in damaliger Zeit „die lateiniſche Kohlengrube!“

Sehr natürlich findet ſich am leichteſten jene Claſſe in die neuen Verhältniſſe, die ſchon im alten Vaterlande durch harte Arbeit ihr Brod verdienen mußte, und nun in den Vereinigten Staaten einen etwas höhern Lohn ſo wie beſſere Nahrung erhält und doch freier und ſelbſtſtändiger daſteht. Dieſe Leute ſammeln ſich durch Fleiß und Sparſamkeit einige hundert Dollars, kaufen nachher entweder ein Stück-

Digitized by Google

chen Land oder gerathen in eine der größern Städte und beginnen hier ihre Carriere als „Schenkwirth und Gaſtgeber;“ daher die ungeheuere Menge dieſer Trink- und Wirths-, oder ſogenannten Boarding-Häuſer, von denen man, beſonders in Cincinnati, faſt in jeder Straße einige findet, und die, ohne dem Reiſenden oder Fremden die geringſte Bequemlichkeit zu bieten, ihm eigentlich nur des Nachts in einem harten Bett ein Obdach gewähren und ihn dreimal des Tages zu beſtimmten Stunden abfüttern.

Da dieſe Leute nun hauptſächlich auf deutſche Einwanderer angewieſen ſind, die, der engliſchen Sprache nicht mächtig, durch das deutſche Wirthshausſchild angezogen bei ihnen einkehren, ſo verlieren ſie auch gar bald das Mitgefühl, das ſie vielleicht noch für ihre Landsleute gehegt hatten; ſie fragen nicht darnach, was der Neuangekommene treibt, was er anzufangen gedenkt, ſie wollen nur wiſſen, ob er noch genug Eigenthum beſitzt, für die nächſte Woche das „Boarding-Geld“ pränumerando bezahlen zu können oder an deſſen Statt wenigſtens einen Koffer in Verſatz zu geben vermag. Ueberhaupt irrt man ſich in Deutſchland gewaltig, wenn man glaubt, der Deutſche freue ſich im Ausland einen Landsmann zu finden. Im Anfang, ja, noch nicht an die fremdtönenden Laute gewöhnt, klingt die Mutterſprache

dem Ohre wie Muſik, das verliert ſich aber, man lernt durch einen langen Aufenthalt unter den Fremden mit deren Augen ſehen, mit deren Gefühlen empfinden und legt nur zu oft mit den vaterländiſchen Sitten auch das Gefühl für die ab, die dieſen noch anhängen. Nirgends zeigt ſich aber dieſe Entfremdung unter Landsleuten ſtärker, als gerade in Cincinnati, wo der Parteigeiſt oft in die bitterſten Feindſeligkeiten ausartet, und doch ſollten ſich gerade hier die Deutſchen durch Einigkeit und feſtes Zuſammenhalten enger an einander anſchließen, da ihnen in jener Stadt die arbeitende Claſſe der Amerikaner beſonders gram iſt, und in ihrer Art und Weiſe auch wohl nicht ſo ganz Unrecht hat, denn die das Land überſtrömenden Deutſchen, von denen in jedem Jahre Tauſende nach Cincinnati kamen, um dort Arbeit und Beſchäftigung zu finden, waren zuletzt genöthigt, jedes Anerbieten, das ſich ihnen darbot, zu ergreifen, um nur Obdach und Nahrung zu erhalten, und arbeiteten um einen Lohn, der ihnen zwar, noch mit den deutſchen Preiſen im Gedächtniß, hoch ſchien, in der That aber die bisher gegebenen „wages“ oft auf ein Drittel herabſetzte. Statt alſo nun in der fremden, ſie umgebenden Welt unter Leuten, von denen ſie nicht geliebt werden, brüderlich bei einander zu ſtehen, ſpalten ſie ſich nicht allein in politiſcher, ſondern auch

Digitized by Google

in religiöſer Hinſicht in vier Hauptparteien, die ſelbſt wieder unter ſich ihre eigenen Zwiſte und Streitigkeiten haben.

Vor allen Dingen trennen ſie ſich in Katholiken und Proteſtanten, und Nord- und Süd-, oder den dortigen Ausdrücken gemäß, „Hoch- und Plattdeutſche,“ die dann wieder als Whigs und Demokraten einander feindlich gegenüberſtehen, wobei die Proteſtanten noch ihre beſondere Malice als Lutheraner und Reformirte und Methodiſten auf einander haben, und ſich aus dieſen allen als letzter Kern ein Häufchen Rationaliſten ausſondert. Als Organe dieſer verſchiedenen Parteien dient den Katholiken der „Wahrheitsfreund,“ ein ächt ultramontanes Blatt, den Methodiſten dagegen der „Chriſtliche Apologete,“ der mit ſchwärmeriſchem Eifer ſeine Blitze gegen die Anhänger des Papſtes, aber auch zu gleicher Zeit gegen die Proteſtanten ſchleudert, aus deren Mitte im Jahre 1840 „der Lichtfreund,“ dem Rationalismus Bahn brechend entſtand, und nun die Zornausbrüche des Wahrheitsfreundes ſowohl als des chriſtlichen Apologeten auf ſich concentrirte. Selten oder nie religiöſe Gegenſtände berührend, vertheidigte indeſſen das „Volksblatt“ die Sache der Demokraten und warb mit regem Eifer für den demokratiſchen Präſidenten, bis nahe vor der Wahl die deutſchen Whigs, von den amerikaniſchen dabei

Digitized by Google

unterſtützt, den „deutſchen Amerikaner" herausgaben und augenblicklich als die erbittertſten Feinde des Volksblattes auftraten. Zu jener Zeit hatte alſo Cincinnati fünf ſich einander feindlich gegenüberſtehende deutſche Zeitungen, doch ging der „deutſche Amerikaner" nach der Wahl, die bekanntlich zu Gunſten des Whigpräſidenten, General William Harriſon ausfiel, wieder ein, ſpäter wurde auch der „Lichtfreund" wegen Ueberſiedlung des Redacteurs, Hrn. Eduard Mühls, nach Hermann in Miſſouri verlegt, dafür entſtand aber, als Oppoſition des Volksblattes „der deutſche Republicaner."

Feinden ſich aber in Cincinnati die Deutſchen gar oft an und ſchimpfen und ſchmähen ſie einander, ſo exiſtiren doch wenigſtens nicht jene Blutſauger unter ihnen, denen der eben von Deutſchland Kommende in den Seeſtädten nur zu oft in die Hände fällt; ich ſelbſt habe während eines ſehr kurzen Aufenthalts in New-York mehrere Deutſche kennen gelernt, welche davon lebten, ſich freundſchaftlich an die in der fremden Stadt unbekannten Landsleute anzuſchließen, bis ſie entweder den letztmöglichen Cent aus ihnen herausgepreßt, oder von den wiederholt Getäuſchten durchſchaut und gemieden worden waren; in Cincinnati gehen ſie offener und ehrlicher zu Werke, entweder mit der Feder oder — geht das nicht — mit dem Munde, denn der Deutſche hat gewöhnlich

Digitized by Google

noch vom alten Vaterlande her eine Averſion gegen das „Zuſchlagen.“

Der ſpäter angelegte Theil Cincinnati's, welchen der weſtliche Canal von der eigentlichen Stadt und dem Ohiofluß trennt, iſt größtentheils von Deutſchen bewohnt und wird auch von den Amerikanern „Little Germany“ genannt. Faſt über jeder Thür hängen Schilde deutſcher Wirthshäuſer, Schuſter, Schneider und anderer Handwerker, die, wenn ſie auch wirklich dann und wann engliſch geſchrieben ſind, den deutſchen Meiſter doch ſtets verrathen. Beſonders können ſich die vaterländiſchen Schuſter mit ihrem gemalten Stiefel in der Mitte und einem rothen Schuh an der einen, einem ſchwarzen Schuh an der andern Seite nimmermehr verläugnen, eben ſo wenig die Leute ſelbſt mit ihren langen, blauen, ſchmalkragigen Röcken und den weißleinenen Taſchen, mit dem hochausgeſchweiften Hut und dem rothgeblümten Halstuch.

Das Elend aber, welches leider ſo oft unter jenen armen Familien herrſcht, die eben eingewandert, von allen Hülfsmitteln entblößt, in kleinen, nackten Kämmerchen mit großen Familien zuſammengepreßt, hungern und frieren, und vergebens nach Arbeit und dem verheiſenen hohen Lohn jammern, iſt fürchterlich. Glücklich noch die, denen ein Freund oder Verwandter im Anfang das Nothwendigſte reichte, da nur zu

Digitized by Google

oft ſchon gerade jene Stadt und Staat verlaſſen mußten, um irgendwo anders oft ein Unterkommen zu ſuchen, die ſolch lockende, einladende Briefe, häufig nur um zu prahlen, in die Heimath ſchrieben; der arme Einwanderer, welcher feſt auf die verſprochene Hülfe baute, ſieht ſich nachher in dem fremden Lande ſchutz- und freundlos, und iſt nicht vermögend ſich ſelbſt, viel weniger ſeine zahlreiche Familie vor Mangel und Elend zu bewahren.

Schwere und drückende Noth herrſcht dann oft unter den armen Leuten, und dieß mag wohl auch die Urſache ſein, daß die wohlhabenderen Landsleute endlich abgeſtumpft gegen ein mit jedem Jahre wiederkehrendes Elend werden, dem ſie doch nun einmal nicht abhelfen können. Durch dieſe übergroße Anzahl von arbeitsfähigen Männern verringert ſich natürlich auch mehr und mehr der Lohn, den die dortigen Anſiedler in früheren Zeiten gezwungen waren zu geben, weil ſie nicht Leute genug bekommen konnten. Im Jahre 1840 bezahlten die Farmer fünf bis ſechs Dollar den Monat für einen kräftigen Mann, was, wenn man die dortigen Verhältniſſe bedenkt, entſetzlich wenig iſt, und dennoch boten ſich ihnen viele, ſehr viele an, welche nur um die Koſt zu erhalten bei ihnen arbeiten wollten. Mit dem Kaufmannsſtande iſt es daſſelbe, und am allerſchlimmſten befinden ſich Gelehrte, die, vielleicht mit tüchtigen

Digitized by Google

Kenntniſſen ausgeſtattet, geglaubt haben, dort verſtanden oder anerkannt zu werden. Die armen Leute finden ſich, beſonders in Cincinnati, arg getäuſcht.

Für die heimathliche Literatur ſterben die Deutſchen in Amerika ab. Die gebildeteren Claſſen lernen das Engliſche, und vernachläſſigen ſchon aus dem Grunde die Mutterſprache, da ſie zu ſelten Gelegenheit bekommen, deutſche Schriften zu erhalten; die arbeitenden Claſſen aber leſen einzig und allein Zeitungen, und nichts iſt leichter, als eine ſolche Zeitung zu redigiren. Der Redacteur muß nur dann und wann einen Aufſatz ſchreiben, in welchem er aus Leibeskräften gegen die politiſche Oppoſition zu Felde zieht, dabei dürfen natürlich die Wörter „deutſcher Freiheitsſinn,“ „deutſche Treue und Biederkeit“ u. ſ. w. nicht fehlen; um das Blatt nachher zu füllen, erſcheint im Anfang irgend ein Gedicht, ſei es von Goethe oder Schiller oder eigenes Fabricat, ſelbſt eingeſandte werden mit Dank angenommen, dann eine kleine Novelle oder Erzählung aus einer alten, vorſündfluthlichen Didascalia, hierauf einige aus engliſchen, oder iſt es möglich auch deutſchen Blättern entnommene Notizen, dann die Marktpreiſe und Ankündigungen, und die Nummer iſt verſehen. Honorar wird nie bezahlt.

Nun iſt das Blatt freilich gedruckt, muß aber

Digitized by Google

auch noch an die verſchiedenen Subſcribenten herumgetragen werden, und zu dieſem Zwecke ſchließt der Redacteur einen Contract mit irgend einem Mann ab, dem er wenigſtens die einzucaſſirenden Wochengelder anvertrauen kann, und der von jeder Zeitung, die er austrägt, etwas Beſtimmtes per Woche erhält, deſſen Vortheil es alſo neben dem Austragen auch iſt, noch ſo viel neue Abonnenten als möglich zu ſeinen alten zu bekommen, indem ſich durch eine Vermehrung des Abſatzes auch ſein Gehalt oder Einkommen vermehrt, wobei er für die täglichen Blätter an jedem Sonnabend, für die wöchentlichen jeden Monat das Geld eincaſſirt, weil überhaupt in Amerika nichtanſäſſige Leute ſelten lange an einem Platze bleiben, und ein Verfolgen der Schuldner, da keine Controle weder über Fremde noch Reiſende geführt wird, unmöglich iſt.

Cincinnati ſelbſt liegt am nördlichen Ufer des Ohio, der von Pittsburg aus, wo dieſer durch den Zuſammenfluß des Alleghany und Monongahela ſeinen Namen erhält, ſich öſtlich nach einem Lauf von circa 1000 engliſchen Meilen in den Miſſiſippi ergießt. — Es iſt ein ſtattlicher Strom, deſſen maleriſche Ufer ihm den Namen des „amerikaniſchen Rheines“ gewonnen haben; bei Cincinnati mag er etwa eine engliſche Meile breit ſein und trägt im Winter und Frühjahr die größten Dampfboote,

Digitized by Google

wird jedoch im Sommer und Herbſt, nicht mehr durch die Bergſtröme der Alleghany-Gebirge genährt, an mehreren Stellen ſehr ſeicht und die Schifffahrt hört dann für die größern Boote auf. Durch dieſen „ſchönen Strom" aber (der indianiſche Name der Senecas iſt Oh-ey-o oder der ſchöne Strom) erhielt Cincinnati ſeine Bedeutung und wuchs ſchnell zu einer der größten Städte der Union an; zwar verſuchten Speculanten am gegenüberliegenden Ufer in Kentucky am Ausfluß des Licking, Oppoſitionsſtädte zu erbauen, und New-Port wie Covington entſtanden, Cincinnati aber überflügelte ſie ſchnell und wurde die „Königin des Weſtens."

Die eigentliche Stadt, denn ſie zählt außer dem Städtchen Mohawk noch mehrere Anbaue, liegt am Fuß einer Hügelreihe, die das Thal des kleinen Miami einſchließt, und hat mehrere Eiſengießereien; dabei verſorgt ſie faſt die ganzen Vereinigten Staaten mit geſchnittenen eiſernen Nägeln, die überall ſtatt der geſchmiedeten gebräuchlich ſind. In und um Cincinnati befinden ſich auch die bedeutendſten Brauereien und Whiskeybrennereien Amerika's, beſonders aber Schlachthäuſer, wie ſie auf keinem zweiten Platz in der Welt exiſtiren, denn von hier aus werden nicht allein die Vereinigten, ſondern auch die ſüdlich gelegenen Staaten, Texas und

Digitized by Google

Mexico, mit eingepökeltem Schweinefleiſch verſehen, das ſogar bis nach Südamerika verſchifft wird.

Nichts ſchildert den Charakter eines Menſchen deutlicher als kleine Anekdoten und Angewohnheiten aus ſeinem Leben, eben ſo iſt es mit einer Stadt, die man wohl am leichteſten durch kleinere Züge ihres innern Treibens und Verkehrs kennen lernt und von denen ich verſuchen will, dem Leſer einige, wie ſie mir noch friſch im Gedächtniß ſind, mitzutheilen.

Der Markt.

Durch ganz Nordamerika haben die Marktplätze ein ziemlich ähnliches Ausſehen; ein ſogenanntes „Markthaus" bildet den Mittelpunkt und beſteht aus einem auf einer doppelten Säulenreihe ruhenden Dach, unter deſſen Schutz die Fleiſchhauer oder Metzger den innern Raum einnehmen; um dieſen reihen ſich die ein höheres Standgeld bezahlenden Gärtner an der Außenſeite, aber ebenfalls noch unter dem Schutz des Vorbaues an. In Cincinnati ſind drei ſolche Marktplätze: der obere oder Flymarket, der mittlere und der untere Markt, wo Montag und Donnerſtag auf dem erſten, Dienſtag und Freitag auf dem zweiten und Mittwoch und Sonnabend auf dem dritten Markt gehalten wird. Dort prädominiren die Deutſchen beſonders, denn ſie bilden

Digitized by Google

nicht allein die Mehrzahl der Fleiſcher, ſondern haben auch mit wenigen Ausnahmen den alleinigen Verkauf der Gartenfrüchte, und zwar ſchon aus dem Grunde, weil der Amerikaner in dieſer Hinſicht nun einmal ein Vorurtheil zu Gunſten der Deutſchen hat, die, wie er glaubt, alle geborene Gärtner ſind. Will ein Amerikaner im Frühjahr ſeinen Garten herſtellen laſſen, ſo ruft er den erſten beſten Deutſchen dazu und überträgt ihm die Arbeit, er fragt aber nie: „weißt du mit einem Garten umzugehen?“ ſondern denkt, das verſtehe ſich von ſelbſt. Dabei haben unſere Landsleute das Monopol des Sauerkrautes, mit dem es ihnen wie den Creolen mit ihrem Lieblingsgericht Gumbo geht, es iſt zum Spottnamen und zur Bezeichnung der Nation geworden, und nicht ſelten hört man unter den niedern Claſſen der Amerikaner, wenn jemand eine gemiſchte Verſammlung bezeichnen will, den Ausdruck: „Es waren Amerikaner, Gumbos und Sauerkrauts dort.“

Da übrigens die meiſten der zu Markte Kommenden ihre Producte von meilenweit entfernten Farmen herbeiſchaffen, ſo laſſen ſie dieſelben auf ihren kleinen, einſpännigen, mit Leinwand überzogenen Fuhrwerken, und fahren dieſe auf beiden Seiten des Marktplatzes ſo auf, daß die Einkäufer an der Außenſeite umhergehend den im Hintertheil des

Digitized by Google

Wagens ausgelegten Inhalt ſehen und prüfen können. Oft ſtehen Hunderte derſelben in langer, die Straßen weit hinaufreichender Reihe beiſammen und geben dem Ganzen ein eigenthümliches Anſehen; was aber dem Europäer beſonders auffällt, ſind die Einkäufer ſelbſt. Wie ich zum erſtenmal auf einen amerikaniſchen Markt kam, traute ich meinen Augen kaum, als ich nicht allein anſtändige, ſondern ſogar elegant gekleidete Männer, oft in ſchwarzem Frack, mit Ringen an den Fingern, göldenen Uhrketten und blendend feiner Wäſche großmächtige Körbe am Arm tragend zu Markte gehen oder gar reiten ſah; es war etwas unſern deutſchen Sitten und Gebräuchen ſo ganz entgegengeſetztes, daß ich nur mit vieler Mühe das Lachen verbeißen konnte. Nichts macht ſich dann komiſcher, als wenn es zu regnen anfängt und der „Gentleman" den ſchon zur Vorſorge mitgenommenen Regenſchirm aufſpannt, dem kleinen Poney die Hacken in die Seiten ſetzt und mit kurzen Steigbügeln, daß die Knie faſt den Sattelknopf berühren, zu Hauſe galoppirt.

Die Fleiſcher ſchmücken beſonders bei feierlichen Gelegenheiten, als am 4. Julius, am Tage der Unabhängigkeitserklärung, an Waſhingtons Geburtstag, an verſchiedenen Dank- oder Bußtagen ꝛc., ihre Stände und das ausgeſchlachtete Vieh auf das zierlichſte, wobei ſie etwas darin ſuchen, alle mög-

Digitized by Google

lichen Fleiſcharten zum Verkauf auszuſtellen; daher findet man nicht ſelten bei einem einzelnen neben den gewöhnlichen Thierarten ganze Bären, Hirſche, Waſchbären, Opoſſums und Eichhörnchen, die durch Blumenguirlanden auf das freundſchaftlichſte mit einander verbunden ſind. Den Gemüſeverkauf beſorgen, wie ſchon geſagt, faſt ausſchließlich die Deutſchen, denen auch die beſten und einträglichſten Farmen in der Nähe von Cincinnati gehören, und von welchen ſogar ſchon einige Weinberge angelegt und einen erträglich guten Wein gekeltert haben. Die Amerikaner ſchaffen hingegen mehr Käſe, Eier, Butter und Geflügel zu Markt, während die farbige Bevölkerung von Cincinnati meiſtens gedörrtes Obſt, Pfirſiche und Aepfel feil hält. Im Ganzen iſt Cincinnati die billigſte Stadt des Weſtens, und ein einzelner Mann kann mit 400 Dollars (1 Dollar 1 Thlr. 8 ggr.) das Jahr anſtändig leben.

Boardinghäuſer.

Das Wort „boarding-house" iſt faſt das erſte, welches der Einwanderer in Amerika lernt — er muß ein Obdach und Nahrung haben, und dieß alles findet er für einen verhältnißmäßig billigen Preis in ſolchen Koſt- oder Boardinghäuſern. Ich rede nicht hier von den beſſer eingerichteten Wirthſchaften und Hotels, die dem Reiſenden alle mög-

Digitized by Google

lichen Bequemlichkeiten bieten, und von denen, in Cincinnati beſonders, eine große Anzahl exiſtirt, ſondern von den Häuſern, in welchen der Fremde, deſſen finanzielle Umſtände ihm nicht erlauben ſechs, acht, ja zwölf Dollar die Woche für Koſtgeld zu bezahlen, einkehrt, und wo er, wie der deutſch-amerikaniſche Ausdruck iſt, „boardet!"

Dieſe Anſtalten werden faſt ausſchließlich von Deutſchen gehalten, ſind ſich im Ganzen ziemlich ähnlich, und wir wollen dem Leſer eines dieſer „Kaffeehäuſer," wie ſie ſich faſt alle nennen, näher vorführen. Es iſt ein ſchmales, zweiſtöckiges, grün angeſtrichenes Brettergebäude, das, ſelbſt etwas windſchief, zwiſchen zwei große Backſteinhäuſer hineingepreßt, ſcheinbar von dieſen aufrecht gehalten wird. Ein breites Glasfenſter zeigt drei über einander angebrachte Reihen von Flaſchen mit Liqueur oder wenigſtens einer liqueurfarbigen Flüſſigkeit gefüllt, zwiſchen denen, um den ſonſt etwas zu leeren Raum auszufüllen, einzelne Citronen liegen, während in der unteren Reihe mehrere Glasgefäße mit Candiszucker und anderen Näſchereien prangen. Ueber der mit einer rothen Gardine verhangenen Thür ſteht auf einem grünlackirten Schild mit grellrothen Buchſtaben, daß die Augen kaum das Verſchwimmen der Farben ertragen können, „Battle of Bunkershill

Digitized by Google

Coffee house,“ und darunter „Deutſches Koſthaus von N. N.“

Doch wir wollen hineingehen und das Innere des Heiligthums betrachten. Es iſt ein kleines, wahrſcheinlich früher zum Vorſaal beſtimmt geweſenes Zimmer, das jetzt aber zur Schenkſtube benutzt wird und zugleich das Entrée des Hauſes bildet. Rechts ſind bis zur Decke hinauf Rahmen angebracht, die mit Flaſchen, Caraffen, Gläſern, Apfelſinen und Zuckerwerk ausgeſchmückt, die eine Wand verdecken, während Thür und Fenſter die zweite einnimmt, und rieſenhafte Zettel, Ankündigungen von Seiltänzern und Kunſtreitern, mit Abbildungen der merkwürdigen Sachen, welche dieſe auszuführen gedenken, die andern beiden überziehen. Beſonders hervorſtechend zeigt ſich noch, gerade am mittelſten Rahmen befeſtigt, ein kleines Schild, auf dem mit größtmöglichen Buchſtaben die Worte „No Credit!“ „Kein Credit!“ zu leſen ſind, und mit dem eine zweite unter Glas und Rahmen gebrachte Tafel correſpondirt, durch welche dem Eintretenden in zierlichen Verſen kund gethan wird, daß der Eigenthümer ſeine Weine und Liqueure, ſeine Flaſchen und Gläſer, ferner Hausrente und Taxen bezahlen müſſe, und deßwegen unendlich bedaure, ſeinen geehrten Gäſten unter keiner Bedingung borgen zu können. Eine Art Ladentiſch trennt den Ausſchenker

oder „Barkeeper“ von den Gäſten, zu deren Bequemlichkeit nur eine kurze, grünlackirte Gartenbank an der gegenüberſtehenden Wand angebracht iſt, die aber für den Augenblick leider nicht benutzt werden kann, da ein Irländer, der ein wenig zu ſchwer geladen, langgeſtreckt darauf liegt.

„Wer tractirt?“ ruft jetzt der Barkeeper, welcher ſich ſchon faſt eine Viertelſtunde lang die Anweſenden ungeduldig betrachtete. „Wer tractirt? Boy's — ihr ſteht ja ſo trocken da, wie die Pulverfäſſer — wollen wir drum würfeln?“ Er hat bei den letzten Worten einen kleinen Lederbecher unter dem Ladentiſch vorgeholt und ſchüttelt denſelben ein wenig; der Klang wirkt wie bezaubernd, alle treten hinzu, und die drei niedrigſten Würfe müſſen den Trunk à Perſon mit einem Picayune (6¼ Cent. oder 2 gGr.) bezahlen. Obgleich der Barkeeper ſelbſt mitſpielt, ſo iſt es doch eher zu erwarten, daß der niedrigſte Wurf leicht einen der Gäſte, von denen ſechſe gegenwärtig ſind, als ihn treffen wird, und ſchon auf ſolche Art und Weiſe verdienen die Wirthe manchen Dollar. Jetzt öffnet ſich aber die Thür, und ein anſtändig gekleideter Mann tritt herein und erkundigt ſich bei dem Ausſchenker, ob er hier eine oder mehrere Wochen „boarden“ könne. Dieſer beſchaut ihn zuerſt ſehr aufmerkſam vom

Digitized by Google

Kopf bis zum Fuß, und fragt ihn dann vor allen Dingen, „ob er Gepäck bei ſich habe?"

„Nichts als dieſes!" antwortet der Fremde, und zeigt auf ein kleines, in ein rothſeidenes Schnupftuch eingeſchlagenes Päckchen.

„Hm," ſagt der Ausſchenker, „dann müſſen Sie pränumerando bezahlen, ich kann Ihnen nicht helfen!"

„Und wer hat Ihnen denn geſagt, daß ich das nicht werde," entgegnet pikirt der Fremde.

„Oh well!" ſagt der Ausſchenker, keineswegs dadurch außer Faſſung gebracht, „dann iſt alles in Richtigkeit."

„Und der Preis?" fragt der Fremde.

„Drei Dollar die Woche!"

Der Mann bezahlt und bittet den Barkeeper nun, ihm ſein Zimmer zu zeigen; dieſer ſteigt mit ihm eine kleine, ſchmale Treppe hinauf, öffnet die ſich faſt an der oberſten Stufe befindende Thür, und weiſt den Ebengekommenen hinein.

Es iſt ein ziemlich großer Raum, der die ganze Breite des Hauſes einnimmt, mit drei Fenſtern und einem gewaltigen Kamin an der Seite, das Ganze hat aber ein unfreundlich kaltes Ausſehen, denn in dem Kamin liegen Stiefeln, Stöcke, Hutſchachteln, Pfeifen 2c. 2c., und beweiſen zur Genüge, wie wenig von dieſer Seite auf ein gutes, erquickendes Feuer zu hoffen ſei. Des Fremden, den Raum ſchnell

Digitized by Google

durchfliegende Augen zählen fünfzehn zweiſchläfrige Betten, die eines neben dem andern an den Wänden hin und in der Mitte ſtehen, und eine ziemlich zahlreiche Schlafgenoſſenſchaft verſprechen. Nur ein Tiſch und etwa acht oder neun Stühle dienen dem Worte „Mobilien" zur Entſchuldigung, und die umherhängenden verſchiedenartigen Kleidungsſtücke ſind nicht gerade geeignet, dem Ganzen ein freundlicheres Ausſehen zu geben.

„Und hier ſoll ich ſchlafen?" fragt mit gerade nicht freudiger Ueberraſchung der Fremde.

„Ja!" iſt die Antwort — „in dieſem Bette hier, mit einem Amerikaner — es iſt ein ganz ordentlicher Mann!"

„Und kann ich kein Bett für mich allein bekommen?"

„Unmöglich, wir haben jetzt kaum Platz für unſere Gäſte — alle Boardinghäuſer ſind überfüllt."

Noch ſteht der Fremde unſchlüſſig am Eingang, er weiß aber, daß wenn er auch zu einem andern Hauſe gehen wollte, ſich die Verhältniſſe ziemlich gleich bleiben, wirft ſein Päckchen auf das ihm angewieſene Bett und — iſt eingezogen.

„Haben Sie denn wohl einen ruhigen Platz, wo ich einen Brief ſchreiben könnte?" fragt er jetzt nochmals den Barkeeper, der eben im Begriff iſt die ſteile Treppe wieder hinunter zu klettern.

Digitized by Google

„Unten im Zimmer, wo die übrigen ſind!“ ſagt dieſer, „das iſt der einzige Platz im ganzen Haus.“ In jenes Zimmer führt er jetzt ſeinen Gaſt und zeigt ihm in der einen Ecke einen Tiſch, an welchem eben ein freundlicher Oldenburger emſig beſchäftigt iſt, zu dem morgenden Sonntag ſeine Stiefeln zu wichſen.

„Du mußt damit hinausgehen!“ fährt er dieſen an, „das gehört ſich nicht in die Stube! wir ſind nicht mehr auf dem Schiffe!“ Schweigend räumt der alſo Abgefertigte ſeinen Platz ein und der Fremde ſieht ſich vergebens nach irgend einem Gegenſtand um, mit welchem er den ſtaubigen Tiſch abwiſchen könne!

„Warten Sie, ich will Ihnen etwas bringen,“ ſagt der Barkeeper und geht in das Schenkzimmer zurück; unterdeſſen hat jener aber vollkommen Zeit den Raum zu betrachten, in welchem er ſich jetzt befindet. Es iſt ein geräumiges Zimmer mit einem großen, gußeiſernen Geſtell in der Mitte, das ein Mittelding zwiſchen Ofen und Kamin zu ſein ſcheint, denn es hat wohl die Geſtalt des erſtern, entſpricht aber ganz dem Zweck des letztern, da es die Hitze nicht erſt durch Röhren, ſondern gleich durch die warm im Roſt ſichtbaren Kohlen verbreitet. Um dieſes haben ſich in allen möglichen Stellungen und Lagen die verſchiedenen Gäſte des „Kaffeehauſes zur

Schlacht am Bunkers Hill" verſammelt, und befinden ſich alle in einer ſehr heitern Stimmung, lachen und erzählen und machen einen Lärm, daß die Gläſer auf dem zweiten Tiſche zittern. Einige, die im Anfang gekommen ſein mochten, hatten noch Stühle gefunden, die ſpäter Eintreffenden ſchon mit zwei grünlackirten Holzbänken, denen ähnlich, die in der Schenkſtube ſtanden, vorlieb nehmen müſſen, und die letzten konnten einzig und allein ſtehend an der Geſellſchaft und zu gleicher Zeit am Ofen Theil nehmen. Unſer Gaſt war gezwungen, ſich auf irgend eine Art einen Stuhl zu verſchaffen, und mit den Sitten ſolcher Häuſer ſchon ziemlich vertraut, blieb er einige Minuten am Feuer, bis einer der Sitzenden aufſtand, welchem er dann ohne weitere Umſtände den kaum verlaſſenen Stuhl entführte und an ſeinen Tiſch trug. Dieſen mußte er übrigens, da der Barkeeper nicht wiederkehrte, mit ſeinem eigenen Taſchentuche abſtäuben.

Jetzt klingelt es plötzlich im nächſten Zimmer, und der lang erſehnte Ruf „supper! supper!“ (Abendeſſen) übertönt und erſtickt bald den frühern Lärm; alles ſtrömt in das Speiſezimmer und der Barkeeper trägt den Davondrängenden die zurückgelaſſenen Stühle nach, da an der Table d'hote noch einige fehlen. Eine lange Tafel ſteht dort gedeckt,

Digitized by Google

an welcher etwa 30 Perſonen Raum und die mit mehrern Fleiſcharten, Kartoffeln, Eiern, Butter und Käſe beſetzt iſt. Jeder Gaſt findet neben ſeinem Teller eine eingeſchenkte Taſſe Thee, die er, wenn geleert, bloß empor zu heben braucht, um ſie augenblicklich wieder von einem jungen Mädchen, das die Aufwartung beſorgt, gefüllt zu bekommen; doch ſieht es der Wirth nicht gern, wenn das öfter als zweimal geſchieht. Das Eſſen iſt gut und ſchmackhaft zubereitet, und nach der Mahlzeit, von der jeder ſobald er fertig iſt, aufſteht, ohne ſich weiter mit Wort oder Blick um ſeinen Nebenmann zu bekümmern, verſammeln ſich die Gäſte wieder um den kaum verlaſſenen Ofen, an welchem jene jetzt die beſten Plätze einnehmen, die am ſchnellſten eſſen konnten. Die Geſellſchaft iſt übrigens keineswegs unintereſſant, denn nicht allein verſchiedene Nationen, ſondern auch verſchiedene Stände treffen ſich hier, und die gebildetere Claſſe der Deutſchen, als Advocaten, Aerzte, Theologen, Kaufleute ꝛc., die größtentheils wenigſtens für den Augenblick noch gezwungen waren, eine ihren frühern Beſchäftigungen gerade nicht entſprechende Arbeit zu übernehmen, um ehrlich und ordentlich in der neuen Welt durchzukommen, findet ſich bald zuſammen und verplaudert die langen Abende.

Die Zeit des Schlafengehens naht aber jetzt,

und hie und da ſchleichen einzelne mit abgebrannten Lichtendchen in der Hand die Treppe hinauf, denen die übrigen ebenfalls bald folgen und ermüdet das harte Lager ſuchen, welches nur aus einer Seegras-Matratze und zwei oder drei wollenen Decken beſteht. Die Lichter verlöſchen nach und nach, und ſobald ſich die einzelnen Paare und Bettgenoſſenſchaften verſtändigt haben, ob ſie „doppelt-Adler"- oder „löffelartig" liegen wollen, herrſcht für wenige Minuten tiefes Schweigen, das aber bald einem von allen Seiten hertönenden Schnarchen weicht, bei dem ſich der daran nicht Gewöhnte oft ſtundenlang unruhig auf ſeinem Lager umherwälzt.

Es exiſtiren übrigens auch mehrere amerikaniſche Boarding-Houſes in Cincinnati, wo der Gaſt für 5 Dollars per Woche eine reinlichere und freundlichere Umgebung hat, das Unangenehme des mit mehrern Zuſammenſchlafens findet ſich in den meiſten.

Money-Brokers.

Die Geldwechsler ſpielen in allen Städten Amerika's eine bedeutende Rolle, denn wo ſolch' unzählige Banken und Tauſende von verſchiedenen Banknoten und Münzſorten circuliren, iſt es unbedingt nöthig, Leute zu haben, welche nicht allein die ächten von den nachgemachten unterſcheiden können,

Digitized by Google

ſondern auch den Reiſenden mit den für ihn brauch-
barſten Münzſorten oder Treſorſcheinen verſehen.

Hunderte von Banken ſtreuen jährlich ihre Noten unter die Bevölkerung der Vereinigten Staaten aus; viele beſtehen fort und löſen ſpäter das ausgegebene Papiergeld wieder mit Silber ein, die meiſten aber machen bankerott oder thun wenigſtens was gleichbedeutend iſt: ſie nehmen nicht einmal mehr ihr eigenes Geld für den vollen Werth an, ſo daß es 20, 30, ja bei dem Miſſiſippi-, Arkanſas-, Atchafalaya- und Texas-Geld ſchon bis zu 70 und 80 Procent gefallen iſt. Am ſchlimmſten ſtehen ſich bei dieſem fortwährenden Schwanken des Geldcurſes die armen Leute, die Arbeiter und Tagelöhner, welche am Ende des Monats ihre paar Thaler in irgend einem Papiergeld ausbezahlt bekommen, das, wie ihnen der Booker ſagt, „gut" iſt — und wofür ſie auch ihre Bedürfniſſe an Kleidern und Schuhwerk kaufen können, morgen aber vielleicht ſchon heißt es — „die und die Bank hat ihre Zahlungen eingeſtellt." Niemand nimmt die Noten mehr zu dem vollen Werth, und der Mann, welche ſich ſchwer und hart für die wenigen Dollars geplagt hat, verliert noch 15 bis 20 Procent daran, während die Bank von ihren eigenen Noten, ſo viel ſie bekommen kann, ſchnell zu dem gefallenen Preis auffauft und nach ein paar Monaten, nach deren Verlauf ſie ſich wie-

Digitized by Google

der für zahlungsfähig erklärt, Tauſende verdient hat. Ein fürchterlicher Mißbrauch wird mit dieſem Papierweſen getrieben, und daneben exiſtirt faſt keine Bank, von der nicht Verfälſchungen circuliren, zu deren Entdeckung wöchentlich Broſchüren ausgegeben werden, welche die Namen der ſogenannten „counterfeits“ und den Werth der verfälſchten Noten angeben. Auch hier iſt es wieder der Arme, welcher durch dieſe den meiſten Schaden leidet, da er die ächten ſelten von den unächten zu unterſcheiden vermag.

Das wenige Silber und Gold hat übrigens durch die ganze Union denſelben Werth und daſſelbe Gepräge, wenn auch hie und da andere Namen, nur iſt Cincinnati die weſtlichſte Stadt, in welcher Kupfergeld circulirt (Cente, hundert auf einen Dollar); ſchon in Louisville, 150 Meilen weſtlich, kannt man als kleinſte Münzſorte nur Picayunes oder half dimes ($6^1/_4$ und 5 Centſtücke), die von dort an einen andern Werth haben, und mit denen gegen die aus den öſtlichen Staaten ein bedeutender Handel getrieben wird, indem die half dimes dort, ſelbſt noch theilweiſe in Cincinnati, nur 5 Cent gelten, und weiter den Ohio hinunter und am ganzen Miſſiſippi für $6^1/_4$ angenommen werden.

Die Broker haben ihre kleinen, zierlich ausgeputzten Locale, gewöhnlich an Straßenecken, um recht

Digitized by Google

in die Augen zu fallen, und ſuchen etwas darin, durch in den Fenſtern ausgelegte Packete Banknoten und kleine Haufen von Goldſtücken die Augen der Vorübergehenden auf ſich zu ziehen.

Auctionen.

In einem Lande, wo ſo viel und ſo großartig ſpeculirt wird, wie in Amerika, iſt es eine ſehr natürliche Folge, daß ſich auch Tauſende in ihren Erwartungen und Hoffnungen betrogen finden, deren Eigenthum und Waaren dann den Weg in die zahlreichen, durch die ganze Stadt zerſtreuten Auctionslocale findet, und hier auf eine oft unglaubliche Art unter dem Werth verſchleudert wird.

Eine kleine hellrothe Fahne, über der Thür aufgeſteckt, zeigt am Tage den Ort an, wo Abends mit dem Glockenſchlag ſieben der Ausverkauf beginnen wird, und Kaufluſtige oder Neugierige treiben ſich, einander ablöſend, fortwährend vor und in dieſen Localen herum, um die am Abend vorkommenden Waaren zu betrachten und zu prüfen; mit einbrechender Dämmerung jedoch, wo die blutrothe Flagge überſehen werden könnte, ſtellt ſich irgend ein Mann oder Knabe, ſehr häufig ein beſonders hierzu gemietheter Neger, mit einer Handglocke vor das Auctionslocal, und läutet pauſenlos auf eine ohrenzerreißende Art, um die Bevölkerung von Ein-

Digitized by Google

cinnati darauf aufmerkſam zu machen, daß die Verſteigerung bald beginnen werde. Es ſind wohl zwölf bis funfzehn verſchiedene Auctionen an jedem Abend, und hier kaufen beſonders die umherziehenden Krämer ihre Waaren ein, mit denen ſie ſpäter die Farmer im Innern des Landes beglücken.

Der Auctionator ſteht auf einer von dem Platz, welchen die Käufer einnehmen, getrennten hohen Bühne, die es ihm möglich macht, alle zu ſehen, wie von allen geſehen zu werden, und die zu verſteigernden Gegenſtände werden ihm durch einen zweiten von innen hinaufgereicht. Von dem Mittelpunkt dieſer Bühne aus läuft ein ſchmaler, langer Tiſch bis faſt zur Thüre hin, um auf dieſem vorkommende Ausſchnittwaaren aufzurollen und die Kaufluſtigen beſehen zu laſſen. Die Waaren ſelbſt ſind übrigens ſehr gemiſchter Art — Tuche und Steingut, Bijouterien und Glaswaaren, Kattune und Bücher, eiſerne Geräthſchaften und Porzellan, Schuhe und Hüte, Weine, Liqueure und eingemachte Früchte und Auſtern, alles wird wild durcheinander feil geboten, wobei ſich der Auctionator durch eine faſt fabelhafte Zungenfertigkeit auszeichnet, mit welcher er das ausbietende und aufmunternde going, going, going, going, ruft, daß das Ohr dem Klange kaum zu folgen vermag, bis ein entſcheidendes „gone!“ den Bietenden entweder erſchreckt oder

Digitized by Google

erfreut. Allerdings hat man öfters die Gelegenheit, auf dieſen Auctionen Waaren zu einem Spottpreis einzukaufen, im Ganzen iſt es aber doch ſehr gefährlich, denn entweder wird der mit den Gebräuchen nicht Bekannte angeführt, oder kauft, durch den anſcheinend billigen Preis beſtochen, eine Maſſe von Sachen, die er mit gutem Gelde bezahlen muß und nachher nicht gebrauchen kann.

Kleiderladen

ſind in Amerika, wo alles ſo zauberhaft ſchnell geht und die Menſchen ſich faſt ſtets unterwegs befinden, unentbehrlich — wie hätte der Amerikaner Zeit, ſich einen Rock anmeſſen und nachher machen zu laſſen. Oft Hunderte von Meilen verreiſend, nimmt er gewöhnlich als einziges Gepäck ein kleines Felleiſen mit, in welchem er ein Hemd und mehrere reine Vorhemdchen und Kragen führt, das iſt das einzige, was er waſchen läßt, alles übrige wird, ſobald getragen oder zerriſſen, neu angeſchafft. Kleiderläden, in denen man jedes zum Anzug Nöthige antrifft, findet man daher auch in jeder Stadt und beſonders gleich an den Dampfboot-Landungen in großer Anzahl, die faſt alle, ſei es nun im Norden oder Süden, New-York oder New-Orleans, St. Louis, Cincinnati, Buffalo oder Charlestown, von deutſchen Juden gehalten werden. Wie die Yan-

Digitized by Google

kees den faſt alleinigen Uhrenhandel an ſich geriſſen haben, ſo verhält es ſich mit den Iſraeliten und Kleiderläden, in keiner Stadt aber mehr als in Cincinnati, das gewiſſermaßen den Mittelpunkt bildet, von welchem ſie ſich in die ganzen weſtlichen Staaten zerſtreuen, um als wandernde Krämer mit Tragekaſten oder Laſtpferd ihre Waaren feilzubieten, oder auch in der Stadt ſelbſt bleiben und am Werft wie in den Hauptſtraßen vor ihren Läden förmlich auf die Vorbeigehenden lauern. Gnade Gott dem armen Teufel, der mit etwas ſchäbigen Kleidern und einem ſehnſüchtigen Blick auf die zur Schau ausgehängten Anzüge vorüber geht, er iſt unrettbar verloren; der Verkäufer, ein auf das Eleganteſte angezogener Jüngling, der nie deutſch ſpricht, außer da, wo er ſieht, daß der, mit dem er es zu thun hat, auch kein Wort engliſch verſteht, ſtürzt auf ihn zu, faßt ihn um die Taille, und zieht ihn unter den zärtlichſten Vorwürfen, daß „ſo ein hübſcher Menſch ſolch abgeriſſenes Zeug trage," in den Laden; hat dieſer dann noch hinlänglich baares Geld, und ſei es nur genug, um ein Taſchentuch zu kaufen, bei ſich, ſo kommt er ſelten ohne irgend einen aufgedrungenen Artikel fort. Freilich laufen dieſe Ladenjünglinge auch manchmal der unrechten Perſon in den Weg und ernten Grobheiten oder gar Ohrfeigen für ihre Zudringlichkeit; was thut's

aber, ſie leiden ja für die heilige Sache, und der nächſte Vorüberwandernde entgeht darum ſeinem Schickſal doch nicht.

Durch die in den Zuchthäuſern gefertigten Schuhe und Kleidungsſtücke, wie durch den geringen, wahrhaft grauſamen Preis, welchen arme Nähmädchen für eine Tagesarbeit bekommen, ſind Kleidungsſtücke, was nicht Seide oder Tuch iſt, erſtaunlich billig geworden, ſo daß man jetzt ſelbſt in New-Orleans ein baumwollenes Hemd mit leinenem Vorhemd und Kragen für Einen Dollar kauft, ebenſo recht gut ausſehende Schuhe und Beinkleider, Jacken und Weſten für Einen Dollar das Stück. Wie nachläſſig übrigens dieſe Sachen gefertigt ſind, kann man ſich denken; es ſoll aber alles ſchnell gehen, die Dauer und Solidität der Arbeit kommt nicht in Betracht. So z. B. kündigte eine Wäſcherin (Mulattin) vor mehreren Jahren in Cincinnati, in Mainſtreet, durch ihr Aushängeſchild an, daß ſie jedes ihr anvertraute Kleidungsſtück „in einer Stunde waſche und trockne;" auf welche Art der Stoff dabei behandelt wurde, läßt ſich denken.

Digitized by Google

Der wunderbare Traum.

Im Staat Penſylvanien, dicht am nordweſtlichen Fuß der Alleghanies, liegt oder lag vielmehr das kleine Städtchen Seneka, das damals, als man es gründete, von Anſiedlern faſt überſchwemmt ward; denn jeder Einzelne hoffte goldene Berge in dem neu entdeckten Eldorado zu finden und Seneka bald als den Brennpunkt des Staates zu ſehen, nach dem ſich aller Verkehr, wie die Blumen zur Sonne, hinwenden müſſe.

Jetzt ſind freilich dieſe ſchönen Träume größtentheils in ihr urſprüngliches Element Luft zurückverſchwommen, und ein allein und einſam ſtehendes Farmhaus kündet die Wohnung des „Letzten der Senekaner," der hier, allen früheren Plänen und

Digitized by Google

Hoffnungen von gepflaſterten Straßen und Gasbeleuchtung entſagend, gar ehrſam Ackerbau und Viehzucht treibt.

Noch vor neun Jahren aber, und in derſelben Zeit, von der ich hier erzählen will, befand ſich Alles in ſeiner Blüthe; mehre Wirthshäuſer waren angelegt, ein Gerichtshaus und ein Gefängniß ſtanden fertig aufgerichtet und wurden auch ſchon benutzt, denn es fehlte nur noch das Dach zu beiden, mehre kleine Stores oder Läden waren etablirt, in denen der fleißige Städter Whiskey beim Quart und Kaffee, Zucker und Kattun, wie Schuh und Stiefel, Ackergeräth, Kochgeſchirr ꝛc. ꝛc. ꝛc., kaufen konnte, und zwei Schul- und Kirchengebäude, das eine den Presbyterianern, das andere den Baptiſten gehörig, ſtanden zum frommen Dienſt bereit und wurden von der gottesfürchtigen Gemeinde gar häufig benutzt.

Wie es nun aber ſtets bei ſo neuerrichteten und gegründeten Städtchen geht, ſo ſammelte ſich auch dort ein buntes Gemiſch von allerlei oft recht wunderlichen Leuten, und wo viel gute und ordentliche Menſchen ſind, da bleibt es faſt nie aus, daß ſich auch ein paar rauhe, wilde und nichtsnutze Geſellen mit einſchwärzen, die dann ſo lange mit der übrigen Bevölkerung auf einem Fuß ſtehen und mit ihr gleiche Achtung und gleiche Rechte genießen, bis ſie entweder ſelbſt ſehen, daß die Zeit naht, wo ſich jeder brave Mann von

Digitized by Google

ihnen fern hält und ſie ihr Weſen nicht länger treiben können, oder die Gemeinde auch feſt und entſchloſſen auftritt und ſie ausſtößt. Ein ſolcher Burſche, zu allem Schlechten fähig und zu nichts Gutem zu gebrauchen, war ein junger Kentuckier, Hills, der ſich eine Zeitlang auf dem Monongahelafluß als Flatbootmann herumgetrieben hatte, und nun einmal verſuchen wollte, ob er's nicht ſchneller und bequemer „in der Stadt" zu etwas bringen könne.

Er lebte oder „boarbete" wie man dort ſagt, im Hauſe eines Irländers, eines braven fleißigen Mannes, der mit ſeiner jungen Frau erſt kürzlich aus dem alten Vaterland herüber gekommen, und von einem der ſogenannten Landhaye in New York auch gleich beredet worden war, ſich hier in Seneka, der künftigen Königin aller weſtlichen Städte anzukaufen und niederzulaſſen. Hills aber, der an nichts Heiliges, weder im Himmel noch auf Erden glaubte, fand Gefallen an der jungen Irländerin und ſuchte ſich ihr, wenn ihr fleißiger Mann ſein kleines Grundſtück bearbeitete, zu nähern und ſie ſich geneigt zu machen. Dieſe aber wies ihn ernſt und ſtrenge zurück und drohte endlich, als Alles das nichts half, ihren Mann von dem nichtswürdigen Betragen ſeines Hausgenoſſen in Kenntniß zu ſetzen. Eine Zeit lang ſchüchterte das den Kentuckier ein,

Digitized by Google

denn der Irländer war ein kräftiger Geſell, und verſtand ſicherlich, was ſeine Hausrechte betraf, keinen Spaß; eines Abends aber, als er der jungen Frau im Walde begegnete, die gerade eine kranke, nicht ſehr entfernt wohnende Freundin beſucht hatte, und nun zu Hauſe zurückkehren wollte, ſchloß er ſich ihr an und wurde nach wenigen miteinander gewechſelten Worten ſo frech und zudringlich, daß ſie ihm mit lauter Stimme drohte, um Hülfe zu rufen, wenn er ſich nicht gleich entferne, als plötzlich mit zorngerötheten Wangen und finſter zuſammengezogenen Braunen ihr Mann aus den benachbarten Büſchen ſprang und im nächſten Augenblick neben dem erbleichenden Kentuckier ſtand.

Was an jenem Abend weiter vorgefallen, hat nie ein Menſch erfahren, am nächſten Morgen aber fand man, durch Blut in der Straße aufmerkſam gemacht, den Kentuckier mit zerſchmettertem Schädel im Gebüſch liegen. Er ſchien ſchon mehre Stunden todt, und jede Hülfe kam zu ſpät. Noch an demſelben Abend wurde er begraben.

Wüthend durchtobten aber indeſſen die Freunde des Ermordeten die kleine Anſiedlung und forſchten nach dem Mörder; ja ſelbſt der ſtillere Theil der Bevölkerung, die Baptiſten und Presbyterianer, waren entrüſtet, daß in ihrer ruhigen und frommen Gemeinde ſo etwas vorgefallen war. Durch einen

Digitized by Google

kleinen Knaben ward endlich der Verdacht auf den Irländer gelenkt, denn dieſer hatte ihn noch ſpät Abends mit ſeiner Frau zu Hauſe kommen geſehen, und zwar gerade aus jenem Weg, neben welchem die Leiche lag und der kleine Burſche behauptete dabei ſteif und feſt, der Irländer ſei blutig im Geſicht geweſen.

Man forſchte jetzt genauer nach, durchſuchte das Haus und fand — ſorgfältig hinter einer großen Kiſte verſteckt, eine baumwollene Jacke, an welcher noch friſche Blutflecken nicht zu verkennen waren. Zwar behauptete Mac Ferſon (der Name des Iren), einen Hirſch erſt an dem Nachmittag erlegt und den Kentuckier wohl geſehen, aber keinen Streit mit ihm gehabt zu haben; in ſeinem ganzen Weſen ließ ſich aber dabei eine gewiſſe Verlegenheit nicht verkennen, und weder ſeine Betheuerungen „er ſei unſchuldig,“ noch die Bitten ſeiner Frau halfen ihm etwas; er wurde gebunden und in das Gefängniß — ebenfalls ein aus ſtarken Stämmen errichtetes Blockhaus — abgeführt.

Dort blieb er den Tag ſeinen einſamen Betrachtungen überlaſſen, und wurde am nächſten Morgen, da gerade Gerichtstag im Städtchen war, vor ſeine Richter, vor die Geſchworenen geſtellt. Hier aber ſchien leider Zeugniß auf Zeugniß gegen den armen Teufel auftauchen zu wollen, denn außer dem blu-

tigen Kleidungsſtück hatte man noch ganz nahe bei ſeiner Wohnung einen ebenfalls mit Blut befleckten ſchweren Knittel gefunden, und mehre Einwohner ſagten dabei aus, Mac Ferſon habe ſich mehre Male gegen ſie geäußert, er glaube, ſeine Frau gefalle dem Kentuckier, und er wolle ſich nur erſt Beweiſe verſchaffen, ehe er ihn fühlen laſſe, was es heiße, den Rechten eines Irländers zu nahe zu treten. Mac Ferſon leugnete dies auch nicht, blieb aber bei ſeiner Behauptung, an dem Nachmittag keinen Streit mit dem Kentuckier gehabt, ja kein einziges Wort mit ihn gewechſelt zu haben und betheuerte nur in einem fort ſeine Unſchuld.

Der Staatsanwalt verſuchte jetzt ihn durch Kreuzfragen zu verwirren, Mac Ferſon war aber nicht der Mann, der ſich, wenn wirklich ſchuldig, durch einen Advokaten außer Faſſung bringen ließ — er blieb dabei, das an der Jacke gefundene Blut ſei von einem Hirſch, und man ſah ſich gezwungen, ihn aufzufordern, die Männer zu der Stelle hinzuführen, wo er den Hirſch geſchoſſen habe. Der Ire war auch gern bereit dazu, aber erſt ſeit kurzer Zeit in Amerika, behauptete er mit dem Wandern im Wald nicht recht vertraut zu ſein, indem er nie genau wiſſe, nach welcher Richtung er ſich wenden ſolle, ſobald er einmal mitten zwiſchen den Bäumen ſei, den Ort alſo auch nicht wiederfinden könne, wo

Digitized by Google

er das Wild erlegt und aufgebrochen hatte. Er bat daher die Richter nur, in dieſer Gegend herum mehrere Männer zu poſtiren, die dann bald aus dem Flug der Aasgeier erkennen könnten, nach welcher Richtung zu die im Walde zurückgelaſſene Beute läge.

Er war dabei ſo ernſt und ruhig, blieb ſich in allen ſeinen Antworten ſo gleich, und widerſprach ſich nicht ein einziges Mal, ſo daß die Männer, die ſein Urtheil ſprechen ſollten, wirklich anfingen, trotz allen vorliegenden und faſt unumſtoßbaren Beweiſen, an ſeine ſo feſt betheuerte Unſchuld zu glauben und den Bitten des Gefangenen willfahrten. Vergebens aber blieb ihr Suchen; alle Buſſards und Adler ſchienen die Gegend verlaſſen zu haben, und erſt am dritten Tag, als man auch noch ein kleines Scalpiermeſſer bei ihm gefunden hatte, was der Ermordete an demſelben Abend, wo er erſchlagen worden, in dem nächſten kleinen Laden aus der Scheide gezogen, um Brod damit abzuſchneiden, glaubte man hinlängliche Beweiſe (circumstantial proofs) zu beſitzen, ihn auch ohne ſein Eingeſtändniß zum Tode durch den Strang zu verurtheilen.

Er lauſchte dem Spruch ruhig und ohne eine Miene zu verziehen, nur nahm ſein Geſicht eine faſt noch bleichere, leichenähnlichere Farbe an und

Digitized by Google

er ſagte dann, ſich mit leiſer aber doch deutlich klingender Stimme an die Geſchworenen wendend, „daß er ſie nicht tadeln könne, ſie haben ihre Schuldigkeit gethan, Alles ſcheine gegen ihn zu ſprechen und die Menſchen müßten ihn wohl für ſchuldig halten, Gott aber wiſſe, wie er ſchuldlos ſei, und wenn es mit ſeinen weiſen Rathſchlüſſen übereinſtimme, ſo werde er ihn auch wohl noch zu retten und ſeine Unſchuld darzuthun wiſſen.“

So rückte der letzte Abend heran, und ſeine Frau, der man den Zutritt zu ihm natürlich geſtattete, blieb mehrere Stunden in der engen Zelle, hielt ſich aber ſehr gefaßt und ruhig und ſprach ihm ſogar Muth ein — Gott werde ihn ſchon nicht in dem fremden Lande verlaſſen — er ſolle nur auf ihn bauen. Mac Ferſon verlangte dann nach dem Prieſter; es war aber in der ganzen Anſiedelung kein katholiſcher Geiſtlicher, und der Ire bat dann, ihm einen Prediger der Baptiſten zu ſenden, da er ſich nach dem Troſt der Religion ſehne, wenn dieſer auch aus einem nicht katholiſchen Munde käme. Das freute die Baptiſten ungemein und machte ihm ihre Herzen ſehr geneigt. Der Prediger der kleinen Schaar, ein kleiner hagerer Mann, mit einem etwas abgetragenen blauwollenen Frack, ſehr eingefallenen Wangen und etwas ſtieren gläſernen Augen, auf der ſcharfgebogenen Naſe eine gewaltige Brille,

Digitized by Google

ſäumte denn auch nicht lange, und verſicherte ihm nach kurzer Unterredung, daß er, ſei er nun des angeklagten Verbrechens ſchuldig oder nicht, in wenigen Stunden am Throne des Höchſten Verzeihung für ſeine Sünden und Gnade in den Augen des Allerbarmers finden würde.

Mac Ferſon betete wohl bis zwölf Uhr in dieſer Nacht mit dem frommen Manne, beichtete ihm alle ſeine Sünden, geſtand auch, wie er ſchon, ſeit er das freie Land Amerika betreten, gewünſcht habe dem katholiſchen Glauben zu entſagen und ſich den Baptiſten anzuſchließen, deren einfache Formen ihm ſtets am meiſten zugeſagt, und bewies ſich ſo zerknirſcht, ſo weich und religiös, daß der Prediger dieſen Augenblick nicht ungenützt vorüber laſſen zu dürfen glaubte, und dem Verurtheilten noch einmal dringend an's Herz legte, das letztverübte Verbrechen zu geſtehen, damit er vor Gott Nichts habe, was noch einen ſchwarzen Schatten auf ſeine Seele werfen könne. Hier blieb der Unglückliche aber verſtockt und behauptete nur, der liebe Gott wollte ihn durch dieſen unverſchuldeten Tod für all' ſeine früheren Sünden und Laſter ſtrafen, an dem vergoſſenen Blute ſei er jedoch unſchuldig und der Kentuckier müſſe von einem Anderen erſchlagen ſein.

„Ich habe einen Verdacht," ſagte er dann wie überlegend nach kurzer Pauſe, „aber er iſt zu weit

Digitized by Google

hergeholt, zu unwahrſcheinlich, als daß ich es gewagt hätte, ihn vor den Geſchworenen zu äußern; es würde meine Sache vielleicht noch verſchlimmert haben."

„Aber mir könnt Ihr ihn entdecken, armer Mann," ſagte der Prediger — „meinem Herzen könnt Ihr ihn vertrauen; wer weiß, ob nicht vielleicht dadurch noch Rettung für Euch möglich iſt."

„Ach nein, ehrwürdiger Herr," erwiederte der Ire — „der Verdacht iſt zu wild, zu oberflächlich, doch Ihr ſollt ihn hören. Erſt vorgeſtern äußerte der Kentuckier — wie auch allenfalls meine Frau bezeugen könnte, denn wir ſaßen zuſammen am Tiſch — daß er glaube einen Menſchen hier in der Gegend geſehen zu haben, der ſeinen Wohnort umſchliche, und deſſen Anweſenheit er eigentlich fürchten ſolle, da er ihn früher einmal tödtlich beleidigt habe. Damals achteten wir nicht ſonderlich auf die Worte, jetzt aber, da der Unglückliche erſchlagen iſt, kann ich kaum umhin zu glauben, daß jener Fremde die That verübt hat."

„Aber weshalb erwähntet Ihr dieſen ſo wichtigen Umſtand nicht bei Euerem erſten Verhör?" rief der Prediger aus. „Man hätte in der benachbarten Gegend nachforſchen und den Mörder, wenn es wirklich jener Fremde war, vielleicht auffinden können."

Digitized by Google

„Ich wußte nicht gewiß, ob Jener der Thäter ſei,“ ſagte der Ire mit frommen zum Himmel gerichteten Blicken, „und wollte keinen Unſchuldigen in's Verderben bringen.“

So lange blieben die beiden Männer nun noch im Geſpräch und Gebet zuſammen, bis der Diener des Herrn faſt wirklich von der Unſchuld des armen Irländers überzeugt war, das einmal geſprochene Urtheil ließ ſich aber einer ſolchen oberflächlichen Vermuthung nach nicht abändern, und die Stunde rückte heran, in welcher der zum Tode Verdammte die Strafe für ein Verbrechen erleiden ſollte, das er, wie jetzt ein großer Theil der Bewohner von Seneka zu glauben anfing, gar nicht begangen. Der Baptiſt hatte nämlich ſeiner ganzen Gemeinde am nächſten Morgen das in der Nacht erhaltene Geſtändniß des armen Iren mitgetheilt, wobei er nicht zu erwähnen vergaß, mit welch frommem Herzen er ſich ihrer Religion zugeneigt und dem Papſtthum entſagt habe, und wer weiß, ob nicht ſchon aus dieſem Grunde eine Art Gnadenakt zu ſeinen Gunſten ausgeübt wäre, hätten ſich die Presbyterianer dabei nicht in's Mittel geſchlagen, die ſchon das mit neidiſchen Augen betrachtet hatten, daß der Katholik die Religion der Baptiſten der ihren vorgezogen.

Der Baptiſtenprediger ſuchte etwa zwei Stun-

Digitized by Google

den vor der Execution den Verurtheilten wieder auf und frug ihn, ob er vielleicht noch wünſche, ſeine Frau vor ſeinem Tode zum letzten Mal zu ſehen; Mac Ferſon verneinte das aber, indem er ſagte, er habe ſchon Abſchied von ihr genommen, und wolle ſich das Sterben nicht durch eine zweite ſolche Scene erſchweren. Sein ganzes Benehmen war aber an dieſem Morgen ſo ſonderbar, ſo eigenthümlich, daß es nicht umhin konnte, dem frommen Manne aufzufallen, der dann natürlich gar eifrig in ihn drang, ihm das zu entdecken, was ſeine Seele noch belaſte, damit er rein und ſündenfrei vor den Thron des Höchſten treten könne. Der Baptiſt glaubte nicht anders, als Mac Ferſon fange an, durch die Nähe ſeiner letzten Stunde geängſtigt, ſein bisheriges verſtocktes Leugnen zu bereuen, und wolle nun bekennen, daß er das Verbrechen doch begangen habe. Mac Ferſons ganzes Benehmen ſchien ihn auch darin zu beſtärken, denn erſt war er unruhig, ging mit etwas verſtörten Blicken in dem engen Raume auf und ab, und beantwortete faſt alle an ihn gerichteten Fragen zerſtreut und wie mit ganz anderen Dingen beſchäftigt. Der Mann Gottes bat ihn zwar mehrere Male, ſeine Blicke nun der Ewigkeit zuzuwenden, an deren Pforten er in wenigen Minuten ſtehen würde, der Ire ſchien jedoch das Alles nicht zu beachten, preßte aber oft

Digitized by Google

die Hände gegen die Stirn, als ob ihn ein wilder Traum ſchrecke oder irgend ein, vor ſeiner Seele aufſteigendes Bild ängſtige, bis endlich die Stunde ſchlug, die zu ſeiner Hinrichtung beſtimmt war, und erſt als er den nahenden Sheriff hörte, da warf er ſich auf die Kniee nieder, betete mit leiſer flüſternder Stimme ein kurzes Gebet, und geſtand nun dem Prediger, er habe einen Traum gehabt, von dem er nicht wiſſe, ob er ihm von Gott, oder von dem Erzfeind dem Teufel geſandt ſei.

Der Prediger drang jetzt in ihn, ihm den Traum mitzutheilen, der Gefangene wies aber auf den eben eintretenden Sheriff, der mit zwei Conſtabeln in der Thür erſchien, und flüſterte leiſe:

„Es iſt zu ſpät!"

„Nein Mann — nein — es iſt nicht zu ſpät," rief der fromme Geiſtliche entſetzt, „das wolle Gott verhüten, daß Ihr in Euerem letzten Augenblick daran verhindert werden ſolltet mir mitzutheilen, was Euere Seele peinigt — nein — der Sheriff iſt ein braver Chriſt und wird ſicherlich nicht ſolche Verantwortung vor Gott auf ſich nehmen wollen."

Dieſer verſicherte auch dem Geiſtlichen augenblicklich, daß er gern bereit ſei, noch eine Viertelſtunde zu warten, die Zuſchauer wären aber verſammelt, und länger dürfe er den Ausſpruch des Geſetzes nicht verzögern. Er zog ſich dann nebſt

Digitized by Google

ſeinen Begleitern zurück und mehre Secunden ſah ihm Mac Ferſon ſinnend und ernſt nach; dann aber wandte er ſich an den frommen Mann und ſagte mit feſter, ruhiger Stimme:

„Ich ſehe, ich darf nicht länger zögern; der Augenblick, der mich mit meinem Gott vereinen ſoll, iſt gekommen, vorher, ehrwürdiger Herr, erfahren Sie aber noch einen Traum, den ich in letzter Nacht geträumt und der mir in dieſem Moment faſt mehr als Traum ſcheint — ich habe den Mörder des Kentuckiers geſehen!"

„Großer Gott — wär' es möglich!" rief der Prediger, überraſcht von ſeinem Stuhle aufſpringend, „hätte Euch Gott in ſeiner unendlichen Güte den wahren Mörder gezeigt und wäret Ihr wirklich unſchuldig? Wer war es?"

„Ich kenne ihn nicht."

„Keiner aus dieſer Stadt?"

„Nein!"

„Und Ihr habt ihn früher nie geſehen?"

„Nie!"

„Aber was, um des Heilands willen, ſoll Euch das nützen? wer wird Euch glauben? wie wollt Ihr den Mann zur Stelle ſchaffen?"

„Ich kenne ſeinen Aufenthalt" —

„Ihr? aber woher?

„Ich ſah ihn im Traum — doch hört mich und

Digitized by Google

ſagt mir nachher, was ich thun, ob ich ſchweigen oder dem Volk den Traum bekannt machen ſoll. Mir war, als ob ich langſam, mit meiner Axt auf der Schulter, durch den Wald, und zwar auf demſelben Fahrweg, auf dem der Mord geſchehen, hinſchlenderte, als ich plötzlich um eine Ecke bog, die hier durch dichtes Geſtrüpp und einige umgeſtürzte Fichten gebildet wurde. Was ich dort wollte, weiß ich nicht mehr, denn ich bin nie ſo weit mit der Axt in dem Walde geweſen, aber mir war wunderbar leicht zu Muthe und ich hätte von der Erde auffliegen und über die Baumwipfel dahinſtreichen mögen. Es kommt Einem ja manchmal im Traum ein ähnliches Gefühl. Da, wie geſagt, bog ich um jenes Dickicht herum und ſah ein Schauſpiel vor mir, das mir das Blut in den Adern zu Eis erſtarren machte. Mitten im Fahrweg lag die große, kräftige Geſtalt des Kentuckiers, und über ſie hingebeugt, eben wieder zu erneutem Schlage ausholend, ſtand ein ſchlanker, ſchmächtig gebauter Mann, mit rabenſchwarzem Haar, einer breiten Binde um das linke Auge, die ſein halbes Geſicht verdeckte, und einem gelben, breiträndigen Strohhut auf dem Kopfe. Er trug ebenfalls einen hellen Rock, und wenn ich nicht irre, blaue Beinkleider und Schuhe.

Sie erſtaunen vielleicht, daß ich das Alles ſo deutlich und genau behalten konnte, aber als ich den

Digitized by Google

Mörder gewahr wurde, ſchien er wie aus Stein gehauen, ſo ſtarr und unbeweglich ſtand er mit der gehobenen Waffe über ſeinem Opfer, und mehre Minuten lang verharrten wir Beide ſo ſtarr und regungslos, wie die uns umgebenden Rieſenſtämme des Waldes. — Da fand ich zuerſt Leben und Bewegung wieder und ſtieß einen lauten, durchdringenden Hülferuf aus, denn jetzt durchzuckte mich wie mit Blitzesſchnelle der Gedanke: dort ſteht der wirkliche Mörder und Dich wird man dafür beſtrafen, wenn Du ihn nicht ergreifſt und feſthältſt. In demſelben Augenblick aber begann auch der finſtere Fremde ſich zu regen; der ſchwere, keulenartige Stock fiel noch einmal mit dumpfem Schall auf den ſchon zerſchmetterten Schädel des unglücklichen jungen Mannes nieder und eilenden Laufes entfloh dann der feige Mörder in das Dickicht. Mir aber ward es in dieſem Augenblicke klar. „Er oder Du!“ rief ich mir zu, und mit einer Schnelle, die ich damals ſelber nicht begreifen konnte, folgte ich dem Flüchtling in das wildeſte Dickicht der Niederung. Wohl erinnere ich mich, wie ich dabei über meine eigene Kenntniß der Waldpfade erſtaunte, ich, der ich ſonſt kaum zwanzig Schritte weit den gebahnten Weg zu verlaſſen wagen durfte, aus Furcht, mich zu verirren. So folgte ich dem Mörder, deſſen leichte Geſtalt immer in gleicher Entfernung vor mir

Digitized by Google

blieb, den ich aber nicht zu erreichen vermochte, bis es mir endlich vorkam, als ob ich ihm, zwar langſam, aber doch ſicher, näher und näher rücke. Eine Stunde waren wir auf dieſe Art, wie mir träumte, gerannt, als wir eine Gegend erreichten, die mir bekannt ſchien, und ich ſah bald, daß wir in einem weiten Bogen Seneka umlaufen hatten. Wir befanden uns nicht weit von der großen Straße nach Pittsburg, gerade da, wo die beiden tiefen Höhlen in den Berg hineingehen, und der Verfolgte mußte wohl in einer derſelben Schutz ſuchen wollen, denn ich war ihm jetzt dicht auf den Ferſen und hatte ſchon die Axt erhoben, um ihn vielleicht zu treffen und nieder zu werfen — — als Sie, ehrwürdiger Herr, an die Thüre klopften. Ich fuhr erſchreckt empor und — erwachte. Der Traum war verſchwunden und anſtatt frei im Walde, auf der Spur des wirklichen Thäters, fand ich mich wieder gebunden und eingekerkert, wie ein zur Schlachtbank bereit gehaltenes Opferthier."

Mac Ferſon warf ſich ſtöhnend auf ſein Lager zurück und der Prediger ſtand tief erſchüttert neben dem Unglücklichen, den er nicht einmal zu tröſten vermochte. Da mahnte ihn das wiederholte Klopfen des Sheriffs an die ihres Opfers harrende Gerechtigkeit und er ſchritt ſchnell zur Thür, dieſe zu öffnen. Raſch hatte er aber auch ſeinen Entſchluß gefaßt,

Digitized by Google

und dem eintretenden Beamten den Gefangenen überlaſſend, rief er dieſem nur mit wenigen Worten zu, noch nicht zu verzagen, der alte Gott lebe noch, und eilte dann flüchtigen Schrittes dem Executionsplatz zu, wo ſchon die ungeduldig harrende Menge an zu murren, ja an zu toben fing, daß man die verſprochene Hinrichtung ſo lange — verſchiebe. — Dieſelben Männer, die noch nicht einmal recht von der Schuld des Verurtheilten überzeugt waren, murrten, daß ſie eine Viertelſtunde länger ſeinen Tod erwarten ſollten.

Da kam ſchnellen Schrittes der Prediger herbei — er beſtieg das Schaffot, mit kurzgefaßten aber klaren und zum Herzen dringenden Worten rief er von dem todmahnenden Gerüſt ſeine Ueberzeugung herab, daß der Angeſchuldigte das Verbrechen nicht begangen, Gott ſelbſt aber ihm durch einen wunderbaren Traum den Mann gezeigt, ja offenbaret habe, der ſchuldig und zum Tode reif ſei.

Mit wenigen Worten erzählte er nun den ganzen Traum Mac Ferſons, und wenn auch zwei gerade anweſende presbyterianiſche Geiſtliche ſehr mitleidig darüber mit den Köpfen ſchüttelten, ſo war doch das Volk ſelbſt nur zu gern bereit, einer ſo geheimnißvollen Enthüllung eines Verbrechens Glauben zu ſchenken und mit Jubelruf wurde der jetzt herbeigeführte Gefangene empfangen. Zwar hielten die

Digitized by Google

Conſtabel die Maſſe zurück und ließen ſich den ihnen Ueberlieferten nicht entreißen, aber dem ganzen Andrang der Menge konnten ſie nicht widerſtehen. Alles tobte und ſchrie:

„Nach den Höhlen! — nach dem Schlupfwinkel des Mörders! Gott ſelber hat ſeinen Verſteck dem rächenden Arme des Gerichts verrathen! nach den Höhlen — fort nach den Höhlen!“

Und den Gefangenen in der Mitte, von dem Baptiſtenprediger angeführt, wogte die Menge dem etwa drei Meilen entfernten Gebirgszweig zu, an deſſen Fuß ſich jene, in der Anſiedlung genugſam bekannten Höhlen befanden, in die, wie der Traum geſagt, der Verbrecher geflohen war. Die breitausgehauene Countyſtraße führte auch in kaum fünfhundert Schritten daran vorüber und auf dieſer hin wälzte ſich der Zug in unaufhaltſamer Eile. Dort aber angelangt, wo die Männer die befahrene Straße verlaſſen und die pfadloſe Wildniß betreten mußten, hielt ſie ein alter Backwoodsman, ein Freund des erſchlagenen Kentuckiers, auf und erklärte, daß ſie, wenn ſie auf ſolche Art noch weiter vorrückten, den Flüchtling im Leben nicht einholen würden, der ja ſchon eine halbe Stunde vor ihrer Ankunft den Lärm hören mußte, den ſie machten, und dann natürlich nicht warten werde, bis ſie herankämen und ihn einfingen. Er ſchlage daher vor, daß man ſechs

Digitized by Google

oder acht Jäger voranſchicke, die ſich anſchleichen und das Terrain vorher recognosciren ſollten; bemerktrn dieſe dann vor den Höhlen und in der Nachbarſchaft derſelben nichts Verdächtiges, dann war es ja noch Zeit, die ganze Maſſe herbeizurufen.

„Haben wir nachher den Raum umzingelt,“ fuhr der rauhe Backwoodsman in ſeiner Rede fort, „ſo kann uns nichts Lebendes, was in den Höhlen ſteckt, entgehen, denn die mitgebrachten Fackeln werden Licht genug geben; und finden wir ein ſolches Subject, wie unſer Gefangener hier im Traum geſehen haben will, nun gut, ſo mag der ſeine Stelle einnehmen, denn wenn er ein gutes Gewiſſen hätte, triebe er ſich nicht in den Schluchten und Felsecken herum. Finden wir aber Nichts, wie es mir faſt am wahrſcheinlichſten vorkommt, ſo ſchlag' ich vor, daß wir dann mit dem Wunder ſehenden Mosje keine weiteren Umſtände machen, ſondern ihn an die erſte beſte Eiche aufhängen, denn umſonſt ſoll er uns doch, beim Teufel, nicht in den April geſchickt haben.“

Dieſer Plan ſchien allgemein anzuſprechen, ſchnell und geräuſchlos wurden die Männer ausgewählt, die den Grund und Boden vorher recognosciren ſollten, und der Sprecher, zum Führer ernannt, ordnete ſyſtematiſch, wie bei einer Treibjagd, den Plan zum Vordringen.

Digitized by Google

Nach einigen, mit dem Gefangenen gewechſelten Worten, hielt aber der Baptiſt die eben aufbrechenden Männer noch zurück, und ſchärfte ihnen beſonders ein, den, den ſie da treffen würden, lebendig einzufangen, da ſie ſich ja ſonſt gar nicht von der Unſchuld des Verurtheilten überzeugen könnten; das ſahen denn die einfachen Hinterwäldler auch recht gut ein und verſprachen, ihr Blei zurückzuhalten, ſo lange es ginge. „Will er aber in spite auskratzen," rief Einer, indem er ſeine Büchſe ſchulterte, „nun dann will ich von Grashüpfern zu Tode getreten werden, wenn ich ihm nicht eins mit meiner langen Betſy auf den Pelz brenne; fort kommt er nicht, wenn er Knochen genug zeigt, um darnach zielen zu können."

Im nächſten Augenblick waren die Männer im Walde verſchwunden und Mac Ferſon warf ſich auf die Kniee nieder, preßte das Angeſicht gegen die Wurzel einer alten hochſtämmigen Eiche und betete inbrünſtig. Sein Antlitz hatte eine wirklich unheimliche Leichenfarbe angenommen und ſeine blutunterlaufenen Augen ſtarrten, ehe er ſich zum Gebet niederbog, wild von einem der Zurückbleibenden zum andern.

Doch wir wollen indeſſen den Kundſchaftern folgen, die, ihre Büchſen vorher unterſuchend und die Meſſer in den Scheiden lockernd, langſam vor-

Digitized by Google

rückten, um ſich nicht vor der Zeit zu verrathen. Leslie, der Führer der Schaar, gab endlich, an einer kleinen Waldblöße angelangt, das Zeichen zum Halten, um ſeine Leute zu vertheilen, und verſammelte dieſe nun leiſe um ſich, während er, erſt nach allen Seiten einen ſcheuen Blick hinüber werfend, flüſternd ſagte:

„Hört, Ihr Burſchen, mir wird's ganz unheimlich und ſchauerlich zu Muthe. — Hol' mich Dieſer und Jener, 's iſt doch curios, einem Menſchen nachzujagen, den ein anderer im Traum geſehen hat — es wird Einem ganz grauslich dabei.“

„Der Prediger hat aber doch auch geſagt, daß wir gehen ſollten,“ bemerkte ein Anderer.

„O der Prediger mag zu — Graſe gehn!“ rief Leslie, „deshalb thu' ich's beim Teufel nicht — ich will nur ſehen, ob ſo ein Schuft noch da herumkriecht, der heimtückiſcher Weiſe einen Mann wie Hills zu erſchlagen gewagt. — Oder ich will mich wenigſtens ſelber überzeugen, daß Keiner da iſt,“ fuhr er, ärgerlich mit dem Fuße ſtampfend, fort, „denn — Tod und gelbes Fieber — verdammt will ich ſein, wenn ich ein Wort von dem ganzen Unſinn glaube.“

Der alte ehrliche Backwoodsman ſuchte durch halbunterdrücktes Fluchen das unheimliche Gefühl zu ertödten, das ſich ihm unwillkürlich aufdrang;

Digitized by Google

er ſelbſt aber zweifelte keinen Augenblick, daß hier irgend ein böſer Geiſt, vielleicht gar der Teufel, ſein Spiel treibe, und begriff nur nicht recht, was die Prediger dabei zu thun hätten. So beſchränkt aber auch ſeine Ideen in geiſtiger Hinſicht ſein mochten, ſo ganz war er am Platz, wo es galt, einen Feind zu beſchleichen oder irgend einen vermutheten Cognoplatz, wie es hier der Fall war, zu umzingeln. Schnell und umſichtig traf er ſeine Maßregeln. Er kannte auch das Terrain genau und wußte, nach welcher Richtung hin ein Menſch, der ſich hier wirklich verborgen halten wolle, entfliehen könne, ſobald er Gefahr ahne, und nur Einen deshalb auf einem Umwege dem ſteilen Bergkamm zuſendend, in deſſen Fuß die Höhlen hineinliefen, poſtirte er die Uebrigen in einen weiten Halbkreis und gab, durch täuſchend nachgemachten Eulenruf, das Zeichen zum gemeinſchaftlichen Vorrücken.

Er ſelbſt aber glitt, von einem jungen Hinterwäldler allein gefolgt, auf einem ſchmalen Fußpfade, der gerade zu den Höhlen hinführte, weiter, und eine kleine Anhöhe überſteigend, ſah er plötzlich Rauch von dorther durch die hohen Kiefernwipfel emporwirbeln.

Ein zweiter Eulenruf feſſelte Jeden an die Stelle, auf der er ſich befand, und Leslie kroch nun

auf beiden Knieen und auf den linken Ellbogen geſtützt, während er die treue Büchſe mit der Rechten feſt auf der rechten Schulter hielt, jenem Orte zu, von woher der Rauch zu kommen ſchien.

Der Wald beſtand hier größtentheils aus Nadelholz, mit ſehr wenig Unterholz vermiſcht, der Boden war deshalb auch faſt einzig und allein mit Fichtennadeln bedeckt, und geräuſchlos — hier und da die niedergebrochenen, trockenen kleinen Aeſte und Zweige vermeidend, um ſich nicht durch das Knacken derſelben zu verrathen — ſchlich der geübte Jäger dem Eingang der erſten Höhle näher und immer näher. Gerade auf dem Kamm der ziemlich flachen Anhöhe lag jedoch eine umgeſtürzte Fichte, mit der Wurzel der verdächtigen Stelle zu, und ſich vorſichtig um den Wipfel herumbiegend, glitt er am Stamme hin und befand ſich nun hinter dem Erdwall, der in den durch den Sturz der Rieſin mit ausgeriſſenen Wurzeln hängen geblieben war. Hier aber kauerte er mehrere Secunden lang laut- und regungslos nieder — das Herz ſchlug ihm ſchwer und ängſtlich in der Bruſt, und er getraute ſich kaum den Kopf zu heben, um über das niedere Bollwerk hinwegzuſchauen. Dort ſollte er ja das Weſen ſehen, das er, er wußte ſelbſt nicht weshalb, zu den Ueberirdiſchen rechnete, weil ſeine Exiſtenz einem Sterblichen durch ihm unbegreifliche Mittel verrathen

Digitized by Google

war, und lange konnte er ſich nicht entſchließen, das mit eigenen Augen zu erblicken, was zu glauben ſein Verſtand ſich ſträubte. Endlich faßte er ein Herz, hob leiſe den Kopf empor und — hätte vor Ueberraſchung faſt laut aufgeſchrieen, denn in kaum zweihundert Schritten Entfernung — das Geſicht ihm zugewandt — ſaß — Zug um Zug — die von dem Gefangenen beſchriebene Geſtalt.

Ein ſchmächtiger, bleicher junger Mann, mit rabenſchwarzem Haar, einer breiten Binde um das linke Auge, die das halbe Geſicht verdeckte, und mit einem gelben, breiträndigen Strohhut auf den dunkeln Locken — dazu der helle Rock und die blauen Beinkleider — es war der im Traum geſehene Mörder, bis auf das Kleinſte, Unbedeutendſte der Beſchreibung herab. Selbſt ſeine Stellung verrieth die That, die er begangen, denn ängſtlich, halb vorgebeugt ſaß er, wie zum Sprunge bereit, neben dem Feuer, und ſchien die Gegend, in welcher ſich Leslie gerade befand, mit ſeinem Blick zu überfliegen, als ob er von dorther Jemanden erwarte oder zu ſehen fürchte.

„Weshalb, um aller guten Geiſter Willen, lagert das Menſchenkind hier?“ frug ſich Leslie unwillkürlich — „und iſt es überhaupt ein Menſchenkind?“ fuhr er dann leiſe ſchaudernd fort. „Doch Alles eins — Menſch oder Teufel — Du biſt der,

Digitized by Google

welcher meinen Freund erſchlagen hat, und fort kommſt Du nicht mehr.“

Mit dem Adlerblick des Jägers überflog er die ganze Gegend und ſah bald, daß der Flüchtling, nach dem wie er ſeine eigenen Leute poſtirt hatte, ihnen nicht mehr entgehen konnte. Auf der einen Seite ſtarrte ſteil und kahl der nackte Felſenkamm empor, in deſſen Fuß ſich die Höhlen befanden; zur Linken tobte der kleine, durch die Bergwaſſer angeſchwellte Strom; und hätte er dieſen auch durchſchwimmen wollen, ſo erwarteten ihn doch drüben die wackeren Männer von Seneka, die bei ſolchen Gelegenheiten gerade nicht mit ſich ſpaßen ließen. Alle andern Schluchten und Anhöhen waren ebenfalls von den Jägern und Backwoodsmen beſetzt, und Leslie, darüber beruhigt, ſchlich nun eben ſo leiſe zurück als er gekommen, ließ den jungen Mann, der ihn begleitet hatte, die Uebrigen von ſeinem Plane in Kenntniß ſetzen, und auf ſein gegebenes Zeichen brachen von allen Seiten zugleich die in dunkles Hirſchleder gekleideten Geſtalten aus dem Dickicht hervor und ſprangen, flüchtigen Panthern gleich, mit vorgehaltenen Büchſen auf den Fremden ein. Dieſer aber, durch das Plötzliche des Ueberfalls betäubt, ſtieß einen gellenden Angſtſchrei aus und warf ſich dann, ohne weiter einen Verſuch zur Flucht oder zum Widerſtand zu machen, mit dem

Digitized by Google

Antlitz auf die Erde nieder. Er ſchien jeder Hoffnung auf Rettung entſagt zu haben und die Männer, die ihn zuerſt erfaßten und vom Boden emporriſſen, fühlten, wie ſeine Glieder zitterten und ſeine ganze Geſtalt erbebte.

„Hund!" ſchrie der kräftige Leslie aber jetzt, und hob die eiſerne Fauſt zum Schlage auf — „Hund — feiger — nichtswürdiger Hund, der Du biſt — Du alſo haſt es gewagt, die Hand an den kräftigſten Burſchen zu legen, den je Kentucky's Boden getragen? Du — Gedanke von einem Manne, den man erſt träumen muß, um ſeiner habhaft zu werden."

Der Fremde hob die Arme flehend empor und wimmerte „Gnade!" Leslie aber ſchien wenig geneigt, ihm dieſe angedeihen zu laſſen; denn ſeine hammerartige Fauſt ſollte eben auf ſeinen Schädel niederfallen, und wer weiß, ob der Sheriff dann nicht bei der ganzen Verhandlung unnütz geweſen wäre; der eine Conſtabel aber lenkte den Schlag des Erzürnten zur Seite, daß er machtlos an der Schulter des Knieenden niederglitt, und rief:

„Schämt Euch, Leslie — wollt uns Leute vom Gericht um das Unſrige bringen — der iſt dem Strick verfallen — ſo gönnt ihm den auch."

Ehe aber noch Leslie ein Wort darauf zu erwidern vermochte, drängte ſich die übrige Maſſe der

Digitized by Google

Männer und Frauen herbei, die es nicht länger ausgehalten hatten, das Reſultat in Ungewißheit zu erwarten. Den Gefangenen führten ſie in ihrer Mitte und ſchon von weitem riefen einzelne Stimmen:

„Iſt er es? iſt es der Mörder, den Mac Ferſon im Traum geſehen?“ Kaum aber hörten ſie das antwortende „Ja“ — das „kommt ſchnell — wir haben ihn — er fleht um Gnade!“ da ſtieg ein wildes Jubelgeſchrei in die Luft und Alles drängte jetzt in wilder Eile vor, den zu ſehen, der durch Gott ſelbſt den Gerichten überliefert worden. Den bisherigen Gefangenen beachtete Keiner mehr; nur ein Knabe von zehn oder eilf Jahren, auch ein Irländer, der mit Mac Ferſon auf einem Schiff herübergekommen war, hatte ſich bis jetzt dicht zu ihm gehalten, und als er nun, von Allen zurückgelaſſen, allein ſtehen blieb, da ihm ſeine auf den Rücken zuſammengebundenen Hände nicht verſtatteten, ſo ſchnell fortzukommen, glitt er ſchnell hinter ihn, ſchnitt ihm mit einem haarſcharfen Meſſer die Bande durch, drückte ihm in der nächſten Secunde den Griff des Stahls in die Hand und folgte dann in flüchtigen Sätzen den Uebrigen. Mac Ferſon aber, ohne die mindeſte Neugierde zu bezeigen, wie der Mann im wirklichen Leben ausſähe, den er ſchon einmal im Traum erblickt, warf ſich, als er kaum ſeine Hände frei und zugleich bewaffnet fühlte,

Digitized by Google

hinter einen umgeſtürzten Baumſtamm, der ihn den Blicken der Uebrigen entzog, lief gebückt, aber ſo ſchnell er konnte, hinter dieſem hin, kroch über den Kamm der Anhöhe hinweg, bis er dieſe zwiſchen ſich und ſeinen bisherigen Feinden wußte, rannte dann, ſo ſchnell ihn ſeine Füße trugen, den Abhang hinunter in das angrenzende Dickicht, ſah ſich hier einen Augenblick etwas ängſtlich um, ſchien aber bald das, was er ſuchte, gefunden zu haben — ein Pferd, das hier geſattelt und aufgezäumt, wie des Reiters harrend, ſtand, ſchwang ſich auf deſſen Rücken und ſprengte, ihm die Hacken in die Seiten bohrend, in vollem Carriere gen Süden.

Wie eine zürnende Fluth ergoß ſich jetzt die wogende Menſchenmaſſe der Stelle zu, wo der ſo wunderbar Entdeckte noch immer wie in gräßlichſter Angſt und Verzweiflung auf den Knieen lag. Man riß ihn vom Boden auf und aus den wildverworrenen Fragen, die faſt von jeder Lippe an ihn gerichtet wurden, ſchien er nicht eine einzige verſtehen zu können oder zu wollen, denn er warf zuerſt einen ſcheuen Blick im Kreis umher, und barg dann auf's Neue das Antlitz in den Händen.

Der Sheriff drängte die ihm zunächſt Stehenden ein wenig zurück, bat ſie ihm Raum zu machen, um den Gefangenen zu examiniren, und das Volk, willig gehorchend, beobachtete tiefes Schweigen.

Digitized by Google

„Haſt Du den Kentuckier erſchlagen?“ war jetzt des Sheriffs erſte Frage, der es nach all dem Vergangenen für ganz unmöglich hielt, daß der, den ſie hier ſo mitten im Walde gefunden, vielleicht gar Nichts von der Sache wiſſe. „Haſt Du den Kentuckier erſchlagen? Geſtehe es, und vielleicht kann Dir noch Gnade werden!“

„Gnade?“ unterbrach ihn Leslie entrüſtet, ehe der Gefragte auch nur eine Sylbe zu erwidern vermochte — „Gnade? den möcht' ich ſehen, der Hills Mörder begnadigen wollte. Tod und —“

„Ruhe!“ tönte es von allen Seiten. „Stört den Sheriff nicht und laßt ihn thun, was ſeines Amtes iſt — Ruhe!“

„Eine augenblickliche Todtenſtille folgte dem früheren Lärmen, und der Sheriff berührte auf's Neue die Schulter des Unglücklichen und ſagte mit ernſter und doch milder Stimme:

„Haſt Du den Kentuckier erſchlagen, ſo geſtehe es — nur durch ein offenes Geſtändniß kannſt Du noch auf Gnade oder Mitleiden hoffen. Biſt Du der Mörder?“

„Gnade — Gnade!“ ſchrie der Knieende und umklammerte die Knie des Sheriffs — „Gnade — ich will Alles geſtehen.“

„Ein Wunder — ein Wunder!“ riefen die Baptiſten im jubelnden Chor, und der Prediger ſtimmte

Digitized by Google

mit voller, lauttönender Stimme ſein Loblied des Herrn an, in das ſämmtliche Mitglieder ſeiner Gemeinde jauchzend einfielen.

„Wo iſt Mac Ferſon?“ ſagte jetzt der Sheriff — „bringt ihn her, daß wir ſehen, ob dies derſelbe iſt, der ihm im Traum erſchienen.“

Die Conſtabel ſahen ſich etwas verblüfft einander an, denn Keiner von ihnen hatte mehr an Mac Ferſon gedacht. Der war ja unſchuldig, der in Erfüllung gegangene Traum bewies das ſo ſonnenklar wie nur möglich. Schnell durcheilten ſie jedoch die Menge, den Verlangten aufzufinden und ihn, eigentlich im Triumph, zu dem hinzuführen, für deſſen Schuld er beinah hätte büßen müſſen; aber vergebens ſchauten ſie ſich zu ihrem Erſtaunen nach dem bisherigen Gefangenen um, der war und blieb verſchwunden und ſie ſahen ſich endlich genöthigt, dem Sheriff Anzeige davon zu machen, der dann augenblicklich nach allen Richtungen hin Botſchafter ausſchickte, den vermuthlichen Flüchtling zurückzubringen, ihm aber zu ſagen, daß er ohne Furcht folgen möge — er ſei frei; der, den ihm Gott im Traum gezeigt, habe die Schuld ſchon geſtanden.

„Alle Wetter!“ rief da der ehrliche Leslie aus, „jetzt läuft der fort, weil er dem Frieden doch nicht ſo recht traut, und iſt ein ehrlicher Mann und ich habe ihm Unrecht gethan. Nein, Sheriff, der ſoll

Digitized by Google

nicht lange in der Welt umherirren und ſich fürchten, einem ordentlichen Kerl in's Auge zu ſchauen — den müſſen wir wieder finden, und mein beſtes Pferd ſoll er haben, wenn er's annehmen will, nur deshalb weil ich ihn für einen Schurken und Mörder gehalten. Gebt Ihr aber indeſſen wohl auf den zitternden Hallunken acht — gnade Gott dem, der ihn entſpringen läßt. Nun fort, Ihr Leute, laßt uns Mac Ferſon wiederfinden — er kann noch nicht weit ſein, und drüben an der Straße ſtehen ja alle unſere Pferde."

Der ehrliche Backwoodsman ſuchte jetzt, von ſeinen Freunden gefolgt, den ganzen Bezirk ab, und bald entdeckten auch ihre ſcharfen geübten Augen die Fährten des Entflohenen; Andere waren indeſſen nach den Pferden abgeſandt, und Leslie ſchwang ſich bald auf ſeinen feurigen Rappen und ſprengte mit verhängten Zügeln dem nach, dem er ſo entſetzliches Unrecht gethan zu haben glaubte. Die Uebrigen folgten zwar noch ebenfalls eine Strecke, gaben aber die Jagd bald auf, da ſie einſahen, daß ſie mit dem beſſer berittenen Leslie nicht Schritt halten konnten.

Indeſſen hatte ſich um den auf ſo wunderbare Art gefangenen jungen Mann eine ganz eigene Gruppe gebildet; noch immer barg dieſer nämlich ſein Geſicht in den Händen und die Frauen, die gar zu gern gewußt hätten, was er denn eigentlich

Digitized by Google

für Augen habe und wie er überhaupt ausſähe, drängten immer näher und näher herzu und hielten den Sheriff und den zitternden Mörder faſt allein umzingelt, während die kräftigen Geſtalten der zurückgebliebenen Hinterwäldler den äußeren Kreis um dieſen Zirkel bildeten. Der Sheriff aber winkte jetzt dem einen Conſtabel, den Verbrecher aufzuheben, um ihn in die Stadt und ſeinem richterlichen Verhör zuzuführen; erſt nach langem Sträuben gehorchte der Unglückliche aber ſeinen Wächtern, und mehre Male mußte ihm der Baptiſtenprediger zureden, ſich zu ermannen, ſeine Sünden zu bereuen und Gott wenigſtens mit ſeinem entſetzlichen Verbrechen auszuſöhnen.

„Wo iſt Mac Ferſon?“ flüſterte dieſer endlich mit leiſer, kaum hörbarer Stimme.

„Hol’ mich der Henker — ob er den Namen nicht kennt,“ ſagte der Conſtabel — „der iſt fort, ſie werden ihn aber wohl wieder holen!“

„Fort?“ rief der Gefangene mit lauter freudiger Stimme und richtete ſich ſchnell und plötzlich hoch auf — „fort? iſt er wirklich fort?“

„Jeſus von Nazareth!“ ſchrie die Frau des Presbyterianiſchen Geiſtlichen, die dicht neben dem jungen Manne ſtand, und ſich bis jetzt vergeblich bemüht hatte, ſein Geſicht zu ſehen, während ihr

Digitized by Google

dieſer jetzt ſtarr in's Antlitz ſah — „Jeſus von Nazareth, das iſt ja Miſſis Mac Ferſon.“ —

„Miſſis Ferſon?“ rief Alles erſtaunt durcheinander; „die Frau des Iren? ſeine eigene Frau? und das der Mörder?“

Judith Mac Ferſon aber, denn es war in der That die Frau des jetzt glücklich Befreiten, ſank wieder thränenden Auges auf ihre Kniee nieder und ſandte zu dem Allerbarmer ein heißes Dankgebet empor, daß ihr die Rettung ihres Mannes ſo glücklich gelungen ſei.

Der Sheriff ſammelte ſich zuerſt wieder, denn die Uebrigen ſtanden wirklich alle ſo ſtumm und ſtarr vor Ueberraſchung, als ob ſie der Schlag getroffen habe; mit blitzenden Augen trat er der ſchönen jungen Frau, die jetzt die entſtellende Binde und den Strohhut von der dunklen Lockenfülle abwarf, entgegen und rief mit finſterem Blick und drohender Stimme:

„Unglückliche, Du haſt einem Verbrecher zur Flucht verholfen und mußt nun ſelbſt dafür ſeine Strafe leiden — Du kannteſt die Geſetze des Landes nicht und biſt in Dein eigenes Verderben gegangen. Ich verhafte Dich hiermit im Namen der Geſetze — Mrs. Mac Ferſon,“ fuhr er dann mit ernſter, tiefer Stimme fort, indem er ſeine Hand

Digitized by Google

nach ihrer Schulter ausſtreckte — „Mrs. Mac Ferſon — Sie ſind meine Gefangene!"

Judith Mac Ferſon hatte aber, wenn auch erſt kurze Zeit in Amerika, die Charaktere der Frauen kennen gelernt, unter denen ſie lebte und auf deren Schutz vertrauend ſie das gefährliche Spiel gewagt. Mit ſchnellem Druck des Conſtabels Arm zurückſchiebend, trat ſie zwiſchen die erſtaunt zu ihr aufblickenden Frauen und rief:

„Weg von mir, Sir — weg von mir! Ihr habt keinen Theil an mir. Habe ich ein Verbrechen begangen? Es war mein Mann — der Vater meines Kindes, den ich befreite; iſt eine hier unter den Frauen von Penſylvanien, die nicht unter gleichen Verhältniſſen ein Gleiches gethan hätte? Iſt Eine hier von Müttern oder Weibern, die nicht willig ihr Leben daran ſetzen würde, den Geliebten zu befreien? Keine — ich weiß es, und kein Gericht des Landes wird mich deshalb ſtrafen können. Werden aber die Frauen von Penſylvanien zugeben, daß ich einem Gericht ausgeliefert werde?"

„Nein — nimmermehr — den wollen wir ſehen, der ihr etwas zu Leide thun ſollte," rief es von allen Seiten, und um das junge, heldenmüthige Weib ſchaarten ſich beſonders die Presbyterianiſchen Frauen, voller Freude, daß den Baptiſten ein ſolcher Sieg mißlungen ſei.

Digitized by Google

„Ladies — auf Ihre Verantwortung,“ rief der Sheriff — „Sie müſſen mir für die Dame haften, übrigens wird ihre Gefangennehmung wohl nicht nöthig ſein, denn Leslie iſt mit ſeinem Rappen auf Mac Ferſons Fährten, und wir kennen Alle miteinander Leslie genug, um nicht zu wiſſen, daß der nimmer zurückkehrt, ehe er den Flüchtigen eingeholt hat. Einen beſſeren Renner giebt's in ganz Penſylvanien nicht, als ſein Rappe.

Judith erbleichte, die Frauen aber ließen ihr gar keine Zeit ſich zu beſinnen, nahmen ſie in ihre Mitte und führten ſie im Triumphe fort. So eifrig ſie früher die Hinrichtung Mac Ferſons gewünſcht hatten, ſo ſehr intereſſirten ſie ſich jetzt für ſeine Flucht, und ſelbſt die Baptiſtinnen konnten die Frau nicht tadeln, die ihren Mann befreit habe.

Um ſo mehr eiferte der Baptiſten p r e d i g e r, der jetzt mit mehren Anderen, mit denen er Mac Ferſons Spuren aufgeſucht, zurückkehrte, dagegen. Er ſah in dieſer lügenhaften Eingebung eines rettenden Traumes, zu dem ſich die beiden Eheleute verabredet hatten, eine Blasphemie des Göttlichen und forderte ernſt und beſtimmt die Auslieferung beider Gottesläſterer. Der eine war aber, Niemand wußte wo, und die Andere wurde, nun ſich der Baptiſt ſo feſt dagegen erklärte, von den Presbyterianerinnen nur um ſo mehr vertheidigt und in Schutz genom-

men. Bald erreichte man die Stadt wieder, und hier erboten ſich augenblicklich drei junge Leute, Mrs. Ferſon mit ihrem Kinde, das indeſſen bei einer Landsmännin geblieben war, hinzubegleiten, wohin ſie gebracht zu ſein wünſche. Das nahm Judith mit herzlichem Danke an, verſchwieg aber natürlich den verabredeten Ort, wo ſie ihren Mann wieder zu treffen hoffte, denn der kleine Irländer, der Mac Ferſons Bande durchſchnitten, hatte ihr ebenfalls zugeflüſtert, wie dieſer auf ſchnellem Roß ſeine Flucht bewerkſtelligt, und ſie verlangte nur an den Ohiofluß gebracht zu werden, von wo aus ſie ihre Bahn ſelbſt verfolgen wolle. Das geſchah denn auch noch an demſelben Nachmittage, und während der Sheriff mit den zwei Conſtabeln und dem Baptiſtenprediger berieth, was in dieſem Falle zu thun ſei, und ob man erſt die Rückkunft Leslie's mit dem Entflohenen abwarten ſolle, ſprengte Judith Mac Ferſon, auf einem ſchlanken Zelter, das Kind im Arm, die Begleiter an ihrer Seite, die Fahrſtraße hinunter, die dem ſchönen Ohiofluſſe zuführte.

Doch jetzt wollen wir Mac Ferſon folgen, der, ſobald er das Pferd erreicht und ſich hinaufgeſchwungen hatte, mit kaum unterdrücktem Jubelſchrei einen kleinen Holzpfad entlang flog, welcher ihn endlich zu der Hauptſtraße führen mußte. Er ritt ein wackeres Thier, und hatte gegründete Urſache zu

Digitized by Google

glauben, daß der von ſeinem treuen Weibe ſo glück-
lich erdachte Plan gelingen müßte. Einige Meilen
vom Ohio noch entfernt, wollte er nämlich abſteigen,
das Pferd laufen laſſen, um etwaige Verfolger irre
zu führen, und dann ſeinen eigenen Weg bis zu
einer Stelle am Ohiofluß fortſetzen, wo er früher
ſchon einmal zwei Nächte mit ſeiner kleinen Familie
gelagert hatte. Dort ſollte er Judith erwarten, und
dann konnten ſie von da aus leicht eine neue Hei-
math im fernen Weſten aufſuchen, wohin ihre Ver-
folger ſchwerlich vordringen würden, ſelbſt wenn ſie
den Aufenthaltsort erfahren ſollten.

Fröhlich gallopirte daher Mac Ferſon, von die-
ſen Gedanken erfüllt, die Straße entlang, und mochte
etwa ſechs oder ſieben engliſche Meilen zurückgelegt
haben, als ſein Pferd, das über einen im Wege
liegenden, umgeſtürzten Baumſtamm wegſetzen wollte,
in einer trockenen aber noch zähen Schlingpflanze
hängen blieb, ſtürzte, den Reiter weit ab gegen einen
Baum ſchleuderte und dann, unfähig ſich wieder zu
erheben, liegen blieb.

Wie lange dieſe Bewußtloſigkeit Mac Ferſons
gedauert haben konnte, wußte er ſelber nicht, als er
aber nach ziemlich langer Zeit wieder zu ſich kam,
fühlte er, wie ihm Jemand die Schläfe mit kaltem
Waſſer wuſch und erkannte, als er die Augen auf-

Digitized by Google

ſchlug, den Mann, der, wie er wußte, ſein grim=
migſter Feind war.

Mit einem leiſen Schmerzensruf ſank er wieder
zurück, Leslie aber, der wohl ahnen mochte, was den
Armen erſchreckt habe, bog ſich zu ihm nieder, faßte
ſeine Hand und ſagte:

Fürchtet Nichts, Mac Ferſon — wir haben Euch
Alle Unrecht gethan; der, den Euch Gott im Traum
gezeigt, hat das Verbrechen geſtanden; Ihr könnt
frei zurückkehren, ich ſelbſt bin Euch aber nachgerit=
ten, um Euch abzubitten, daß ich, vor allen An=
deren, Euch ſo feindlich geſinnt war; aber ſeht,
Hills war mein Freund, und wenn auch ſonſt ein
etwas roher Geſell und vielleicht in manchen Stücken
tadelnswerth genug, ſo mußt' ich mich doch ſeiner
im Tode annehmen, da er ja ſonſt faſt Niemanden
in Seneka hatte, der ſeinen Mord rächen konnte.
Kommt — ſteht auf — gebt mir Euere Hand und
laßt uns Freunde ſein. Ihr habt Euch doch keinen
Schaden gethan?"

Mac Ferſon wußte kaum, ob er ſeinen eigenen
Ohren trauen ſollte. War dies vielleicht ein Traum,
der ihn befangen hielt, oder hatte er den früheren
wirklich geträumt? Die durch den Sturz angegrif=
fenen Sinne vermochten nicht gleich klar und deut=
lich ſeine jetzige Lage zu faſſen, und er ſchloß wie=
der auf mehrere Secunden die Augen, um ſich erſt

Digitized by Google

ganz zu ſammeln. Mac Ferſon war übrigens nicht der Mann, 'einen ſich ihm bietenden Vortheil leicht hintanzuſetzen. Leslie wußte augenſcheinlich noch nicht, daß der vermeintliche, von ihm im Traum geſehene Verbrecher ſein eigenes Weib, und das ganze ein abgekarteter Plan geweſen war, dieſer mußte ihn daher auch für unſchuldig halten, und er beſchloß nun, ſeine Maßregeln darnach zu ergreifen.

Er öffnete die Augen, richtete ſich mit des Amerikaners Hülfe, indem er ſich ſchwächer ſtellte, als er wirklich war, vom Boden auf, und ließ ſich nun mit kurzen Worten erzählen, wie ſie den von ihm ſo genau bezeichneten Fremden gefunden hätten. Ehe er ſich aber noch ſelbſt über ſeine eigene Flucht entſchuldigen konnte, trat Leslie, der darauf weiter gar nicht einging, zu Mac Ferſons Pferd und fand, daß dieſes das linke Vorderbein gebrochen hatte. Jetzt war guter Rath theuer. Der Irländer erklärte, er könne keine hundert Schritte weit gehen, alle ſeine Glieder ſeien ihm wie zerſchlagen, und ein Haus war ebenfalls nicht in der Nachbarſchaft, wo man vielleicht ein Pferd hätte borgen können; hier blieb alſo keine andere Wahl, Leslie bot dem Irländer ſein Pferd zum Reiten an, verſicherte ihm dabei nochmals, er könne unbeſorgt mit ihm zurückkehren, er würde von Allen auf das Freundlichſte empfangen werden, und half ihm dann ſelbſt in den

Sattel. Ob er aber dem Erſchöpften doch noch nicht ſo recht trauen mochte, oder ob ihm der ſcheue Blick mißfiel, mit dem ſich dieſer nach der Straße umſah, als ihm Leslie den Sattel und Zaum ſeines eigenen Thieres hinaufreichte, kurz, der Amerikaner nahm eine lange Leine, die er in der Taſche trug, hervor, befeſtigte ſie in einer Schlinge um den Hals des Pferdes und trieb dieſes nun langſam den Weg zurück, den er eben gekommen war.

Mac Ferſon wußte aber, daß ſeine Liſt jetzt entdeckt ſein mußte — jeden Augenblick konnte ihnen ein neuer Bote begegnen, der den wahren Sachbeſtand verkündete und ihm dann jede Ausſicht auf Rettung abſchnitt, ſein Entſchluß war alſo auch deshalb ſchnell und ohne weiteres Zögern gefaßt, und eben, als ſie auf die oben beſchriebene Art vielleicht eine Meile zurückgelegt hatten und an eine Stelle kamen, wo der Pfad ſo ſchmal wurde, daß Leslie nicht mehr nebenher gehen konnte, ſondern voraus mußte, wobei er jedoch das Seil nicht losließ, zog Mac Ferſon ſchnell aber vorſichtig das von dem Knaben erhaltene Meſſer aus dem Gürtel — trennte mit raſchem Schnitt die hänfene Schnur, die ihn bis jetzt noch immer zum Gefangenen gemacht, riß in demſelben Augenblick den Rappen auf den Hinterfüßen herum, und ehe ſich der beſtürzte Amerikaner nur beſinnen konnte, ob er ſeine Büchſe gebrauchen

Digitized by Google

ſollte oder nicht, war der auf'ſ Neue Befreite ſchon im dichten Gebüſch ſeinen Blicken entſchwunden.

Acht Tage ſpäter erhielt Leslie, der vergebens den Räuber ſeines Eigenthums zu Fuß verfolgt hatte und die Fährte gegen Abend, da ein ziemlich ſtarker Regen fiel, nicht mehr erkennen konnte, ſein Pferd durch einen, etwa zwanzig Meilen von Seneka wohnenden Farmer zurück, der ihm auch zugleich einen kleinen Brief von Mac Ferſon einhändigte, worin ihm dieſer für die geleiſtete Hülfe herzlich dankte, ſich aber nochmals entſchuldigte, daß er zu einem frommen Betruge ſeine Zuflucht habe nehmen müſſen; „Da er jedoch," ſo ſchloß er ſeine Zeilen, „bei weitem lieber in dem kühlen Schatten der ſtolzen Eichen des Weſtens lagere, als — mit zugeſchnürter Kehle an einem Chesnutaſt in Penſylvanien hänge — ſo ſei ihm das wohl nicht ſo ſehr zu verdenken geweſen. Ueber den Mord ſagte er weiter Nichts. Sein wirklicher Aufenthaltsort wurde nie näher bekannt, doch hieß es allgemein und vielleicht nicht unrichtig — Mac Ferſon iſt nach Texas.

Digitized by Google

Eine Pantherjagd.

Heulend und bellend liefen und ſprangen drei kräftige, ſchlankgebaute Hunde vom Geſchlecht der Bracken, die Naſen im eifrigen Suchen dicht am Boden haltend, durch den dicht verwachſenen Wald, oft die Spur in den dürren Blättern verlaſſend und auf umgeſtürzten Bäumen und alten, halbverfaulten Stämmen ſchnoppernd, auf denen ſie hinliefen und von da wieder kläffend ihre Verfolgung erneuerten; ein ſicheres Zeichen, daß ihre Jagd einem wilden Thier, ſei es nun Bär oder Panther, und nicht dem ſchnellfüßigen Hirſch galt, der ſie wohl, wenn er ihre Bahn durchſchnitt, auf kurze Zeit von ihrer Fährte ablocken, nie aber ganz der einmal aufgenommenen Spur untreu machen konnte.

Digitized by Google

Jetzt hatten ſie einen Platz erreicht, auf dem ihr Feind offenbar eine Zeitlang verweilt, und ſeine Fährten gekreuzt haben mußte, denn heulend ſtanden ſie oft einen Augenblick ſtill und durchſuchten dann, mit wildem Winſeln hin und her ſpringend, deſto eifriger den, von dicht herabhängenden Schlingpflanzen faſt wie mit einer lebendigen Mauer umgebenen Raum, immer wieder zum Mittelpunct zurückkehrend, um ihr Heulen und Wehklagen dort wie früher zu beginnen.

Plötzlich theilten ſich die Büſche, und ein junger Mann auf einem kleinen, ſchwarzen, indianiſchen Pony ſetzte, mit ſeinem breiten Jagdmeſſer, das er bloß in der Hand trug, ein paar Schlingpflanzen in kräftigem Zuge durchhauend, die ihn vom Pferde zu reißen drohten, gerade zwiſchen die Hunde hinein, die bei ſeinem plötzlichen Erſcheinen ihn für einen Augenblick freundlich wedelnd umgaben, und dann wieder, mit erneutem, durch die Nähe ihres Herrn belebten Eifer in ihrem Suchen fortfuhren.

„So recht, meine braven Thiere,“ rief der junge Jäger, indem er ſein Pferd anhielt, das Meſſer in die Scheide zurückſteckte und die lange Büchſe, die er auf der linken Schulter trug, vor ſich auf den Sattelknopf legte, „ſo recht, — ſucht, ſucht — ihr ſeid einmal auf der Fährte, und ich denke doch,

Digitized by Google

daß wir dießmal den Ferkeldieb erwiſchen, der mir ſchon ſo oft entgangen iſt!"

„Huhpih!" rief er, ſich hoch im Sattel aufrichtend und ſeinen Jagdruf ausſtoßend, als er ſah, daß der älteſte der Hunde plötzlich die wieder gefundene Fährte aufnahm und von den andern gefolgt, augenblicklich im Dickicht verſchwand.

„Huhpih!" und die Büchſe zurück auf die Schulter werfend, ergriff er jetzt mit der Rechten den Zügel, rannte dem hochaufbäumenden Pony die Hacken in die Seite, und flog in wilden Sprüngen ſeinen dahineilenden Hunden nach.

Im Wege liegende Stämme, dicht verwachſenes Gebüſch, Sumpflöcher und ſchlammige Canäle, Nichts konnte ihrem Eifer Schranken ſetzen, vorwärts ging's, und ſchnaubend und ſchäumend folgte der Rappe mit ſeinem in freudiger Luſt hochaufjauchzenden Herrn.

Da hielten die Hunde aufs Neue; dießmal hemmte aber nicht Ungewißheit über die Richtung des Weges, den der verfolgte Feind eingeſchlagen haben konnte, die Wüthenden, nein, bellend und heulend ſprangen ſie an einer ſtarken Eiche in die Höhe, und biſſen vor Grimm in die Wurzeln und die rauhe Rinde des mächtigen Baumes, daß er ihrem Feinde Schutz verlieh, und ihn ſeinen Verfolgern vorenthielt.

Digitized by Google

Jetzt erſchien auch der Jäger auf dem Wahlplatz, und ſprang, ohne nur das Anhalten ſeines feurigen Thieres abzuwarten, mit einem Satz aus dem Sattel, das ſeiner Laſt enthobene Thier ſich ſelbſt überlaſſend; mit ſpähendem Blick aber unterſuchte er den dichtbelaubten Baum, an dem die Hunde jetzt wieder jauchzend emporſprangen, und erkannte bald, zwiſchen ein paar Aeſten eingeſchmiegt, die Geſtalt eines lebendigen Weſens, das dort ſich, feſt an einen der Aeſte angedrückt, verſteckt und unbemerkt glauben mochte.

Zwar war es im Schatten des dichten Laubes ziemlich dunkel, und ein weniger geübtes Auge als das unſeres jungen Waldbewohners möchte wohl lange über den Namen und die Art des Thieres, das ſich ſo angelegentlich den Blicken der Untenſtehenden zu entziehen ſuchte, in Ungewißheit geblieben ſein, Wiſtons ſcharfer Blick erkannte aber bald in der zuſammengepreßten Geſtalt das Junge eines Panthers, das der lange Schweif, den es nicht ganz verbergen konnte, leicht verrieth.

Schon hob er die Büchſe, um das ſich ſicher Glaubende aus ſeiner Höhe herabzuholen, und athem- und lautlos ſchauten die Hunde ängſtlich und erwartend bald nach dem Lauf der Büchſe, aus dem ſie mit jedem Augenblick den Feuerſtrahl heraus-

Digitized by Google

bliţen zu ſehen hofften, bald nach dem Gipfel der Eiche, in deren Laub ſie ihren Feind wußten.

Doch vergebens war dießmal ihr leiſes, flehendes Winſeln, mit dem ſie den Schuß ihres Herrn zu beeilen glaubten; dieſer ſchien ſich plötzlich anders beſonnen zu haben, ſetzte die Büchſe ab, und begann auf's Neue den Baum, faſt mit noch größerer Aufmerkſamkeit als vorher, zu unterſuchen.

Nach langem, bedächtigen Aufblicken, ſchien er ſich endlich von dem, was er wiſſen wollte, überzeugt zu haben, ſtellte ſeine Büchſe gegen einen umgeſtürzten Stamm, der nicht weit vom Baume lag, ſchnallte ſeinen Gürtel ab, in welchem Meſſer und Tomahawk ſtaken, zog ſein Jagdhemd aus und kehrte dann mit dem Gürtel, den er in der Hand hielt, zur Eiche zurück, welche die Hunde, die zwar aufmerkſam allen Bewegungen ihres Herrn gefolgt waren, dennoch nicht aus den Augen ließen.

„Ich verſuchs,“ murmelte er endlich vor ſich hin, „ich verſuch's und fang ihn lebendig; bringe ich den jungen Panther nach Little Rock, ſo bekomme ich dort mit Leichtigkeit meine 10—15 Dollars für ihn, ſchieß ich ihn dagegen, ſo iſt das Fell keinen Bit werth. Die Alte muß überdieß geflohen ſein, denn ich kann ſie nirgends im Baume ſehen, und für 10 Dollars läßt man ſich ſchon ein-

Digitized by Google

mal von ſolch einem jungen Teufel kratzen; alſo Pantherchen, paß auf, ich komme!"

Mit dieſen Worten ging er zu ſeinem Pferde, das ruhig graſte, ſchlang einen Strick, der um deſſen Hals gewunden war, von demſelben ab, ſchnallte ſeinen eigenen Gürtel wieder um, in den er das Meſſer ſteckte, den Tomahawk aber zurückließ, und begann den ſtarken Baum, den er nicht umklammern konnte, zu erſteigen, indem er das Seil, dreifach genommen, um den Stamm warf, die beiden Enden deſſelben, und zwar ſo kurz, als er ſie faſſen konnte, ergriff, und dann mit deren Hülfe, indem er bald mit dem rechten, bald wieder mit dem linken Arme ſich bedächtig am Baume in die Höhe zog, denſelben erſtieg.

Die Hunde verſtanden augenblicklich, was er beabſichtige und umſprangen winſelnd und jauchzend die Wurzeln der Eiche.

Langſam zwar, aber ſicher klomm er an dem geraden, ſchlanken Stamm, wohl 40 Fuß empor, ehe er an die erſten Aeſte kam und dort einen Augenblick Athem ſchöpfen und ſich ausruhen konnte; hier fühlte er auch nach ſeinem Meſſer, ob das noch feſt ſtack, blickte zum jungen Panther, der noch bewegungslos an demſelben Aſt wie früher angeſchmiegt lag, empor, ſchlang ſich jetzt das Seil, deſſen er nun, da er die Aeſte zum Anhalten hatte,

Digitized by Google

nicht mehr bedurfte, um die Schultern, und ſtieg, gewandt die Zweige als Sproſſen ſeiner natürlichen Leiter benutzend, ſchnell und leicht zu dem jungen Panther hinauf, der zwar, ohne ſich zu regen, liegen blieb, aber dennoch die glühenden Blicke feſt auf den nahenden Feind geheftet hielt.

Aber noch andere und wildere Blicke beobachteten und bewachten das Fortſchreiten des Jägers, der von ſolch grimmiger, gefährlicher Nähe keine Ahnung hatte, und zwar Niemand anders als die Mutter des Jungen, die auf einem dicht danebenſtehenden verdorrten Baume, deſſen Zweige in die des andern hineinragten, auf einen Aſt niedergeduckt, zum Sprunge fertig da lag und mit dem Schwanze leiſe wedelnd nur die noch weitere Annäherung des Jägers zu erwarten ſchien, um mit gewaltigem Satze ſich auf den Kühnen, der ihre Brut greifen wollte, zu werfen, und ihn mit Zahn und Tatze zu vernichten.

Sorglos ſchwang ſich Wiſton von Aſt zu Aſt, und war ſchon dicht unter dem Jungen, das ſich jetzt leiſe erhob und nach Art der Katzen den Rücken biegend auf dem Aſte ſtand und nach dem Jäger herunterſchaute, die Gefahr, welche deſſen Nähe mit ſich brachte, noch nicht ſo recht begreifend; da hielt der Jäger, wand das Seil von ſeinen Schultern, machte ſchnell eine Schlinge daraus, um ſie über

den Kopf des Jungen zu werfen, und ſchaute, ſich auf zwei anderen Aeſten feſtſtellend, eben zu dieſem empor, um den rechten Zeitpunct abzuwarten, als er, gerade gegenüber, kaum zehn Schritte von ſich entfernt, in die glühenden Augen der Pantherin blickte, die ſich eben zum entſcheidenden Sprunge niederbog.

Von Kindheit auf im Walde erzogen und mit den Gefahren, die den einſamen Jäger ſo oft bedrohen, bekannt und vertraut, behielt er in dem fürchterlichen Augenblick Beſinnung genug, ſchnell und ehe der ihm gegenüber liegende Feind ſeine Abſicht errathen konnte, den Stamm der Eiche, auf dem er ſtand, zwiſchen ſich und die Beſtie zu bringen, was ihm durch eine raſche Bewegung gelang; es war aber die höchſte Zeit geweſen, denn in demſelben Momente ſchnellte auch die dunkle Geſtalt des Panthers auf den Platz, den er eben verlaſſen hatte, herüber, und ſeine glühenden Augen ſchauten in die des unerſchrockenen Jägers, der den linken Arm um einen Zweig gebunden, in der Rechten das blanke Meſſer, mit jedem Athemzuge erwartete, das gereizte Thier auf ſich herabſpringen zu ſehen.

Die Pantherin jedoch, durch das Auge, das Jener feſt auf ſie geheftet hielt, eingeſchüchtert, begnügte ſich damit ihr Junges beſchützt zu wiſſen, und jede Bewegung ihres Feindes auf das Auf-

Digitized by Google

merkſamſte zu beobachten, während ſie, kaum ſechs Fuß von ihm entfernt, mit dem Schweife wedelnd da lag.

Zuerſt glaubte ſich Wiſton verloren, denn wenn auch ſein Meſſer eine gute und ſtarke Waffe ſelbſt gegen den grimmigſten Feind ſein konnte, ſo war doch ſchon der Platz allein, wo er ſtand, und wo ihn der geringſte Fehltritt zerſchmettert in die Tiefe geſandt haben würde, nicht zu einem Kampf mit ſolchem Feinde geeignet; kaum fand er daher, daß ſein Gegner ſich damit begnügte, ihn zu bewachen, als er ſchnell, aber vorſichtig und ohne irgend eine raſche Bewegung zu machen, die das Ungethüm hätte reizen können, das Meſſer in die Scheide ſchob und langſam ſeinen Rückzug antrat.

Der Panther, als er ſah, daß Jener ſich mehr und mehr von ihm entfernte, folgte ihm langſam, und mehreremal zuckte Wiſton's Hand nach dem Stahl, wenn ſich die ſchlanke Geſtalt der Katze zum Sprung niederbog, immer aber konnte ſich dieſe nicht zu einem offenen Angriff, Aug' in Aug', entſchließen.

So erreichte er den unterſten Aſt wieder, ſchlang das Seil um den Stamm, erfaßte beide Ende deſſelben, und glitt bedächtig, aber doch ſo ſchnell als möglich hinab. Die Hunde hatten aber indeſſen ihren Feind in den Aeſten bemerkt, wie er ihrem

Digitized by Google

Herrn folgte, und in toller Wuth, faſt zur Verzweiflung getrieben, daß ſie ihn nicht erreichen konnten, ſprangen ſie empor und bellten und heulten auf eine herzbrechende Art.

Endlich gewann Wiſton wieder den feſten ſicheren Boden; ſeine Kleider waren zerriſſen, das Blut tropfte von ſeinen Armen, denn die rauhe Rinde des Stammes hatte ſie zerſchnitten, ſeine Kräfte waren erſchöpft und ſeine Knie zitterten; aber nicht einen Augenblick vergönnte er ſich zum Ausruhen, ſondern ſprang zu dem Ort, wo ſeine Büchſe lehnte, ergriff dieſe und hob ſie, um den Panther aus ſeiner ſicher geträumten Höhe herabzuholen; aber vergebens bemühte er ſich das ſchwere Rohr auch nur eine Secunde lang ſtill und unbeweglich zu halten, ſeine Glieder zitterten, und er war genöthigt ſich niederzuwerfen, um auszuruhen; aber kein Auge wandte er von der, jetzt dicht an den Stamm angeſchmiegten Geſtalt der Beſtie, neben der das Junge, keine Gefahr weiter fürchtend, mit emporgehobenem Schweife, auf einem etwas vortretenden Aſte ſtand, und ſich behaglich an der Mutter ſtrich.

Wiſton erholte ſich bald, faßte noch einmal ſeine Büchſe, zielte lange und ſicher, und donnernd ſchallte das Echo von fernen Hügeln herüber.

Die Beſtie, vom tödtlichen Blei durchbohrt, zuckte zuſammen, ſprang empor und kletterte in wilder

Digitized by Google

Eile von Zweig zu Zweig in den Gipfel des Baumes; die dünnen Aeſte ſchwankten unter ihr; jetzt hatte ſie den höchſten Punct erreicht — höher hinauf wollte ſie; das ſchwache Laubwerk gab nach — ſie ſtürzte, faßte noch mit den gewaltigen Tatzen im Herunterfallen nach den Blättern und Ranken und ſchmetterte, von den Hunden heulend erwartet, verendet zu den Füßen Wiſton's nieder.

Zwar ſtand dieſem jetzt kein weiteres Hinderniß entgegen, das Junge lebendig zu fangen, das ängſtlich bis zu den niedrigſten Aeſten des Baumes der Mutter gefolgt war, doch hatte er das erſte Mal ſeine Kräfte zu ſehr angeſtrengt, und vermochte nicht auf's Neue den beſchwerlichen Weg anzutreten, er lud daher ſeine Büchſe wieder und brachte es mit ſicherem Schuſſe in den Bereich der Hunde, die mit grimmiger Wuth über daſſelbe herfielen.

In wenigen Minuten waren die Felle abgeſtreift und auf den Pony geworfen, und von den Hunden gefolgt, trabte der kühne Jäger neuer Beute und neuen Gefahren entgegen.

Digitized by Google

Wandernde Krämer.

In den Vereinigten Staaten, wo die Farmer und Pflanzer nicht, wie in Europa, in Dörfern und Marktflecken zuſammen, ſondern vereinzelt auf ihrem eigenen Lande und von dieſem umgeben wohnen, iſt natürlich der Handel und Verkehr zwiſchen den verſchiedenen, iſolirt liegenden und oft meilenweit von einander getrennten Beſitzungen, wenn auch nicht gehindert, doch ſehr erſchwert, und feſtſtehende Kaufläden könnten nur denen zum Nutzen und zur Bequemlichkeit gereichen, deren Anſiedlung ſich gerade in ihrer Nähe befänden.

Da nun aber der Farmer nicht gern ſein Land verläßt, an das ihn dringende Arbeiten feſſeln, um irgend einen kleinen unbedeutenden Gegenſtand, den

Digitized by Google

er vielleicht auch entbehren kann, einzukaufen, und ſich lieber einmal eine Zeitlang ohne ſolche Gegenſtände behilſt, die er ſich, wenn er ſie eben bei der Hand hätte, wirklich anſchaffen würde, ſo fanden es die Handelsleute bald für nöthig, anſtatt auf ſeinen Beſuch zu warten, ihn ſelbſt aufzuſuchen, und durchzogen nun entweder in eigener Perſon mit ihren Waarenpäcken das Land oder ſchickten ihre Leute aus, während ſie dem Laden zu Hauſe vorſtanden.

Vorzüglich fanden die Deutſchen an dieſer Beſchäftigung Geſchmack, beſonders unter dieſen die Iſraeliten (denn von all den wandernden Krämern in ganz Amerika ſind kaum ein Zwanzigſtel Chriſten) und von New-York und New-Orleans, ſpäter von Cincinnati aus durchſtreiften ſie mit unermüdlicher Ausdauer jeden Winkel der Union.

Der Handel iſt das Lebensprincip der Iſraeliten, davon liefert Amerika den unläugbaren Beweis; dort wird ihnen keine Schranke geſteckt, in der ſie ſich bewegen müſſen; dort ſind ſie durch Vorurtheile oder Geſetze an keine Beſchäftigung, an kein Gewerbe gebunden, ſie ſtehen mit der ganzen übrigen Bevölkerung auf Einer Stufe; was ſie aber auch im Vaterlande getrieben haben mögen, welches Handwerk, welche Kunſt, es bleibt ſich gleich, in Amerika, wo ſie wählen dürfen, greifen ſie nach dem Handel und werden mit ſehr wenigen Ausnahmen Kaufleute, oder

Digitized by Google

geht das nicht, Krämer und Hauſirer, wie man ſie dort nennt, „Pedlars.“ Zwar iſt ein kleiner Theil dieſer Pedlar, wie ſchon geſagt, Chriſten, ein anderer beſteht aus Amerikanern, doch dieſer ſind ſo wenige und ſie verlieren ſich ſo ſehr unter der Maſſe, daß ſie kaum einer Erwähnung verdienen.

In einem der Seehäfen angekommen, beſteht ihre Baarſchaft (denn wir haben es hier mit den wandernden Krämern, alſo der ärmern Claſſe zu thun) gewöhnlich noch aus wenigen Dollars, mit denen ſie denn auch nicht ſäumen, ohne weitern Zeitverluſt ein „Geſchäft zu beginnen.“ Ein ſchmaler Korb (zum Umhängen) wird vor allen Dingen angeſchafft, dahinein ein kleiner Vorrath von etwas Brod und Zwirn, einige Kämme und Zahnbürſten, Hoſenträger und Zahnſtocher, wunderbar ſchimmernde Hemdknöpfchen und Näh- und Stecknadeln und andere derartige Sachen gekauft, und der Weg zu ihrem Glück iſt gebahnt.

Noch verſteht der angehende Kaufmann keine Sylbe von der Sprache des Landes, das er jetzt zu ſeiner Heimath gemacht hat, yes und no und noch ein paar kleine Hülfswörter, wie very cheap (ſehr billig) und very good (ſehr gut) ausgenommen, mit einer liebenswürdigen Dreiſtigkeit aber ſucht er vorzüglich die amerikaniſchen Häuſer auf (denn die Deutſchen ſelbſt ſind ſchlechte Kunden), und knüpft

Digitized by Google

hier mit der Hülſe von ſolch barbariſchen Wörtern und lebensgefährlichen Geſticulationen ein Geſpräch an, daß die Leute, wenn ſie nicht den ohne alles weitere Eintretenden beim erſten Anlauf aus der Thüre werfen, ſehr häufig geneigt ſind, eine Kleinigkeit zu kaufen, die ſie natürlich im Leben nicht benutzen können, blos um das Mienen- und Gebärdenſpiel wie die außerordentliche Unterhaltung des „jungen Amerikaners" eine kurze Zeit zu genießen.

Das dauert aber nur wenige Monate; in faſt unglaublich kurzer Zeit lernt der Pedlar die Landesſprache wenigſtens ſo weit, daß er ſich verſtändlich ausdrücken kann, und nun beginnt das eigentliche Leben deſſelben. Wie der Schmetterling aus der Puppe, ſo kriecht er mit ſeinem mächtigen Packen und einem tüchtigen Wanderſtab verſehen aus den Straßen der engen Stadt hervor und flattert, wenn man überhaupt mit einem Waarenballen von einigen 60 Pfund auf den Schultern flattern kann, hinaus ins Weite, den fernwohnenden Farmern das an Herrlichkeiten zuzutragen, was er entweder auf Auctionen mit baarem Gelde eingekauft, oder von bekannten Kaufleuten auf Credit erhalten hat.

In dem Staat, in welchem er Handel treibt, muß er freilich eine beſtimmte Taxe, ſogenannte Licence entrichten, weiter iſt er aber auch in nichts gebunden, und kann an Waaren ausbieten, was ihm

Digitized by Google

nur immer und wo es ihm beliebt; deshalb haben ſie ſich auch über die ganzen öſtlichen, ſüdlichen und mittlern Staaten ausgebreitet, und nur die ganz weſtlich liegenden größtentheils den Amerikanern überlaſſen, da dort die Gegend noch zu unbebaut iſt und ihnen der Anbick von wilden Thieren, die, wenn auch einzeln, doch dann und wann umherſtreifen, keineswegs zu behagen ſcheint.

Natürlich wählt ſich der Pedlar ſtets den Strich Landes, auf welchem die meiſten Anſiedlungen liegen und der noch am wenigſten von ſeinen Collegen heimgeſucht iſt, dort geht er dann von Farm zu Farm und fragt, ob die Inwohnenden etwas von Waaren nöthig haben. Gewöhnlich lautet die Antwort „nein.“ Da aber der Mann ſelten zu Hauſe iſt und die Frauen ſtets — gerne ſehen möchten, was der Krämer denn eigentlich in dem großen, ſchweren Packen für Koſtbarkeiten verborgen trägt, ſo erhält dieſer leicht die Erlaubniß, ſeinen Ballen zu öffnen und ſeine Waaren auszubreiten. Erhält er die übrigens auch nicht, ſo bleibt ſich das im Grunde dennoch gleich, denn öffnen thut er ihn doch, und ſeine Sachen zeigt er auch vor, ehe er geht, Stück für Stück, ob er nun freundliche oder mürriſche Zuſchauer um ſich ſieht.

Das Ausbreiten der Waaren in einſamer, den Städten fernliegender Hütte, hat aber ſeinen dop-

pelten Nutzen; erſtlich ſehen die Bewohner derſelben ſo viele Sachen, welche ſie gut gebrauchen können, ja deren ſie wohl gar nothwendig bedürfen, vor ſich und werden dadurch an manche Kleinigkeit erinnert, die ſie ſonſt vergeſſen hätten, und dann gewinnt auch die Waare ſelbſt, in der unſcheinbaren niedern Hütte, auf dem rohen Holztiſch, in der ganzen hausbackenen Umgebung zur Schau geſtellt, ein ganz anderes Anſehen. Wie verführeriſch glänzen die ſchildpattähnlich gemalten Hornkämme von dem ſchlauen Krämer gegen den dunkeln Scheitel des neben ihm ſtehenden erröthenden Mägdleins gehalten, wie feenhaft zauberiſch glitzern die mächtig großen Vorſtecknadeln und Ohrgehänge auf den ſauber gebürſteten, ſchwarzen ſammtmancheſternen Kiſſen und die goldenen Ringe mit den Brillanten und Rubinen auf der ſchwarzen Rolle aufgereiht wie Bretzeln am Fenſter eines Bäckerladens; welche kaum geahnte Pracht eröffnet ſich nicht in den jetzt aufgeſchlagenen Stücken Kattun, deſſen wunderliche Muſter, mit den blitzähnlichen Zickzacks und unzähligen Monden und Sternen ſelbſt der ältern Farmersfrau ein lautes „Ach" der Bewunderung entlocken, und dann erſt gar die ſeidenen Halstücher und Bänder, die Perlmutterknöpfe und Haarnadeln mit den kleinen farbigen Glaskugeln oben drauf, die Haarſchleifen und Armbänder, die Ketten und feuer=

Digitized by Google

ſtrahlenden Ohrringe, das alles muß in einem ſolchen Blockhaus, mitten im Walde geſehen werden, um ganz den, wenigſtens für den Verkäufer wünſchenswerthen und günſtigen Eindruck hervorzubringen.

Der Pedlar läßt ſeine Waaren gewöhnlich nur für baar Geld aus den Händen, kennt er aber ſeine Leute oder ſieht er an der ganzen Umgebung, daß er gerade nicht viel zu fürchten hat, ſo creditirt er wenigſtens einen Theil derſelben, was ihm zu gleicher Zeit Entſchuldigung für einen zweiten Beſuch gewährt. Ein anderes iſt es mit den „Jewelry pedlars" oder denen, die nur goldene Schmuckwaaren, einige Taſchenuhren und ſilberne Löffel führen. Dieſe geben nie Credit, weil ſie aus ſehr vernünftigen Gründen nie ein und denſelben Ort zweimal beſuchen: ſie trauen dem Frieden nicht recht und ſind ſelten geneigt, dem Mann wieder unter die Augen zu treten, dem ſie früher von ihren Waaren verkauft haben.

Der größte Betrug wird in dieſer Hinſicht mit den Argentan-Löffeln getrieben, die in den Städten unter dem Namen german silver oder deutſches Silber bekannt ſind und wo, beſonders in Ohio, den leichtgläubigen Farmern unter dem Vorwande, daß deutſches Silber nur eine andere Art, aber ſonſt ebenſo gut ſei, das Dutzend Eßlöffel zu 18 und

Digitized by Google

20 Dollars verkauft wurde. Hätten die Geſetze in dieſen Fällen wirklich einſchreiten wollen, ſo würden ſie nichts haben ausrichten können, denn die Waare war unter dem rechten Namen, „deutſches Silber,“ wenn auch zu einem übermäßigen Preiſe, verkauft, die Landleute ſelbſt aber, welche mit der Zeit, obgleich erſt durch Schaden, klug wurden, ſchwuren nachher freilich dem Pedlar, ſobald er ſich wieder blicken laſſen würde, furchtbare Strafe zu. Dieſer jedoch trieb dann ſchon in einem anderen Staat, entweder weiter weſtlich oder ſüdlich, wer konnte ſagen wohin er gezogen, ſein Weſen, und nur weniger Jahre bedurfte es, ſo hatte ſich der arme Packträger ein Pferd oder gar einen kleinen Wagen angeſchafft, auf dem er jetzt ſeine Waaren, in bedeutend größerer und beſſerer Auswahl, durch das Land fuhr. Louiſiana beſonders wimmelt von dieſen Leuten und es kommt dort vor, daß mehrere derſelben zuſammenlegen und ſich ein Pferd gemeinſchaftlich kaufen, um ihren Waarenballen fortzuſchaffen; das arme Thier iſt aber dann wahrlich zu bedauern, denn erſtens muß es die ſicherlich übermäßige Laſt, und gewöhnlich auch noch abwechſelnd einen der hoffnungsvollen Jünger Mercurs ſchleppen, und nicht ſelten geſchieht es dann, daß ſolch ein gequältes Geſchöpf zuſammenbricht und nicht weiter kann.

In Louiſiana beſteht der Hauptnutzen der Ped-

Digitized by Google

lars in dem Verkehr mit den Negern und beſonders den Negerinnen, welche, da ſie die Plantagen nicht verlaſſen dürfen, für alles das, was ſie gebrauchen, einzig und allein auf dieſe wandernden Krämer angewieſen ſind. Den jungen Mulattinnen und Meſtizen fehlt es dabei nie an Geld, beſonders wenn ſie ſchön ſind, und ſie wiſſen den „Minneſold" natürlich auf keine andere Art zu verwenden, als daß ſie Putz und Kleider dafür einkaufen, die ihnen von den geſchäftigen Deutſchen in reicher Auswahl zugeführt werden. Grellrothe Tücher, Glasperlen, auffallend bunte Kattune und alle Arten von Schmuck finden hier einen ausgezeichneten Markt, und der Nutzen an dieſen Gegenſtänden, die ſpottbillig auf den Auctionen in New-Orleans eingekauft werden, iſt bedeutend. Am meiſten verdienen dieſe Leute aber mit dem verbotenen Handel, wie das faſt ſtets der Fall iſt.

Den Negern dürfen ſie nämlich keinen Whiskey verkaufen, wie überhaupt kein Kaufmann in den Sklavenſtaaten, und die Strafen, welche für Uebertretung dieſes Geſetzes beſtimmt ſind, werden ſehr ſtreng beobachtet; der Krämer weiß aber der Gefahr entdeckt zu werden ſehr gut zu entgehen; Verrath iſt von den Negern ſelbſt nicht zu befürchten und eine mittlere, doppelte Wand im Wagen birgt den

Digitized by Google

geheimen Schatz, aus dem ſie heimlich die Flaſchen der durſtigen Sklaven füllen.

Viel bedeutendere Geſchäfte machen übrigens in dieſem Artikel die großen Flat- und Kielboote, welche für den heimlich ausgeſchenkten Whiskey, wenn ſie einmal eine kurze Zeit am Ufer anlegen, Landesproducte annehmen, als Hühner, Ferkel, Truthühner, Mais und was die Sklaven ſonſt ſelber ziehen oder in der Geſchwindigkeit ſtehlen können, welche Gegenſtände der wandernde Krämer freilich nicht im Handel annehmen kann, da er keinen Ort hat, an dem es möglich wäre, dieſe Sachen zu verbergen, auch bliebe ihm, im Fall es entdeckt würde, kein Weg zur Flucht offen, während die Bootsleute weiter nichts zu thun haben, als ihr Tau loszubinden, wo ſie in wenigen Stunden mit dem Strome hinabtreibend unter der Maſſe ähnlicher Fahrzeuge verſchwinden und vielleicht zehn Meilen weiter unten denſelben Handel auf's neue beginnen.

Wunderbar iſt es übrigens in der That, wie dieſe Pedlars, beſonders in einigen Staaten noch, ihren Lebensunterhalt verdienen können, denn z. B. Louiſiana, Ohio, Pennſylvanien und ſelbſt Kentucky ſind mit ihnen ordentlich überſchwemmt; die Amerikaner kennen ſie aber ſchon, wiſſen, daß es wirklich poſitive Unmöglichkeit iſt, einen derſelben loszuwerden, ohne ihm eine Kleinigkeit abzukaufen und fügen

Digitized by Google

ſich dann auch meiſtens mit vieler Ruhe in das doch einmal unvermeidliche Schickſal.

Hat ſich der Pedlar nun endlich nach langen, mühſam und auf der Landſtraße durchlebten Jahren etwas erſpart, ſo gibt er das wandernde Leben auf und wird „Storekeeper," d. h. er miethet ſich irgendwo an der Dampfboot-Landung eines kleinen Städtchens oder einer Stadt, und iſt das nicht mög-ich, im Innern des Ortes ſelbſt einen Laden, und beginnt ein Geſchäft mit fertigen Kleidungsſtücken, incluſive Hüten, Mützen, Schuhen und Stiefeln, Meſſern, Piſtolen, goldenen Ringen und Vorſtecknadeln. Die ſämmtlichen Kleiderläden der Vereinigten Staaten (es beſtehen deren Tauſende) gehören auf dieſe Art, mit nur ſehr wenig Ausnahmen, deutſchen Iſraeliten, von denen viele in kurzen Jahren ein recht anſtändiges Vermögen zuſammengeſcharrt haben, und ſämmtliche Städte eben dieſer Staaten, die an einem Fluß oder ſonſtigen Waſſercours liegen, ſind auf dieſe Art im wahren Sinne des Wortes mit wehenden und flatternden Kleidungsſtücken garnirt, zwiſchen denen unter jeder Thür ein mit vieler Aufmerkſamkeit friſirter, ſehr elegant gekleideter, und die rothen Finger mit Ringen, die ſcheinende Weſte mit Ketten und Vorſtecknadeln überladener junger Mann ſteht und die Vorübergehenden fortwährend mit lauter Stimme einladet, ſein „wohl-

Digitized by Google

aſſortirtes Lager" ꝛc. ꝛc. in Augenſchein zu nehmen; ja oft ſogar mit wahrer Todesverachtung beſonders ärmlich Gekleidete gewaltſam in das Heiligthum ſeines Verkaufslocals hineinzerrt, wo er im düſtern Schatten einer Unzahl flatternder Beinkleider das unglückliche Opfer förmlich zu irgend einem Handel zwingt.

Dieſe Kaufleute übrigens, die einſt wandernde Krämer geweſen, geben ihren ärmern, noch umherſtreifenden Collegen ſelten oder nie Credit; ſie mögen wohl wiſſen, wie ſie es ſelbſt in frühern Zeiten getrieben, und wie oft ein ſolcher nomadiſcher Händler, wenn er eine Zeitlang Kleinigkeiten im Vertrauen auf ſeine Redlichkeit erhalten und verkauft, auch ſtets richtig bezahlt hat, mit dem erſten größern Waarenballen ſpurlos verſchwindet, und erſt wieder in einem andern Staat, wo möglich 5 bis 600 Meilen von dem erſten entfernt, auftaucht. Ihn durch die Geſetze zu verfolgen, iſt kaum möglich, der angeführte Kaufmann erfährt vielleicht auch den neuen Aufenthaltsort ſeines Schuldners erſt nach geraumer Zeit, wenn die Schuld ſelbſt ſchon lange verjährt iſt.

Ich war übrigens ſelbſt einſt Zeuge, wie mehrere Kleiderhändler in New-Orleans eine wenn auch komiſche Art Lynchgeſetz in Anwendung brachten, um einen Pedlar zu beſtrafen, der fünfe von ihnen, die

Digitized by Google

ſich ſpäter alle zufällig in New-Orleans zuſammen-gefunden und feſtgeſetzt hatten, in verſchiedenen Städten der Vereinigten Staaten um eine nicht un-beträchtliche Summe in Waaren betrogen. Die Schuld war verjährt und in einer Verſammlung, vor die er berufen, wurden ihm als Strafe von jeder Hand (es hatten ſich etwa 18 eingefunden, und ich war eigentlich nur ein zufälliger Zeuge) zwanzig Stockſchläge zuerkannt, denen er ſich auch, im Gefühle ſeiner Schuld, geduldig unterwarf. Als aber der vierte, an dem er vorzüglich geſündigt, ſeinen größern Verluſt auch durch ſtärkere Schläge, als ſie der Deliquent wohl erwartet, wieder einzu-bringen gedachte, lehnte ſich dieſer höchſt unvorher-geſehenermaßen gegen die Gewalt auf, und faßte den Strafenden mit ſo ſchlauem Griff, daß dieſer erſchreckt aufſchrie, den Stock fallen ließ und froh war, dem kräftigen Schuldner wieder entriſſen zu werden. Das ſchreckte die andern ab, und der Ped-lar ward in Gnaden, aber mit entſetzlichen Schimpf-worten entlaſſen.

Zwei Arten von Waaren giebt es übrigens, mit denen ſich die Deutſchen nie oder wenigſtens ſehr ſelten befaſſen: es iſt dies der Verkauf von Wand- oder Standuhren und Medicinen. Zum erſten Ge-ſchäft ſind ſie nicht gewandt, zum zweiten nicht un-verſchämt genug. Dieſen Handel haben alſo die

Digitized by Google

Amerikaner faſt allein an ſich geriſſen, vorzüglich die Yankees, d. h. die Bewohner der nordöſtlichen Staaten, als Maine, New-Hampſhire, Connecticut, Vermont, Maſſachuſetts und Rhode-Island, deren „Clock pedlar" oder Uhrenkrämer in der ganzen Welt berühmt ſind.

Sam Slick hat einen tiefen Blick in ihre Verhältniſſe thun laſſen und ich will ſie, da ſie doch einmal in dieſe Rubrik gehören, nur kurz erwähnen.

Mit einem kleinen Wägelchen, vor das ein ziemlich gut ausſehendes, ſonſt aber gewöhnlich höchſt nichtsnutziges Pferd geſpannt iſt, zieht der Uhrenhändler oder Clockpedlar in die weite Welt, und zwar am liebſten in die weſtlichen und süd-weſtlichen Staaten hinein; ſein Zweck und Ziel iſt Uhren zu verkaufen und er verkauft ſie auch, mag er nun willige oder zähe Käufer finden. Leute, die früher nie auch nur an die Möglichkeit gedacht haben, je eine Summe, die für ſie ein Capital iſt, an die Anſchaffung eines ſo leicht entbehrlichen Gegenſtandes zu wenden, finden ſich plötzlich als Eigenthümer eines ſolchen Werkes, von dem es ihnen faſt wie Zauberei und ſchwarze Kunſt erſcheint, wie ſie eigentlich und ſo ganz gegen ihren poſitiv ausgeſprochenen Willen zum Beſitz deſſelben gelangt ſind. Da ſteht es aber jetzt, oben auf einem groben, unbehobelten Bret zwiſchen dort aufgehangenen Hirſch-

Digitized by Google

und Waſchbärfellen ſo ruhig und gemüthlich mit ſeinem ſtillen, ſelbſtzufriedenen Ticktack, als ſei es etwa 1500 Meilen von dort ganz beſonders zu dem Zweck angefertigt worden, in möglichſt kurzer Zeit hieher geſchafft zu werden, und durch die Augen einer holdſelig lächelnden Dame in wunderbar ſchimmerndem, feuerfarbenem Kleid, die, auf der Klappe der Uhr befindlich, in der einen Hand eine außergewöhnlich große Roſe, in der andern einen chineſiſchen Fächer hält, dem wirklich verblüfften Farmer ſeine volle Zufriedenheit mit deſſen trefflicher Wahl zu erkennen zu geben.

Der Yankee, eine ſtets ſehr lange und ſehr ſorgfältig bis hoch hinauf an die Schläfe raſirte Geſtalt mit glatt geſtrichenen Haaren und grauen, lebhaften Augen, etwas vorſtehenden Backenknochen und etwas ſchiefgezogenen Geſichtszügen, wovon jedoch größtentheils ein in der linken Backe ruhendes entſetzliches Stück Kautaback die Schuld trägt, verſichert indeſſen den Farmer ſchon zum drittenmal, daß er ihn erſt binnen Jahresfriſt und vielleicht ſelbſt dann noch nicht wiederſehen ſolle, läßt ſich jedoch „um Lebens oder Sterbens willen“ einen kleinen Wechſel nach Sicht ſchreiben, ſetzt ſich am nächſten Morgen in ſein kleines, grün lackirtes Wägelchen, nickt noch einmal einen freundlichen Gruß herüber und verſchwindet in den Biegungen der

Digitized by Google

durch den dichten Wald führenden Straße. Er hält Wort — er ſelbſt kommt weder in Jahresfriſt noch jemals wieder in dieſelbe Gegend, aber nach zwei Monaten erſcheint ſein „Partner" oder Compagnon, präſentirt den Wechſel und dringt auf die Bezahlung. Von jähriger Friſt weiß er nichts, ſein College „hat ihm nichts davon geſagt," der Wechſel lautet auf augenblickliche Bezahlung und muß, wenn er unter 50 Dollar iſt, dem Vorzeiger bezahlt werden. Der arme Backwoodsman weiß das und ſchafft ſeufzend Rath, der Peblar aber, oder Eincaſſirer vielmehr, zieht heimlich lachend von dannen.

Die Hinterwäldler ſind ſonſt ſo ſchlau und gewandt, im Geſchäft ſowohl wie im wirklichen Leben, in den Händen eines Yankees aber iſt es ordentlich, als ob ſie ihre bisherige Thať- und Denkkraft verlieren; ſie erkennen ſeine geiſtige Ueberlegenheit an und geben ſich rettungslos verloren, wie der Vogel, welcher von den Blicken der Klapperſchlange erreicht, die Gefahr kennt, welche in dieſem Blicke liegt, ängſtlich flattert und alle Zeichen von Furcht oder Entſetzen ſichtbar werden läßt, aber doch ruhig ſitzen bleibt oder gar dem ſicheren Verderben entgegenfliegt. Kehrt der Händler in ſeine eigene Heimath zurück, ſo hat er auch ſtets ein ausgezeichnet gutes Pferd vor dem Wagen, denn das vortheil-

Digitized by Google

hafte Vertauſchen deſſelben gehörte mit zu ſeinem Geſchäft.

Nur ein Beiſpiel weiß ich, wo ein Yankee und noch dazu einer der pfiffigſten, von einem Backwoodsman mit ſeinen eigenen Waffen geſchlagen wurde und ſehr betrübt abziehen mußte. Es war in Arkanſas, und Jackſon, ein Anſiedler, der erſt kürzlich von Teneſſee herübergekommen, ſein letztes baares Geld für 40 Acker Land, zwei Milchkühe und ein Pferd, da ihm das alte krank geworden und geſtürzt war, ausgegeben hatte, ſaß Abends in der ärmlichen Blockhütte beim frugalen Nachtmahl von Speck, Maisbrod und Milch, als das kleine Fuhrwerk eines ſolchen Clockpedlars vor ſeiner Thür hielt.

Freundlich lud er den Krämer ein, bei ihm die Nacht und mit ſeinem Mahl vorlieb zu nehmen, und dieſer ließ ſich auch nicht lange bitten, beſorgte ſein Pferd ſelbſt, trug, wobei ihm Jackſon half, die Uhren unter Dach und Fach und begann hier nun auf den Verkauf einer derſelben hinzuarbeiten; Jackſon war aber „an old hand,“ wie ſie in Amerika ſagen, und durchſchaute nicht allein ſeinen Plan, ſondern hatte ihn ſchon von dem erſten Anblick an vorausgeſehen, ſagte daher dem Pedlar ganz freundlich, er ſei zu arm eine Uhr zu kaufen, denn wenn er ſie wirklich kaufen wolle, könne er ſie nicht bezahlen. Dies war übrigens eine zu alltägliche Aus-

Digitized by Google

flucht, als daß ſich der Yankee dadurch hätte ſollen abſchrecken laſſen, im Gegentheil gab ihm das ruhige Betragen des Mannes die beſten Hoffnungen zu einem guten Geſchäft, und nicht eher ruhte er, bis ſämmtliche Uhren in Reih und Glied vor dem ſtill vor ſich hin lächelnden Backwoodsman aufmarſchirt ſtanden, und jetzt handelte es ſich nach des Krämers Meinung nicht mehr darum, ob er eines der herrlichen Kunſtwerke, ſondern nur welches er kaufen ſolle. Vergebens erwähnte der Arkanſaner, daß er arm ſei und keine Uhr kaufen könne, der Pedlar ließ nicht locker, und jener richtete ſich endlich entſchloſſen auf und ſagte:

„Gut — ich nehme eine — Ihr bekommt aber kein Geld.“

„Im erſten Jahr nicht,“ lächelte der Krämer, „habt die Uhr nur einmal ein Jahr, Ihr laßt ſie nicht wieder fort.“

„So will ich dieſe wählen — was iſt der Preis?“

„Achtundvierzig Dollar.“ (Er wußte recht gut, daß er bei einer Klage auf mehr als 50 Dollar Jahre lang hinausgehalten werden konnte.)

Jackſons Frau ſah ängſtlich zu ihm empor, er winkte ihr aber lächelnd zu, ruhig zu ſein, und ließ es, behaglich auf ein Bärenfell ausgeſtreckt, geſchehen, daß der Fremde die aufgedrungene Uhr über

Digitized by Google

dem Kamin auf einem durch hölzerne Pflöcke gehaltenen Bret befeſtigte und aufzog.

„Ihr bekommt aber kein Geld dafür,“ ſagte er dem Yankee.

„Ich weiß es wohl,“ erwiederte dieſer, „aber doch Euern Wechſel, Ihr wißt wohl, das iſt ſo Sitte.“

„Gut, dagegen habe ich nichts, den ſollt Ihr haben,“ ſagte der Farmer, und unterſchrieb das ſchnell ausgeſtellte Papier.

Der Pedlar zog am nächſten Morgen weiter, aber ehe ſein Collecteur mit dem fälligen, natürlich nach Sicht ausgeſtellten Wechſel erſcheinen konnte, hatte Jackſon die Uhr auf ſein Pferd genommen, nach der nächſten Stadt gebracht und dort verkauft.

Der Compagnon des Yankees kam endlich nach drei Monaten, und erſtaunte zwar, keine Uhr in der Hütte des Farmers zu finden, äußerte jedoch hierüber nichts, ſondern präſentirte nur ſeinen Wechſel. Der Farmer bedeutete ihn aber ſehr kaltblütig, daß er dem Uhrenhändler aufrichtig geſagt habe, er bekäme nie ſein Geld und das wäre in der That wahr, denn er ſei nicht allein nicht geſonnen, ſondern auch nicht im Stande, die 48 Dollars jetzt oder jemals zu bezahlen; er hätte die Uhr nehmen müſſen, um den Krämer nur loszuwerden, und der Collecteur

möge ihn jetzt, wenn er ſonſt glaubte, etwas dabei verdienen zu können, verklagen.

Als dieſer endlich wirklich ſah, der Farmer ſei feſt entſchloſſen, ſein Wort zu halten, ſo ging er zum nächſten Friedensrichter und klagte; der gute Mann war jedoch zum erſtenmal in Arkanſas — er hatte gut klagen, das Erlangen ſeiner Schuld ſtand aber auf einem anderen Blatt, denn der Farmer war — nicht zahlungsfähig.

Vergebens warf der Yankee ein, daß er eine Menge Hausgeräth, eine Büchſe, ein Pferd und zwei Kühe habe, es half ihm nichts; in Arkanſas kann einem Farmer weder die Büchſe noch Handwerkszeug, weder zwei Kühe noch zwei Pferde, noch alles nöthige Hausgeräth als Pfand weggenommen werden, denn es giebt ein gewiſſes Eigenthum, welches er beſitzen muß, ehe das Geſetz ein Recht auf das übrige erhält, und da er das, was ihm der Staat als unantaſtbar zugeſtand, noch nicht einmal alles beſaß, denn er hatte nur ein Pferd und kaum die Hälfte des ihm verſtatteten Hausgeräthes, ſo war natürlich an eine gewaltſame Bezahlung gar nicht zu denken. Als dies dem Yankee endlich in all ſeiner entſetzlichen Wahrheit einleuchtete, verſuchte er die Uhr zurückzuerhalten, aber auch das war zu ſpät, und ſeit jener Zeit iſt Jackſon nie wieder eine Uhr zum Verkauf angeboten worden.

Digitized by Google

Ein anderer Handelszweig und keineswegs der unbedeutendſte, mit dem die Yankees faſt gänzlich Monopol treiben, iſt der Medicin-Handel. Ein alter Yankee, der ſeine Söhne in die Welt ſchickt, damit ſie Erfahrung — die wichtigſte Schule im menſchlichen Leben — ſammeln, und einmal von den Zwiebelbeeten erlöſt werden, an die ſie bis zu ihrem einundzwanzigſten Jahr gefeſſelt geweſen, ſtellt ihnen die Wahl frei, ob ſie Clockpedlar oder — Doctor werden wollen, und wählen ſie das letztere, ſo bedarf es noch nicht einmal ſo vieler Warnungen und Ermahnungen, als bei dem erſten Geſchäft, um den jungen Mediciner mit der Wirkung ſeiner Heilkräfte, die er in einem kleinen Felleiſen bei ſich führt, bekannt zu machen. Die Mittel, deren er ſich bedient, ſind ſehr einfach. Calomel iſt die Hauptcur, und macht, nebſt irgend einer großnamigen Patentmedicin, den Mittelpunkt, um den ſich alles übrige dreht; ſonſt gebraucht er noch etwas Opium (aufgelöſt), Ricinusöl, Glauberſalz, etwas Ipecacuanha, Chinarinde und Brechweinſtein, und er hat alles, was er zu einer ausgebreiteten Praxis bedarf. Schon fünf Meilen von ſeinem Heimathsort, wo er dem erſten fremden Menſchen begegnet, erhält er den Namen „Doctor,“ und die können von Glück ſagen, die noch mit Salz oder andern unſchädlichen Medicinen abgefertigt werden, denn wo der junge Docter Geld

Digitized by Google

wittert, da müſſen die Leute von ſeiner Patent-Medicin kaufen, und Gnade ihnen Gott, wenn ſie das rothe, zuſammengeknetete Zeug verſchlucken; ſind ſie vollkommen geſund, ſo kommen ſie vielleicht mit einer heilbaren Cholik oder einigen gelinden Krämpfen und einem ſchwachen Anfall von Apoplexie davon, ſind ſie aber ohnedies kränklich, dann iſt ihnen ſelten mehr zu helfen, und ſie vermehren die Zahl der Schlachtopfer, die jährlich dem ſo ſcheußlichen Götzen „Quackſalberei“ geopfert werden.

Manchmal betreiben auch dieſe wandernden Krämer oder „Doctoren,“ wie ſie ſich am liebſten genannt hören, ihr Geſchäft humoriſtiſch, im Fall ſie entweder zu gewiſſenhaft ſind, den Farmern ihre Latwergen aufzudringen oder darin eine leichtere und ſchnellere Art ſehen, Geld zu verdienen; ſo durchzogen z. B. im Jahre 1843 zwei Yankees die nördlichen und nordweſtlichen Staaten mit ſolchem Glück, daß ſie in wenigen Monaten eine bedeutende Summe Geldes erübrigt hatten. Ihr Plan, oder vielmehr ihre Liſt, war die folgende geweſen.

Der Eine von ihnen, ohne Waaren oder Gepäck, mit nur einer gewöhnlichen amerikaniſchen Satteltaſche von ſeinem kleinen, feurigen Pferde getragen, war der erſte auf der unter ihnen ausgemachten Marſchroute, und hielt bei jedem Haus, das auf ſeinem Wege lag, an, ſtieg ab, ſchüttelte den

Digitized by Google

Bewohnern deſſelben ſehr freundlich und lang die Hand, ging an den Waſſereimer und trank aus dem langſtieligen Flaſchenkürbis, der neben demſelben an einem Haken aufgehangen war, unterhielt ſich dann noch eine Weile mit den Leuten, ſprach über dies und jenes, ſchüttelte ihnen noch einmal zum Abſchied die Hand, kehrte wieder um und entdeckte nun irgend einem der Männer, den er bei Seite nahm und um Verſchweigen des ihm Anvertrauten bat, daß er — an einer ſehr bösartigen Hautkrankheit leide und frug ihn, ob er nicht irgend eine dieſer abhelfenden Salbe habe. Er hielt dabei die Hand des Farmers feſt in der ſeinen und ſah ihm bittend ins Auge, bis dieſer plötzlich den Sinn der Worte begriff und ſchnell zurücktrat. Gewöhnlich wurde er hierauf ſchnell und mit einigen kurzen, nicht beſonders freundlichen Worten abgefertigt; das that aber nichts, er hatte ſeinen Zweck erreicht, ſchwang ſich in den Sattel und trabte, wehmüthig zurückgrüßend, langſam der nächſten Anſiedlung zu, um hier ſeine Liſt zu wiederholen.

Die Farmerfamilie blieb aber in größter Aufregung zurück — was mußten hiervon die Folgen ſein? Der Mann mit der ekelhaften Krankheit hatte allen und höchſt warm und freundſchaftlich die Hand gedrückt, hatte aus demſelben Trinkgeſchirr mit ihnen getrunken und es war jetzt faſt unvermeidlich, daß

Digitized by Google

ſie angeſteckt werden mußten. Da nähert ſich auf hohem, ſtarkknochigem Roß ein Fremder, hält und ſteigt ab; die Familie iſt noch ſo beſtürzt, daß ſie kaum ſeiner achtet, er nimmt aber ohne weiteres das kleine Felleiſen, welches er hinter ſich am Sattel trägt, geht ins Haus und fragt, ob niemand etwas von ſeinen Medicinen bedürfe.

Medicin? das war ein Wink des Himmels — der Mann kam wie von Gott geſandt, und welch ein Glück, daß er auch eine ſolche gerade für dieſe Art Hautkrankheiten nützliche Salbe bei ſich führte. Es iſt, ſeiner Ausſage nach das letzte, und wenn auch etwas viel für die eine Familie, ſo kann man ja doch nicht wiſſen, ob die Krankheit nicht wirklich zum Ausbruch kommt und wie ſie ſich zeigen wird, gut oder bösartig. Auch iſt der Preis gerade für dieſen Artikel ſehr hoch, aber was ſchadet das, beugt man denn nicht damit dem Unangenehmſten vor? Der ſchlaue Krämer hat aber in der That ſeinen Mantelſack nur mit dieſer Arznei gefüllt, welcher blos oben darauf zum Schein noch einige andere beigefügt ſind; er ſtreicht daher fröhlich das Geld ein und folgt ſchnell dem Compagnon, der indeſſen auf ſeiner Schrecken verbreitenden Bahn weiter gegangen iſt und neue Opfer geſammelt hat. Da ſie ihren Weg natürlich immer weiter und ſtets durch fremde Gegenden fortſetzten, ſo war auch eine Ent-

Digitized by Google

deckung gar nicht zu befürchten, und nie haben wohl zwei Yankees in ſo kurzer Zeit ſolche brillante Geſchäfte gemacht, als dieſe beiden wandernden Medicinkrämer.

Zu dieſer Menſchenclaſſe gehören auch noch eigentlich ſtreng genommen die unzähligen Kiel- und Flatboote, welche mit den größeren Strömen hinabtreiben; nur eine gewiſſe Art derſelben legt aber an den einzelnen Farmen und Plantagen an, die Mehrzahl ſchwimmt dem großen Markt des Südens, dem gewaltigen New-Orleans zu. Dieſe Krämerboote zeichnen ſich vor den ernſteren Kameraden durch eine feine Stange und einen flatternden Wimpel aus; ſie landen an jeder größeren Anſiedlung und führen theils Producte des Nordens, theils Ausſchnitt- oder Blechwaaren, ja manchmal ſogar Schaubuden und Theater mit ſich. Iſt an dem einen Ort ihr Geſchäft beendet, ſo löſen ſie das Tau und treiben weiter hinunter zum nächſten Platz, wobei ſie, wie ſchon oben erwähnt, beſonders in den ſüdlichen Staaten vorzüglich gute Geſchäfte machen, indem ſie heimlich an die Negerſklaven Whiskey ausſchenken und dafür von dieſen Feldfrüchte und ſelbſtgezogenes oder geſtohlenes Vieh eintauſchen.

Digitized by Google

Der amerikaniſche Urwald.

Der deutſche Jäger, der Abends ſeine Jagdgeräthſchaften für den nächſten Tag in der freundlich-gemüthlichen Stube zurechtlegt, Pulverhorn wie Korbflaſche füllt und nun mit Tagesgrauen nichts weiter zu thun hat, als den Hund zu füttern und für ſich ſelbſt ein Paar Butterbröde zu ſchneiden, wenn nicht auch das die Frau ſchon beſorgte; der dann ſein Schießzeug umhängt und mit dem klugen Ponto durch offene Felder ſucht, oder durch lichte Waldung pürſcht, Nachts aber wieder ruhig in ſeinem warmen, weichen Bette liegt: der weiß freilich nicht, wie es einem armen Streifſchützen zu Muthe iſt, der, weit von jeder menſchlichen Wohnung entfernt, in Regen und Sturm, vielleicht in Schnee

Digitized by Google

und Eis, draußen im Walde campirt, und hungert und friert. Das Leben in den amerikaniſchen Urwäldern hat aber ſtets einen geheimnißvollen Reiz für den Europäer gehabt; ſchon der Name klingt romantiſch, man denkt dabei an die gewaltigen, rieſigen Bäume, an das ſchaurige Rauſchen der mächtigen Wipfel, an die Schlingpflanzen und den wilden Wein, der in ſchweren, dunklen Trauben von den Aeſten herniederhängt, an das Wild, das leiſen, bedächtigen Schrittes hindurchzieht, an den finſtern Bären, den ſtattlichen Hirſch, die zahlreichen Völker wilder Truthühner, vielleicht gar an einen in den Zweigen lauernden Panther; ja das iſt Alles ſehr ſchön und gut — exiſtirt auch wirklich, nur iſt es ſchlimm, daß die Sache, ſo recht in der Nähe, aus der Mitte heraus, betrachtet, ſehr, ſehr viel an Reiz und romantiſchem Zauber verliert. — Es iſt damit gerade ſo, wie mit einer weidenden Heerde. Welch einen lieblichen Anblick gewährt es, wenn man, auf einem Hügel gelagert, in der Ferne, auf grüner blumiger Wieſe eine Heerde weiden ſieht, wo die einzelnen buntſcheckigen Kühe nach dem duftigen Futter umherſuchen, wo der Hirt, deſſen Hund ihn ſpielend umſpringt, an ſeinem Hirtenſtabe lehnt; wenn man das melodiſche Läuten der Glocken, das weiche Blöken des Viehes ſelbſt, das freundliche Klaffen des Hundes hört — ein unendlicher Zauber

liegt über dem anmuthigen Bilde; — ſteigt man aber von dem Hügel herunter und kommt in die Nähe, ſo wird aus der blumigen Wieſe ein mit ganz anderen Gegenſtänden als Blumen bedecktes Brachfeld, die Glocken klingen nicht rein, die eine beſonders, die einen Sprung hat, und die man in der Ferne nicht hören konnte, vernichtet den ganzen günſtigen Eindruck. Der Hund läuft Einem ſchon von weitem entgegen und weiſt knurrend die Zähne — und kommt man nun gar noch näher — riecht erſt die Heerde und den Hirten — ja dann iſt's mit dem idylliſchen Weſen vorbei — der Zauber ſchwindet und wir haben eine Heerde Rindvieh, mit Jürges Gottlieb, der daneben ſteht und an einem außergewöhnlich ſchmutzigen Strumpfe ſtrickt.

Nun iſt es freilich nicht ganz ſo arg mit dem Urwald; das einzelne Schöne, aus dem er beſteht, bleibt immer, ja gewinnt ſogar noch in der Nähe an Großartigkeit, wenn man es nämlich blos anzuſehen brauchte; muß ſich aber der Jäger durch die Schlingpflanzen mit Meſſer und Tomahawk Bahn brechen, dann findet er zu ſeinem Schrecken, daß jene maleriſchen Geflechte voll Dornen und giftiger Blätter ſind, die, wenn ihr Saft die Haut berührt, Blaſen ziehen und das Fleiſch entzünden; der mit Blumen und Kräutern bedeckte Boden giebt nach, und zäher Schlamm umſchließt Fuß und Knöchel,

Digitized by Google

umgeſtürzte Rieſenſtämme verſperren den Weg und ſie zu umgehen iſt unmöglich, denn in ihrem Sturz haben ſie alles Danebenſtehende mit niedergeriſſen und undurchſichtige Brombeerhecken ſind aus den Wurzellöchern aufgewachſen; — Schaaren von Mosquitos ſtürmen auf den Geplagten ein, zahlloſe Holzböcke peinigen ihn auf eine faſt unerträgliche Art, und iſt er im flachen Lande — (denn nur dort findet er den Urwald noch in ſeiner ganzen Majeſtät, da in den Hügeln das dürre, trockene Laub zu oft angezündet wird, was die jungen Bäume tödtet und die älteren im Wachsthum hindert), ſo darf er den Blick kaum zu den herrlichen Stämmen aufheben, weil er fortwährend fürchten muß, auf eine der unzähligen Schlangen zu treten, die überall dort, wo die Sonne durch's dichte Laubdach bricht, zuſammengerollt liegen und dem Unvorſichtigen leicht gefährlich werden können.

Im Winter fallen nun allerdings eine Menge dieſer Uebelſtände weg, die giftigen Schlingpflanzen ſind unſchädlich, die Inſekten fort, die Schlangen liegen in Erdlöchern und hohlen Bäumen; — das iſt etwas; — damit aber der deutſche Jäger einen Begriff davon bekommt, wie ein amerikaniſcher Urwald im Winter beſchaffen iſt, ſo will ich hier ein Paar Tage, freilich nicht die angenehmſten, aus

Digitized by Google

meinem Jagdleben, aus den Niederungen von Arkanſas, beſchreiben.

Im Januar 1840 hatte ich den Theil dieſes Staates wieder aufgeſucht, der öſtlich vom Miſſiſſippi und weſtlich vom Whiteriver, zwiſchen dieſen beiden Strömen einen wohl hundert engliſche Meilen breiten und viele hundert langen Landſtrich einſchließt und von zahlreichen anderen, aber kleineren Flüſſen durchſchnitten wird. Wild gab es in den mächtigen Wäldern genug, das entſetzlich ungeſunde Klima aber hatte mich im Sommer aus den Sümpfen getrieben, wo ich das kalte Fieber nicht los wurde, jetzt jedoch, bei Froſt und Schnee, war das nicht mehr, wenigſtens nicht anhaltend, zu befürchten, und ich beſchloß, wo möglich eine Büffeljagd auf meine eigne Hand anzuſtellen, denn dort iſt der einzige Platz in den vereinigten Staaten, wo ſich noch Büffel aufhalten.

Nun waren die Ausſichten zur Jagd freilich nicht die lockendſten, denn ich bekam die letzten Tage des Januar gar Nichts zu ſchießen und mußte halb verhungert, als ich endlich nach einer glücklichen Schneenacht einen Hirſch erlegte, den mich von meiner Beute trennenden, ſchmalen Fluß durchſchwimmen, um dieſe zu erreichen, wo ich dann ein paar

Tage krank oder wenigſtens unwohl im Schnee liegen blieb; das iſt aber immer noch nicht das Schlimmſte aus jeder Zeit, ich hatte wenigſtens ein gutes Feuer, eine wollene Decke und Hirſchwildpret — was will ein Jäger mehr? Am 2. Februar endlich brach ich auf, warf meine Decke, zuſammengerollt, über den Rücken, und ſchritt ſüdlich in den mächtigen Wald hinein, oder beſſer geſagt, darin fort, denn ich war ſchon recht eigentlich im ſtrengſten Sinne des Worts darin. Bald kreuzte ich mehrere Hirſchfährten; das war aber das Wild nicht, dem ich zu begegnen wünſchte, und ich verfolgt meinen Weg.

Der Wald war in dieſer Gegend wahrhaft großartig, die gewaltigen Rieſenſtämme, größtentheils ſechzig bis achtzig Fuß vom Boden gerade emporſteigend, ehe ſie auszweigten, boten mit den ſchneebedeckten Wipfeln einen wundervollen Anblick. Es hatte zu ſchneien aufgehört, und eine heilige Stille herrſchte rings umher, die nur dann und wann durch das Herunterbrechen irgend eines zu ſchwer mit Schnee beladenen Aſtes, oder das heiſere Krächzen eines Raben unterbrochen wurde. Es ließ ſich auch ſehr gut marſchiren; lange ſchmale Streifen hohen Landes liefen zwiſchen den zahlreichen Bächen und dem überſchwemmten Boden der Niederung hin,

und auf dieſem ſtanden die meiſten Schlingpflanzen und Dornen; da es aber jetzt ſtark gefroren und geſchneit hatte, ſo hielt ich mich fortwährend auf dem Eis und wanderte ſo leicht und ungehindert wie auf einer geebneten Landſtraße darauf fort, denn der Schnee hinderte mich wenig, da ich damals noch meine alten, deutſchen Waſſerſtiefeln trug. Mehre Male kreuzte ich auch die Spur von Wölfen, ſah mich jedoch nicht einmal darnach um, denn ich würde keinen Wolf geſchoſſen haben, ſelbſt wenn er mich darum gebeten hätte, weil ich Pulver und Blei mehr zuſammen halten mußte. In einer Gegend, wo man ſeine Ammunition nicht wieder erſetzen kann, geht man gewiß haushälteriſch damit um; ich verließ mich daher auch auf meine Stücken Hirſchwildpret und zog an ein paar Völker Truthühner ruhig vorüber, wobei dieſe ebenfalls ſehr wenig Notiz von mir zu nehmen ſchienen. Nach einigen Stunden vorſichtigen Pürſchens jedoch, wobei ich immer noch nicht die ſtille Hoffnung aufgab, einem alten Bären zu begegnen, der ſeine Winterwohnung einmal verlaſſen haben konnte, obgleich dazu eigentlich wenig Hoffnung war, erreichte ich plötzlich einen Platz, wo in der vorigen Nacht etwa zwanzig Büffel gelagert haben mußten. Die Betten waren vom Schnee entblößt, die Zweige der Büſche ringsumher abgenagt und die Fährten ſahen noch ſo friſch aus,

Digitized by Google

als ob ſie eben erſt der weißen Schneedecke eingepreßt worden wären.

Das war Alles, was ich wollte — Büffel — und welche Fährten fand ich? ein alter Bull beſonders mußte ein unmenſchlich ſtarker Burſche ſein. Natürlich hoffte ich die Heerde, die, meiner Anſicht nach, nicht weit konnte gewandert ſein, in kurzer Zeit beim Aeſen zu erwiſchen, und ſchnell, aber ſo geräuſchlos als möglich, folgte ich den breit ausgetretenen Fährten eine Strecke am Fluß hinunter, und dann wieder, weſtlich von dieſem ab, als ob ſie nach ihrem gewöhnlichen Sammelplatz, den „Cash-“ Sümpfen, hinüber gewollt hätten; auf einmal aber änderte ſich ihre ganze Richtung und ſie waren wieder nordweſtlich hinaufgerannt und zwar diesmal, wie es ſchien, in wilder Eile.

Erſt konnte ich mir dieſes ſchnelle Wenden nicht erklären, fand aber bald die Auflöſung in einer Maſſe Wolfsfährten, die wahrſcheinlich die Heerde, in der Hoffnung, ein Junges zu fangen, angefallen und zerſtreut hatten, obgleich ſich der Büffel ſonſt nicht beſonders vor dem Wolf fürchtet. Jetzt ging auch für mich ein viel beſchwerlicherer Marſch an, denn da ſich die ſchweren Thiere vereinzelt hatten, mußte ich mir ſelbſt meinen Weg hinter ihnen her bahnen. Unglücklicher Weiſe war ein Schilfdickicht von ihnen durchbrochen worden und die Folge daher

Digitized by Google

erſchrecklich beſchwerlich gemacht, denn nichts iſt dem Bärenjäger hinderlicher, als eben dieſe Schilf- oder Rohrbrüche, in die ſich beſonders der Bär augenblicklich flüchtet und nur zu oft dadurch gerettet wird; denn wer einen ſolchen Bruch nie geſehen hat, kann ſich unmöglich einen richtigen Begriff davon machen. Das Schilf ſelbſt iſt hart wie Holz, wird bis anderthalb und zwei Zoll im Durchmeſſer ſtark, und oft dreißig und vierzig Fuß hoch, ſteht auch in dem fruchtbaren und ſumpfigen Thalland ſo dicht, daß man ſich kaum dazwiſchen hindurchdrängen kann; ein Fortſchreiten in dieſen Dickichten wird aber nur zu häufig durch die Unmaſſe dorniger Schlingpflanzen, die mit einem feſten Gewebe ganze Strecken eng verbinden, faſt unmöglich gemacht, wenn der Jäger ſich nicht, in der Rechten das ſchwere, breite Jagdmeſſer, Bahn haut; kommt er aber zu einem in dieſem Gewirre umgeſtürzten Baum (und die umgeſtürzten Bäume liegen nicht etwa ſelten darin), ſo iſt an ein Weiterdringen in gerader Richtung gar nicht zu denken; junge Bäume, Schlingpflanzen, Rohr und Dornen bilden dann eine Maſſe, durch die man ſich unmöglich Bahn brechen kann und man muß den Platz umgehen.

Wie langſam aber in einem ſolchen Schilfbruch ein Vorrücken möglich iſt, habe ich einſt im Miſſiſſippi-Thal erfahren, wo ich drei Stunden zu einer

Digitized by Google

Strecke von etwa 500 Schritt brauchte. Hier ging es jedoch etwas beſſer, die Büffel hatten mir, wenigſtens ein wenig, Bahn gebrochen, und mit dem Meſſer nachhelfend folgte ich erträglich raſch. Der Tag war aber auch jetzt ſehr weit vorgerückt und die hereinbrechende Dämmerung überraſchte mich keinesweges angenehm. Das Schilf wollte gar kein Ende nehmen; wenn ich daher auch, beim hellen Schein des Schnees, der Spur in der Nacht hätte folgen wollen, ſo wäre dies ſchon wegen des dicken Rohres nicht möglich geweſen, das, nach allen Richtungen hinaus ſtehend, die ganze Aufmerkſamkeit des Hindurchdringenden am hellen Tage in Anſpruch nahm, indem man ſich bei jedem Schritt die Augen aus dem Kopfe ſtoßen konnte; daher zündete ich ein Feuer an, was mit Hülfe des Tomahawks und etwas trockenen Schwammes ſehr bald gelang, reinigte einen Platz vom Schnee und hatte mich bald behaglich genug eingerichtet.

Ich lag gerade auf einer kleinen Erhöhung, mitten im Schilf, ſo daß ich gegen den kalten Nordwind ziemlich geſchützt war; der Platz hatte aber das Unangenehme, auch nicht die mindeſte Ausſicht zu gewähren, nicht zwei Schritte weit konnte ich ſehen und fühlte mich durch die Nähe des Dickichts, von dem ich förmlich umſchloſſen lag, beengt; die Sache ließ ſich jedoch nicht ändern, eine offene Stelle

auszuhauen, dazu fühlte ich mich zu ermüdet, Wirthshäuſer waren auch nicht in der Nähe, alſo machte ich gute Miene zum böſen Spiel und bekümmerte mich mehr um mein Feuer als um das Dickicht. Weil ich doch noch nicht recht ſchläfrig war, holte ich, nachdem ich mein frugules Abendbrod verzehrt hätte, den Compaß vor, und denſelben gerade in eine der Büffelfährten an meiner Seite ſtellend, vertrieb ich mir damit die Zeit, zu rathen, auf welchem ganz genauen Strich nun die Heimath läge, und dabei überlegend, wie mich hier, von dieſem Punkt aus, das Abweichen eines 32ſtel Zolles zur Rechten oder Linken, entweder in die Wüſte Sahara oder nach Sibirien hinaufbringen könnte. Dieſem Gedanken geſellten ſich andere zu — was ſie jetzt wohl zu Hauſe machten, ob ſie auch an mich hierher dächten und noch viele, viele Dinge — ſo daß ich endlich vom vielen Denken müde wurde und einnicken wollte. Da krachte ein kleiner Zweig — dicht neben mir; — zwar war der Laut gedämpft — der Zweig mußte unter dem Schnee gelegen haben, ich hatte es aber deutlich gehört und hob ſchnell den Kopf, um wenigſtens den kleinen Raum, in dem ich lag, überſehen zu können; auch war ich in der Richtung noch ungewiß, inſtinktartig hatte ich aber das Meſſer aus der Scheide gezogen.

Eine Weile blieb Alles ruhig und ich konnte

Digitized by Google

das Schlagen meines Herzens hören — da krachte es wieder, ganz nahe; — was es auch immer ſein mochte, es konnte ſich keine zwölf Fuß von mir befinden; deutlich vernahm ich auch jetzt die leiſen Schritte im Schnee, wie das Thier trap — trap — trap — trap — mich langſam umſchlich. O wie ich mir damals einen Hund wünſchte.

Eine Zeit lang ſchien es ſtill zu ſtehen, dann hörte ich es wieder in der anderen Richtung, deutlicher noch als vorher. All' meine Sinne waren aber jetzt auf das Peinlichſte geſpannt, denn jeden Augenblick erwartete ich irgend eine Beſtie, ob Panther oder Wolf konnte ich nicht wiſſen, aus dem Dunkel hervorblinzen und mich anſchnüffeln zu ſehen. In dieſer angenehmen Hoffnung hatte ich nun freilich den Hahn der Büchſe aufgezogen, aber auch diesmal ſtarb das Geräuſch hinweg und das frühere, lautloſe Schweigen herrſchte.

Aus allem Vorhergegangenen mußte ich nun nach wohl Stunden langem Harren vermuthen, daß mich mein Nachtbeſuch verlaſſen habe, doch war ich zu aufgeregt, um gleich einſchlafen zu können und blieb noch lange wachend liegen, indem ich einen vor mir ſtehenden alten Baum betrachtete, der ein gar eigenthümliches Ausſehen hatte. Es war ein ungeheuerer Saſſafrasſtamm, der, von einem dichten Gewebe von Schlingpflanzen umgeben, ſeiner Aeſte

Digitized by Google

und Zweige beraubt, wie eine rieſenmäßige Säule gegen den dunklen Nachthimmel emporſtarrte. Eine hohe, breite Schneekappe krönte den Gipfel. Im Sommer, wenn die Schlingpflanzen ihre grünen Blätter bekommen, ſehen dieſe Baumleichen herrlich aus, denn dann iſt von der alten, vertrockneten Rinde auch nicht die Spur mehr zu erkennen, und nur die grüne, lebendige Säule ſteht wie ein Denkmal vergangener Zeiten da, wo noch der Indianer die Wildniß durchzog, die jetzt nur ſein Grab umſchließt. — Ich ſchlief bald darauf ein und der Morgenruf der Eulen weckte mich erſt wieder.

Vor allen Dingen unterſuchte ich aber jetzt, wer mein nächtlicher Beſuch geweſen war, und fand auch dicht am Lager, einmal ſogar bis auf drei Schritte, die Spuren eines ziemlich ſtarken Wolfes, was mich um ſo mehr befremdete, da der Wolf ſonſt ſehr menſchenſcheu iſt und einem Lager ſelten gern naht; — ſpäter übrigens habe ich oft Beweiſe vom Gegentheil erhalten, denn einmal, zwei Jahre darauf, holte mir eine ſolche Beſtie das Jagdmeſſer fort, das dicht neben mir lag und zerkaute den ſchweißigen Griff; ich hatte erſt an demſelben Nachmittag einen Hirſch damit aufgebrochen.

Mit neuen Kräften verfolgte ich nun die jetzt wieder vereinigten Fährten, die an manchen Stellen, wo kein beſonderes Futter ſie aus der Bahn lockte,

Digitized by Google

eine förmliche Straße bildeten; aber wie ich auch ſpähte, immer noch konnte ich nicht das erſehnte Wild ſelbſt entdecken, hundertmal wohl ließ mich ein niederbrechender Aſt, oder ein aufgeſcheuchter Hirſch ihre Nähe hoffen, ſtets ſah ich mich aber getäuſcht. Meine einzige Hoffnung blieb jetzt, als die Sonne wieder blutigroth am Horizont verſchwand, die Nacht; der Wald war offener als am vorigen Abend, ich gedachte daher meinen Weg fortzuſetzen, da die Büffel auf keinen Fall nach einbrechender Dämmerung weiter wandern würden. Das wäre auch recht gut gegangen, denn hell genug leuchtete der Schnee, um die Fährten zu verfolgen, wieder aber ſtellte ſich mir ein ſolch unglückſeliges Schilfdickicht in den Weg, dazu umwölkte ſich der Himmel und ich wurde auf's Neue gezwungen „beizulegen."

Mein Nachtlager war ausgezeichnet, denn durch einen umgeſtürzten Stamm gegen den kalten Luftzug geſchützt, bei einem herrlichen Feuer, an dem ein anſehnliches Stück Hirſchwildpret ſchmorte, hätte ich mich ſehr wohl fühlen können, aber — aber — die aufſteigenden Wolken machten mich beſorgt, dazu wurde es merklich wärmer, und mir bangte vor Thauwetter. Ich war viele Meilen in den Sumpf eingedrungen und die ganze Zeit faſt nur auf Eis marſchirt, durfte daher wenig trockenen Boden hoffen, wenn dieſe Schneemaſſe jetzt flüſſig werden ſollte.

Digitized by Google

Doch was konnte ich thun? ich mußte es abwarten, hüllte mich alſo in meine Decke und ſchlief bald ein. Die Sonne mochte aber ſchon lange aufgegangen ſein, als ich endlich erwachte und zu meinem Entſetzen das, was für mich das Schrecklichſte war, beſtätigt fand — es regnete und die Luft war mild und warm wie im Mai — o wie ich mich jetzt nach einem tüchtigen Nord-Oſtwind ſehnte.

Mit welchen Gefühlen ich übrigens meine naſſe Decke zuſammenrollte und mich marſchfertig machte, läßt ſich denken; dabei kamen mir bedeutend ſtarke Gedanken an Umkehren und Büffel Büffel ſein laſſen; die Fährten ſahen aber gar zu lockend aus, noch blieb mir die Hoffnung, ſie einholen zu können, ja ſogar die Wahrſcheinlichkeit war vorhanden, daß ſie bei ſolchem Wetter nicht weiter ziehen, ſondern ruhig äſen würden; feſt entſchloſſen alſo, da es jetzt doch auf eine Meile mehr oder weniger nicht ankam, folgte ich auf's Neue den Fährten und trotzte dem Himmel, der mir eine Wolke voll Waſſers nach der anderen auf den Pelz goß. Die Büffel ſchienen auch ganz in der Nähe zu ſein; in den Fährten ſtand das ſchlammige Waſſer, das ihre Tritte aufgerührt hatten, Loſung ſogar, die ich fand, war noch warm — ich mußte ſie finden; — da kam es mir plötzlich vor, als ob der liebe Gott alle Zapfen aus den Schleußen dort oben herausgezogen habe — es

Digitized by Google

regnete nicht mehr, es waſſerfallte und der Erdbo- den glich einer ungeheueren Eislimonade, nur fehlten Zucker und Citronen. Es iſt jedoch ein eigenes Ding um das Menſchenherz; vor kleinen Beſchwer- den und Gefahren bebt es zurück, ſtürmt aber alles wild und toll darauf ein, kommt ein Schlag nach dem andern; dann wird es verſtockt und störriſch, wie ein wilder Stier, macht die Augen zu und ſtürmt blindlings gegen Jedes an, was ſich ihm in den Weg ſtellt.

Etwas beſſer macht ich's doch, die Bäume um- ging ich, aber ſo erbittert hatte mich dieſer, für mich wahrhaft fürchterliche Witterungswechſel gemacht, daß ich das Aeußerſte zu wagen beſchloß. Der ganze Wald ſtand unter Waſſer, d. h. unter ge- ſchmolzenem Schnee, und ich mußte jetzt ſchon auf das höhere, mit Dornen und Schlingpflanzen be- wachſene Land, da ſich erſtlich die Büffel hierher ge- wandt hatten und dann auch das Gehen auf dem Eis faſt zur Unmöglichkeit wurde, indem es unter dem Schnee geſchmolzen, wenigſtens weich geworden war und beim zweiten oder dritten Schritte ſtets einbrach. Noch konnte ich die Fährten erkennen und folgte, oft bis an den Gürtel im Waſſer, dem Wild — ich war gegen Alles gleichgültig geworden und hatte nur den einen Gedanken noch — Büffel — ich wollte Büffel ſehen — ich wollte einen ſchießen

und wäre dann mit dem gröſstmöglichen Vergnügen geſtorben, um nur nicht wieder den ganzen Weg, den ich gekommen war, zurück machen zu müſſen. Da wurde der Wald plötzlich licht und nach wenigen hundert Schritten dehnte ſich eine weite, öde Fläche vor mir aus — es war ein See — wenigſtens jetzt, er konnte aber nicht gefroren geweſen ſein, denn es lag nur eine dünne Decke geſchmolzenen Schnees auf der Oberfläche, und hier — hier waren die Büffel hindurch. Deutlich konnte ich die langen, dunkeln Streifen, die ſich quer durch zum anderen Ufer zogen, erkennen; vergebens aber ſpähte ich nach den Thieren ſelbſt — eine räthſelhafte Wanderluſt trieb ſie vorwärts und ich unglückſeliges Menſchenkind hatte gerade dieſen Zeitpunkt wählen müſſen, um Jagd auf ſie zu machen; doch das Ueberlegen brachte mich nicht weiter; auf einem etwas trockenen Fleck band ich alle meine Habſeligkeiten in die Decke zuſammen, nahm dieſe auf die Schulter und — folgte den Fährten.

Noch jetzt, wenn ich an dieſe Jagd zurückdenke, kann ich nicht anders glauben, als daß ich damals einen gelinden Anfall von Wahnſinn haben mußte, denn wenn ich die Büffel wirklich überholte, ſo konnte ich höchſtens ein paar Pfund Fleiſch nnd vielleicht ein Horn, als Siegestrophäe, mitnehmen; ich fühlte aber jetzt nur den einen Trieb in mir,

Digitized by Google

hatte nur das eine Ziel im Auge und fand mich ſehr bald bis unter die Arme im Schneewaſſer, mitten im See. Als mir das Waſſer über die Bruſt ſtieg, verging mir der Athem, doch war der Boden glücklicher Weiſe feſt, nicht ſchlammig, wie ich im Anfang gefürchtet hatte, und ich erreichte das andere Ufer, — oder, beſſer geſagt, das höhere Land, denn von Ufer war keine Rede, — ohne unterwegs erſtarrt zu ſein. Hier fand ich das Waſſer doch wenigſtens nur knietief und athmete etwas freier. Zu meiner großen Verwunderung ſchien es aber Abend zu werden, und kaum konnte es, wie ich wenigſtens glaubte, Mittagszeit ſein. Sollten wir eine Sonnenfinſterniß haben? dacht' ich einmal — das war möglich, aber immer dunkler wurde es, immer ſtiller im Wald — in der Ferne ließ ſich ein einzelner Wolf hören — es war kein Zweifel mehr, die Nacht brach ſchon wieder herein, und noch iſt es mir unbegreiflich, wie mir die Zeit an jenem Tage verſchwunden ſein konnte.

Der Regen, der am Nachmittag etwas nachgelaſſen hatte, fing wieder von friſchem an zu gießen, un) als ich mich, mit gerade keinen freundlichen Gefühlen, nach einem Platz zum Lager umſah, regnete es, wie man ſagt, Bindfaden; trotz dem gab ich die Fährten nicht auf — an Feuermachen war jedoch gar nicht zu denken; auf dem trockenſten Platz, den

Digitized by Google

ich finden konnte, ſtand das Waſſer anderthalb bis zwei Zoll, und Jedermann wird eingeſtehen müſſen, daß das immer noch feucht war; ich kauerte mich daher unter einem halbumgeſtürzten, ſchräg liegeuden Baumſtamm, der wenigſtens die fürchterlichſten Regengüſſe von mir abhielt, nieder, obgleich ich auch ſchon beſſere Dächer, als er war, geſehen habe, und verſuchte zu ſchlafen. — Zu ſchlafen? ja, wenn ich das einen Verſuch nennen will, daß ich einige Male die Augen zumachte; an wirkliches Schlafen war aber natürlich unter ſolchen Verhältniſſen nicht zu denken; zwar trug ich noch ein Stück gebratenes Hirſchwildpret bei mir, fühlte aber nicht den mindeſten Appetit, es zu verzehren, und erwartete ſehnend und vor Froſt ſchüttelnd den anbrechenden Morgen.

Mitternacht mochte es ſein, als ich, ſeit der Dämmerung, die erſten Wölfe wieder hörte — ſie ſchienen ganz in der Nähe zu ſein und heulten jämmerlich; die armen Beſtien mochten wohl auch naſſe Füße haben; ſo gleichgültig war ich aber gegen ihre Nachbarſchaft, ſo abgeſtumpft gegen jede, nur erdenkliche Gefahr geworden, daß ich es nicht einmal der Mühe werth hielt, das Meſſer aus der Scheide zu ziehen, ſondern ruhig ſitzen blieb und abwartete, was ſie thun würden, denn ſchon der Gedanke, mich zu bewegen, war mir gräßlich. Es mochten ſechs oder

Digitized by Google

ſieben Wölfe ſein — ſo viel verſchiedene Soloſänger konnte ich wenigſtens unterſcheiden und ich erinnere mich ſogar noch recht deutlich, daß ich einmal gelacht habe, als ein junger Wolf, mit einer beſonders dünnen Stimme, ſogar klägliche Töne ausſtieß. Immer näher kamen ſie, aber, und da es nicht anders möglich ſein konnte, als daß ſie mich wittern mußten, denn der Wolf wittert, wie bekannt, ungemein ſcharf, ſo begreife ich eigentlich jetzt noch nicht, was ſie, wenn es nicht ihre grenzenloſe Feigheit war, abhielt, über mich herzufallen, da ich ihre dunklen Geſtalten deutlich erkennen konnte, wie ſie im Waſſer hin und her wateten.

Weil mir ihre Nähe aber doch jetzt faſt etwas zu freundſchaftlich wurde, beſchloß ich, der Sache auf einmal ein Ende zu machen, nahm die Büchſe an den Backen, zielte auf den größten Körper und drückte ab. — Ja ich hatte gut drücken — es war Alles naß geworden; da blieb mir denn weiter nichts übrig, ich lehnte die Büchſe neben mich, und ſchloß die Augen; die ganze Sache um mich her kam mir ſo ekelhaft und fatal vor, daß ich ſie gar nicht mehr ſehen mochte.

Endlich brach der ſo heiß erſehnte Morgen an — aber wie — grau und feucht; der Regen hatte freilich nachgelaſſen, doch ſchien das Wetter noch viel wärmer geworden zu ſein — der Schnee war

Digitized by Google

jetzt vollkommen geſchmolzen und der ganze Wald eine flüſſige Maſſe, in der jede Fußſpur zuſammen-lief — die Büffelfährten exiſtirten nur noch in der Erinnerung. Da ſtand ich nun, mit meiner Büffel-jagd — Gott weiß, wie viele Meilen von irgend einer menſchlichen Wohnung entfernt, in einem Wald, in dem ſich ein Froſch hätte erkälten müſſen, mit einem Stückchen kalten, gebratenen Hirſchfleiſch und einer Büchſe, die nicht losgehen wollte; ich verzehrte jedoch vor allen Dingen das erſtere, wobei ich Pul-ver ſtatt Salz gebrauchen mußte, und ſtand dann auf, um meine Marſchroute für dieſen Tag zu be-ſchließen.

Wie ich damals das Alles ausgehalten habe, iſt mir jetzt noch ein Räthſel; naß zum Ausringen, die ganze Nacht im Schneewaſſer, gekrümmt unter einem Baumſtamm geſeſſen, von Wölfen umheult, fühlte ich mich jetzt ſo wohl und kräftig, als ob ich in einem warmen Bette geſchlafen hätte, nur waren mir die Knieegelenke etwas ſteif.

Wenn ich aber auch, zu meiner Zeit, ein ſo eifriger Jäger geweſen bin, als ſich ſelten findet, ſo hatte meine Jagdluſt durch die letzten Begebenheiten dennoch einen bedeutenden Stoß erhalten, ich ſehnte mich nach Menſchen — nach Brod, nach Bergen — denn ohne Berge konnte ich mir gar keine Erlöſung aus dieſer Waſſerwüſte denken: ſchnell faßte ich daher

Digitized by Google

meinen Entſchluß. — Ich hatte mein Möglichſtes gethan, hatte bis auf den letzten Augenblick ausgeharrt, und brauchte mir nichts vorzuwerfen; den Büffeln ſagte ich alſo, mit einem halb traurigen, halb ärgerlichen Blick nach Südweſten Lebewohl, und ſchlug die gerade Richtung nach Nordoſt ein, um an den S. Francis-Fluß, an die breite Fahrſtraße, zu kommen und von dort den Miſſiſſippi zu erreichen, auf dem ich in den Ohio und auf dieſem nach Cincinnati zurückkehren wollte.

Meiner Luſt nach dem Urwald war für eine Zeit lang genügt, und ich kann mit gutem Gewiſſen fragen, wer hätte den Wald, unter ſolchen Umſtänden, nicht ſatt bekommen? Das „Sattbekommen“ allein half mir aber noch nicht heraus und der vor mir liegende Weg erfüllte mich mit Grauſen und Schauder. — Tagelang mußte ich noch in dem kalten Waſſer fortwaten und eine einzige Nacht Froſt konnte meinen Untergang herbeiführen, denn wenn ſich jetzt auf dem Waſſer eine dünne, ſcharfe Eisrinde ſammelte, ſo wär' ich verloren geweſen; glücklicher Weiſe blieb es aber warm und ich trat meinen Marſch, wenn auch nicht mit Singen und Jubeln, aber doch mit dem feſten Entſchluß an, Alles, auch das Schlimmſte, ohne Murren zu ertragen.

Unmöglich wäre es jedoch, den Weg zu beſchreiben, den ich zu durchwandern hatte. Nur wenige

Digitized by Google

Streifen trockenen Landes fand ich, und hielt auf dem erſten, um meine Büchſe wieder in Stand zu ſetzen. Dann aber durch Sumpf und Moor, durch Fluß und ſeegleiche Waſſerſtrecken meine Bahn verfolgend, oft bis unter die Arme im Eiswaſſer (einige Male mußte ich ſogar ſchwimmen) erreichte ich gegen Abend einen hohen indianiſchen Grabhügel und erquickte mich in dieſer Nacht wieder bei einem lodernden Feuer und einem am Spieß ſteckenden Truthahn, den ich, wenige hundert Schritt von meinem Lager, von einem Baum herunter geſchoſſen hatte.

Am nächſten Tage blieb mein Marſch nun zwar derſelbe — dieſelbe öde Waſſerwüſte, derſelbe kalte, naſſe Wald, mit ſeinen ungeheueren Bäumen; doch intereſſirte mich an dieſen jetzt nur noch das Moos, nach dem ich meine Richtung beibehielt, denn in dem flachen Lande, an den geraden Stämmen, iſt das Moos an der Nordſeite (ein klein wenig mehr weſtlich als öſtlich) am ſtärkſten, und man kann ziemlich ſicher darnach gehen; ich wenigſtens habe meinen Weg ſtets ſehr gut mit der Beobachtung deſſelben gefunden. Wer beſchreibt aber meine freudige Ueberraſchung, als ich gegen Mittag Spuren eines menſchlichen Weſens fand und bald darauf einen Schuß hörte; ich brauche wohl nicht erſt zu ſagen, wie ich eilte, um mich dieſem anzuſchließen; nach nicht gar langem Marſch holte ich den Jäger auch ein, wie

Digitized by Google

er eben einen erlegten Hirſch aufgehangen hatte; er war aber ebenfalls nicht wenig erſtaunt, mich und zwar an ſolchem Ort und in ſolchem Aufzuge zu ſehen. Wäre er nur ein Bischen mit europäiſcher Civiliſation bekannt geweſen, ſo würde er mich unbezweifelt für einen Weinreiſenden gehalten haben, ſo konnte ich ihm nur verſichern, daß ich ein „Pech-Reiſender“ ſei und mich in den Sümpfen hier zu meinem Vergnügen aufhalte; mein Ausſehen mußte das auch beſtätigen.

Ich hatte jedoch nun den ſchlimmſten Weg überſtanden und erreichte einige Tage darauf die Anſiedelungen; es bedurfte aber langer Monate, ehe ich dieſe Jagd vergeſſen, wenigſtens verſchmerzen konnte; doch durfte ich mich gar nicht beklagen; ich lernte dadurch nur eine der vielen Schattenſeiten kennen, die eine jede Sache haben muß, um nicht durch Einförmigkeit allen Reiz zu verlieren; fand aber auch zu gleicher Zeit, daß der Urwald trotz all dem Zauber, der ſchon allein in dem Worte liegt, recht ſehr proſaiſch, ja ſogar recht ſehr langweilig ſein konnte. Sind daher die deutſchen Jagden auch weniger gefahrvoll, alſo auch weniger intereſſant, als die amerikaniſchen, ſo iſt der Jäger hier doch auch nicht ſolchen erſchrecklichen Lagen ausgeſetzt, als es nur zu oft dort der Fall iſt, und wo einmal eine Sache Zwang wird, wo der im Walde

Lebende ſchießen muß, wenn er nicht verhungern will, hört ſie auf Vergnügen zu ſein. Darum, haben wir auch hier in Deutſchland keine Bären- und Pantherjagden, ſo ſind die Haſentreiben doch äußerſt gemüthlich, und liefern fette Bärrippen und Honig ein ſehr leckeres Mahl, ſo ſchmeckt ein geſpickter Rehziemer auch nicht ſo übel.

Druck von Alexander Wiede in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06589 5487

Digitized by Google